Volksstimme

Hallesche Neueste Nachrichten
64. Jahrgang

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM. durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld Anzeigenpreis 0,12 RM pro mm, die Reklamezeile 0,75 RM. pro mm Erfüllungsort ist Halle' Postscheckkonto Leipzig 228 15. Redaktion, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr 16/17 Fernsprech-Sammelnummer 274 31' Telegrammadresse Saalezeitung Geschäftsstellen in Halle: Kleinschmieden 6, Eingang Gr. Steinstr (neb der Engel-Apotheke)' Rannische Str. 10 u Wassenhausstr 1b Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung'

Einzelpreis 15 Rpf. | Halle, Montag, den 29. April 1929 | Nummer 100

Die Alliierten in Reparationsängsten.

Neues in Kürze.

Die Urabstimmung über den Schiedsspruch für die Arbeiter in der Berliner Metallindustrie hat die zum Streik erforderliche Dreiviertel-Mehrheit nicht ergeben, so daß die Gefahr eines Ausstandes vermieden ist. In etwa dreihundert Betrieben, die dem Verband Berliner Metallindustrieller angehören, wurden etwa 35 000 Stimmen für den Streik und 26 000 Stimmen für Annahme des Schiedsspruches abgegeben.

*

Der Christliche Metallarbeiterverband hat in seiner in Essen abgehaltenen Bezirkskonferenz den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß dieser den teuren Lebensverhältnissen, wie auch der verantwortungsvollen und gesundheitsschädlichen Arbeit in keiner Weise Rechnung trage.

*

Wegen versuchten Landesverrats zugunsten Polens verurteilte das Oberlandesgericht Breslau den Bureaubeamten Ludwig Dolmiki aus Beuthen nach dem Spionagegesetz zu 1½ Jahren Zuchthaus.

*

Vor einigen Tagen wurden 19 Erziehungsberechtigte aus Hohenbirken (Oktoberschlesien), die ihre Kinder nicht in die polnische Schule geschickt hatten, in der Berufungsinstanz zu Geldstrafen von je hundert Zloty verurteilt. Die gleichen Eltern erhielten nun dieser Tage neue Strafmandate in Höhe von 32 bis 42 Zloty für Schulversäumnisse ihrer Kinder in den Monaten Dezember und Januar.

*

Die Pariser „Havasagentur" berichtet aus Toulon, daß dort der Chef der polnischen Kriegsmarine, Kapitän zur See Swirskt, angekommen ist, um die Vorbereitungen für die Ausbildung polnischer Marineoffiziere in den französischen Marineschulen und an Bord von französischen Kriegsschiffen zu besprechen.

*

Der dänische König übertrug dem Führer der Sozialdemokraten Stauning die Bildung des neuen Ministeriums.

*

Die Mitglieder der finnischen Handelskammern, die zurzeit eine Studienreise durch Deutschland unternehmen, sind am Sonnabend aus Bremen kommend, in Sonderflugzeugen des Norddeutschen Lloyd im Berliner Flughafen eingetroffen.

*

Nach den Ergebnissen der gestrigen Tiroler Landtagswahlen dürften die Sozialdemokraten ein bis zwei Mandate gewinnen, der Städtebund, der diesmal zum ersten Male im Wahlkampf erscheint, zwei bis drei Mandate, die Großdeutschen, die bisher vier Mann stark waren, dürften nur zwei Mann stark in den neuen Landtag einziehen. Auch die Tiroler Volkspartei dürfte zwei Mandate verlieren.

*

In London tritt heute der Dreierausschuß des Völkerbundsrates für die Minderheitenfrage, bestehend aus Chamberlain, Adatschi (Japan) und Quinones de Leon (Spanien) zusammen. Daß die Besprechungen in strengster Vertraulichkeit vor sich gehen, wird mit dem herausfordernden, ja fast explosiven Charakter einiger der Memoranden erklärt, die dem Ausschuß unterbreitet wurde, insbesondere der polnischen, rumänischen, serbischen, tschechischen und griechischen Memoranden.

*

Aus Belgrad wird gemeldet: Der Woiwode Stepan Stepanowitsch, der im Weltkriege seit dem 20. August 1914 den Oberbefehl über die serbische Streitmacht führte, ist am Sonnabendabend nach längerem Leiden gestorben.

*

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail" aus Peking ist eine fünfte Gruppe von 2000 aus der äußeren Mongolei ausgewiesenen Chinesen in Kalgan eingetroffen. Ihre Führer berichteten, daß die Lage unhaltbar sei, da ganze Bezirke in der äußeren Mongolei von den Bolschewisten besetzt seien. Die mongolischen nationalistischen Führer würden systematisch ermordet. Von den 700 000 Bewohnern seien bereits 150 000 Boschewisten.

*

In Bombay kam es in der Nacht zum Sonntag zu neuen ernsten Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus, bei denen 3 Personen getötet und 16 verwundet wurden. Die Lage in der Textilindustrie hat sich verschlimmert. Fabriken liegen still. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 120 000.

Die Markpanik wird abgeblasen.

Die Alliierten erfahren jetzt am eigenen Leibe die Wahrheit des guten alten deutschen Sprichworts: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein." Von Paris aus war nach Scheitern der Reparationsverhandlungen ein groß angelegter Vorstoß gegen den Kursstand der Reichsmark unternommen worden, insbesondere durch Zurückziehung der an Deutschland in großem Umfange gegebenen kurzfristigen französischen Kredite. Dadurch entstand in Berlin eine Knappheit an ausländischen Devisen, die zu einer geringfügigen Abschwächung des Markkurses führte. Auch an der Londoner Börse machte sich ein geringer Kursrückgang der Mark bemerkbar.

Man hoffte, damit die deutschen Sachverständigen zu weiteren Zugeständnissen gefügig zu machen. Inzwischen ist aber den Engländern und Franzosen vor den Folgen ihres eigenen Angriffes auf die Mark himmelangst geworden, denn besonders in Paris ist an der Börse geradezu eine Panikstimmung mit starken Rückgängen der Kurse der französischen Wertpapiere eingetreten. Jetzt versucht man in London wie in Paris, schleunigst wieder zu beruhigen. So schreibt z. B.

der Londoner „Daily Telegraph":

„Das Letzte, was Deutschlands Gläubiger wünschen, ist, daß die deutschen Finanzen wieder in einen Schmelztopf hineingeworfen werden, deshalb ist zu hoffen, daß die jetzige Spannung sehr schnell vorübergeht. Die Reichsbank hat bisher nicht einmal alles Gold verausgabt, was sie nur während des Jahres 1927 importiert hat."

Auch das offizielle englische „Reuterbureau" meldet, daß die Gerüchte über die Gefahr einer neuen Inflation in Deutschland und einer ernsten Gefährdung der deutschen Währung vollkommen grundlos seien.

Das Pariser Finanzblatt „Le Capital" schreibt, man dürfe französischerseits nichts unternehmen, was Dr. Schacht die Möglichkeit geben würde, zu sagen, man habe eine kritische Situation schaffen wollen. Die Lage sei keineswegs so gespannt, wie man es hinstellen wolle. **Es bestehe eine doppelseitige ernste Gefahr darin, den Glauben zu erwecken, daß Deutschland von einem Bankerott bedroht sei.** Wenn es auch wahr sei, daß die Lage ernst sei, so habe man französischerseits doch kein Interesse daran, zur Flucht vor der Mark aufzufordern, indem man erkläre, alles sei verloren.

Der französische Sozialist Léon Blum

schreibt im Pariser „Populaire", der Rückgang des Devisen- und Goldbestandes sei nicht nur charakteristisch für die Reichsbank; es handle sich vielmehr um ein ganz allgemeines Phänomen, von dem sämtliche Emissionsbanken Europas, einschließlich der Bank von Frankreich, betroffen seien.

Die Bank von Frankreich beispielsweise habe seit einigen Monaten ihre Goldeinlagen zwar beträchtlich erhöhen können, aber ihr Devisenvorrat sei so stark vermindert worden, daß die Gesamtdeckung um fast drei Milliarden zurückgegangen sei.

Ohne sich besonders für Dr. Schacht einsetzen zu wollen, müsse man doch feststellen, daß der Feldzug der großen französischen nationalistischen Blätter einem Manöver diene, das eine Bank- und Börsenpanik heraufzubeschwören drohe.

Um die Stimmung vollends wieder aufzuhellen,

gibt außerdem die Pariser Presse Gerüchte aus, daß man auf Grund der vielfachen Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht besonders mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Owen Young erneut mit der Möglichkeit einer Verständigung rechne. Es wird sogar behauptet, daß Dr. Schacht sein Angebot um 100 Millionen Mark im Jahre erhöht habe.

Von einer Erhöhung des deutschen Angebots ist in Deutschland nichts bekannt, sie muß auch als absolut unwahrscheinlich erklärt werden. Das einzig Bedeutsame an der Pariser und Londoner Panikstimmung ist, daß sie deutlich zeigt, ein wie ganz außerordentlich großes Interesse die Alliierten daran haben, daß eine Reparationsverständigung erfolgt, ehe die bevorstehende Undurchführbarkeit der bisherigen Dawes-zahlungen Tatsache geworden ist. Das gibt uns Deutschen alle Veranlassung, um so energischer unsere Interessen zu wahren.

Der Reparationsagent Parker Gilbert, von dem die „Chicago Tribune" jetzt erneut meldet, daß er in Kürze sein Amt niederlegen und als Teilhaber in das Bankhaus Morgan eintreten werde.

Keine Gefahr für die deutsche Währung.

Das Tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Berlin: Auf eine Anfrage, ob die Möglichkeit einer Inflation in Deutschland oder irgendeiner ernsten Erschütterung der deutschen Währung gegeben sei, ist von äußerst autoritativer, der Transferabteilung der Reparationskommission sehr nahestehender Stelle kategorisch erklärt worden, daß eine solche Möglichkeit vollständig ausgeschlossen sei.

Auch deutschen Pressevertretern wurde von zuständiger Seite in Berlin erklärt, daß für eine Nervosität nicht die geringste Berechtigung besteht. Die Reichsbank wird wie bisher stets in der Lage sein, verlangte Devisen innerhalb des Goldpunktes gegen Reichsmark abzugeben. Eine Sitzung des Direktoriums der Reichsbank ist, wie wir hören, zurzeit nicht in Aussicht genommen.

Die bereits angekündigte übliche Sitzung des Generalrats der Reichsbank findet am 30. April und 1. Mai statt. An ihr wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen, der bereits am Sonnabend von Paris abgereist ist.

Von der Berliner Börse verlautet: Die Notiz für amerikanische Noten mußte am Sonnabend „aus technischen Gründen" unterbleiben, obwohl die Anforderungen nur geringer Natur waren. Sollten die technischen Schwierigkeiten am Montag noch nicht behoben sein, so sollen den Käufern zur Notiz an der Börse, soweit effektive Noten nicht vorhanden sind, Schecks auf Newyork zur Verfügung gestellt werden, welche auf Wunsch bei den Ausstellern innerhalb der ehestmöglichen Frist, längstens 14 Tage, gegen Dollarnoten eingelöst werden.

Ein Generalkonsul ermordet.

Aus Oedenburg (Ungarn) wird gemeldet: Ein unbekannter Täter gab auf den früheren Generalkonsul Emil Schreiner, der in einem Kraftwagen von einem Ausfluge zurückkehrte, in der Nähe der Stadt einen Gewehrschuß ab. Das Geschoß durchschlug Schreiner die Pulsadern und verwundete seine Frau schwer am Oberschenkel. Der Generalkonsul konnte noch den Wagen abbremsen. Als dieser nach etwa 100 Metern stehen blieb, war Schreiner bereits verstorben. Seine schwerverwundete Frau wollte Hilfe suchen, brach aber nach einigen Schritten bewußtlos zusammen. Die Aerzte glauben, sie retten zu können, doch wird das Bein voraussichtlich amputiert werden müssen.

2 serbische Kommunisten erschossen.

Aus Graz wird gemeldet: Am Sonntag war in einem Cafehause in Agram das Gespräch mehrerer Gäste belauscht worden, die Druckschriften umstürzlerischen Inhaltes verbreiten wollten. Die südslawischen Behörden verhafteten zwei Personen. Als diese unter Bedeckung an die österreichische Grenze gebracht wurden, um dort nach den Druckschriften, die von Oesterreich eingeschmuggelt werden sollten, zu suchen, unternahmen sie einen Fluchtversuch. Dabei wurden sie von den Gendarmen in dem Augenblick erschossen, als sie die Grenze erreicht hatten, so daß die Füße der beiden auf österreichischem Boden und die Oberkörper auf südslawischem Boden lagen.

Nachlese

zur „Dreigroschenoper".

In unserer kürzlichen Kritik der Erstaufführung der „Dreigroschenoper" im Stadttheater Halle hatten wir besonders auf die gefährliche anarchistische Grundtendenz dieses Werkes hingewiesen, und unser Erstaunen darüber ausgesprochen, daß die überwiegende Mehrheit des bürgerlichen Theaterpublikums sich durch die brillante Bühnentechnik des Werkes und die gute Aufführung über diesen Grundcharakter völlig hinwegtäuschen ließ. Außerordentlich zahlreiche Stimmen aus unserer Leserschaft beweisen uns, daß immerhin ein sehr großer Teil der Theaterbesucher das Werk doch nicht als ganz so harmlos hingenommen hat, wie es nach dem starken Beifall schien. Besonders ist die geschlechtliche Anstößigkeit und die Religionsverhöhnung dieses Werkes sehr stark empfunden worden. Weitere Ausführungen hierüber erübrigen sich daher. Dagegen erscheint es notwendig, über die politische Tendenz der „Dreigroschenoper" noch einiges zu sagen. Wir veranstalten deshalb nachstehend eine kleine Nachlese in den hallischen Zeitungen:

Die sich deutsch-national nennende „Hallesche Zeitung" —, von der man also eine besonders große Wachheit und scharfe Stellungnahme gegen anarchistisch-kommunistische Tendenzen erwartet hätte —, schreibt unter anderem:

„Nicht etwa antibürgerlich ist Gays und Brechts Moral, auch wenn die Obrigkeit mit scharfem Hieb bedacht wird ... Brechts „zeitgemäße" Bearbeitung ist dies: er goß eine rohe Form, pfefferte sie mit groben Wahrheiten, dichtete eine Reihe von eindeutigen Songs (sie sind Kulminationspunkte), und wandelte Erotik in Schweinerei .... Der Zeitklang fand ein starkes Echo, Brecht-Weill zog auch in Halle siegreich ein."

Dieser Standpunkt der rechtsstehenden „Halleschen Zeitung" ähnelt sehr stark dem von den „Hallischen Nachrichten" vertretenen. In diesem Blatt heißt es unter anderem:

„Es ist kein „kommunistisches" Stück mit Aufreizung zum Klassenhaß und allem, was dazu gehört .... Und so ist die Dreigroschenoper im Grund harmlos, ist nur ein allgemeines Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens."

*

Als wir diese Ausführungen zweier bürgerlicher Blätter lasen, waren wir einigermaßen erstaunt und wandten uns dem sozialistischen „Volksblatt" zu. Dort fanden wir u. a.:

„Was uns an diesem Stück so stark fesselt, sind die sozialen Momente .... Die Quintessenz des Stückes faßt der Dramatiker in die Worte zusammen: „Erst kommt das Fressen, dann die Moral." ...

„Die Majorität der Gesellschaft der beiden letzten Jahrhunderte könnte danach mit dem populären Ausspruch „Dumm, faul und gefräßig" charakterisiert werden. Sie ist es auch. Sie hat die Hungernden, die aus Hunger zu Verbrechern Gewordenen erzeugt, sie hat Gefängnisse und Zuchthäuser gebaut. Kriege geführt und Blut gesoffen und hat sich schließlich damit gebläht, einige erlauchte Geister hervorgebracht zu haben, die sie in der Mehrzahl der Fälle aber wieder verhungern und verkommen ließ."

Das klingt immerhin schon ganz anders. Es zeigt, daß die „Dreigroschenoper" doch wohl ein Stück ist „mit Aufreizung zum Klassenhaß und allem, was dazu gehört". Aber immerhin war das „Volksblatt" diesmal noch milde und offenbar ebenso wie die Publikumsmehrheit und die beiden anderen bürgerlichen Blätter von der verführerischen Äußeren Aufmachung des Werkes beeindruckt.

Erst der kommunistische „Klassenkampf" spricht ganz klar aus, daß hier Gleiches zu Gleichem, Kommunismus zu Kommunisten spricht. Er beginnt seine Kritik gleich mit folgenden, triumphierenden Worten:

„Nun komme nochmal einer und sage, daß es in Halle nicht möglich sei, revolutionäre Stücke zu spielen." .... „Aber warten, bis die Nationalisten ins Theater kommen, um zu pfeifen? Da sollte die Theaterleitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0001

lieber selbst auf diesen Teil des Publikums pfeifen."....

„Aber die musikalische Parodie ist nicht einmal die Hauptsache. Sondern der sozialistische Inhalt der „Dreigroschenoper". Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral", müßte als Motto drüber stehen.... Das Bemerkenswerteste ist, daß die Königsmacht nicht mehr angegriffen zu werden braucht, weil die in England von 1720 schon viel zu abgegriffen ist, sondern die besitzende, bürgerliche Klasse wird schonungslos als die gefährlichste gebrandmarkt.... Die Besitzenden sind die wahren Schuldigen, heißt es immer wieder, und König, Polizei, Pfaffen werden als die Funktionäre der Kapitalisten gezeigt.... Als Ausdruck der Unzufriedenheit dieser proletarischen Schichten hat „die Dreigroschenoper" zu gelten, ein schonungsloses Niederreißen aller Illusionen der bürgerlichen Demokratie in bezug auf soziale Gleichheit."....

Der „Klassenkampf" schließt mit folgenden Worten: „Das ist die schaurige Moritat von Mackie Messer beziehungsweise von der bürgerlichen Kultur. Und jetzt soll nochmal einer kommen und sagen, daß es in Halle unmöglich ist, revolutionäre Stücke zu spielen."

Nachdem die Kritik unserer Zeitung erschienen war, die als einziges bürgerliches Blatt die gefährliche anarchistisch-kommunistische Tendenz des Stückes aufgewiesen hatte, fühlte der „Klassenkampf" sich veranlaßt, uns noch einen besonders ausführlichen Artikel zu widmen und uns darin zu bestätigen, daß wir das Werk richtig gesehen hatten. In diesem zweiten „Klassenkampf"-Artikel heißt es: „Die ‚Allgemeine Zeitung' hat in der richtigen Erkenntnis, daß es sich hier um eine politische Angelegenheit handelt, der ‚Dreigroschenoper' einen Leitartikel gewidmet...."

„Damit unsere Leser einen richtigen Begriff von der „Dreigroschenoper" kriegen, wollen wir ihnen auch erzählen, was die „Allgemeine Zeitung" sonst noch dazu sagt: „Wirklich", sagt sie, „die raffinierteste anarchistische Propaganda, die wir trotz Potemkin-Film usw. je erlebt haben. Um die „knallige" Wirkung noch zu erhöhen, hätte nur gefehlt, daß man zum Schluß die rote Fahne entrollte, den roten Hahn auf das Dach des „bürgerlichen" Stadttheaters setzte und im Stile des roten Max Hölz proklamiert hätte: „Schlagt den Burschoas die Schädel ein!" Wir versichern der „Allgemeinen Zeitung", daß dies gar nicht zu proklamiert werden braucht, denn jeder, der die „Dreigroschenoper" richtig sieht, lernt die Konsequenz allein."

— Glaubt das arglose bürgerliche Theaterpublikum, das dem Stück so begeistert Beifall klatschte, nun immer noch, daß die Dreigroschenoper „nicht etwa antibürgerlich" ist und „kein kommunistisches Stück mit Aufreizung zum Klassenhaß" und „im Grunde harmlos"? Man wird nicht bestreiten können, daß die Kommunisten in dieser Frage doch am zuständigsten sind, denn wer sonst wenn nicht sie müssen wissen, was Kommunismus und „Aufreizung zum Klassenhaß" ist. Und der „Klassenkampf" spricht sich ja wohl deutlich genug aus. Aber man fragt sich unwillkürlich voll ernster Besorgnis, wie weit denn eigentlich die kommunistische Propaganda noch getrieben werden muß, bis sie auch das gesamte Bürgertum „richtig sieht" und in ihrer Gefährlichkeit erkennt?

Berlin am 1. Mai.

Ein Mahnruf des Berliner Polizeipräsidenten.

Der sozialistische Polizeipräsident des roten Berlin bekommt es nachgerade doch mit der Angst zu tun, daß die von den sozialistischen Ministern seit der Revolution immer wieder als ungezogene „Kinder" verhätschelten Kommunisten am 1. Mai der Reichshauptstadt böse mitspielen könnten. Er hat daher einen Mahnruf an die Berliner Bevölkerung erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Seit 40 Jahren feiert die Arbeiterschaft der ganzen Welt den 1. Mai als ihren Feiertag, und auch in diesem Jahre rüstet sich die Berliner Arbeiterschaft, diesen Feiertag würdig zu begehen. Allerdings besteht für Berlin zurzeit das Verbot von Demonstrationen und Umzügen unter freiem Himmel, und die Gewerkschaften haben daher beschlossen, ihre Mai-Feier durch Versammlungen in geschlossenen Räumen abzuhalten.

Kein Mensch denkt daran, der Arbeiterschaft am 1. Mai zu verwehren, für ihre Ideale und ihre Forderungen einzutreten, und ich bin gewiß der letzte, der das durch die Verfassung gewährleistete Recht der Demonstrations- und Versammlungsfreiheit mißachtet. Aber Sinn darf nicht Unsinn und Recht nicht Unrecht werden, und es ist unerträglich, daß extreme Organisationen die durch die Verfassung verbriefte Demonstrationsfreiheit dazu mißbrauchen, durch Ausschreitungen und Herbeiführung blutiger Zusammenstöße die friedliche Bevölkerung zu terrorisieren. So war ich leider durch zahlreiche blutige Zusammenstöße, die sogar Menschenleben gefordert haben, gezwungen, das Demonstrationsverbot zu erlassen.

Trotz dieses Verbots fordert die Kommunistische Partei ihre Anhänger auf, sich am 1. Mai an das Demonstrationsverbot nicht zu kehren und die Straßen zu erkämpfen. Sie tut das nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Befehl der Kommunistischen Internationale.

In den von Moskau herausgegebenen „Richtlinien zur 1.-Mai-Kampagne" wird ausdrücklich gesagt: „Wo die Massendemonstrationen durch die Polizei verboten werden, muß die Partei alles daransetzen, eine Demonstration trotz des Verbots zustandezubringen." Für die Vorbereitung und Durchführung dieser Straßendemonstrationen „Gegen das Polizeiverbot" hat die Komintern besondere Anleitungen ausgearbeitet.

Das sind die Pläne der Kommunisten zum 1. Mai, für die deutsche Arbeiter mißbraucht werden, die sie sogar mit ihrem Leben bezahlen sollen. Denn ein Aufruf deutscher Kommunisten sagt ausdrücklich: „An diesem Tage wird es in allen Ländern, und besonders in Deutschland, zu schweren Zusammenstößen kommen, wobei es eine Anzahl Toter gibt."

So soll nach dem Willen der Kommunisten am 1. Mai in den Straßen Berlins Blut fließen! Das aber darf nicht sein.

Deshalb weise ich noch einmal mit allem Nachdruck darauf hin, daß für Berlin ein Verbot von Demonstrationen und Umzügen unter freiem Himmel, nicht zuletzt dank der schweren Mitschuld der Kommunisten, besteht. Wer trotzdem am 1. Mai die Straßen zum Tummelplatz seiner politischen Leidenschaften zu machen versucht, muß sich darüber klar sein, daß er damit für sich und andere eine schwere Gefahr heraufbeschwört. Denn **ich bin entschlossen, die Staatsautorität in Berlin mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen.**

An die friedliebende Bevölkerung Berlins, insbesondere die Frauen und Kinder, richte ich die dringende Bitte, am 1. Mai allen solchen Versuchen fernzubleiben, sich nicht unnötig auf den Straßen aufzuhalten (!) und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen.

Kommunistische Hinterhof-Propaganda.

Aus Berlin verlautet: In Fortführung der kommunistischen Propaganda für öffentliche Umzüge am 1. Mai hat heute in Berlin eine Haus- und Hofagitation eingesetzt. Truppweise zogen die Kommunisten auf die Höfe und in die Häuser und forderten die Bewohner durch Ansprachen auf, sich an den geplanten Umzügen am 1. Mai zu beteiligen. Neun Redner wurden festgenommen. Ferner fanden in einzelnen Berliner Bezirken Versammlungen statt, an die sich Versuche anschlossen, Demonstrationszüge auf der Straße folgen zu lassen. Die Trupps wurden von den Polizeibeamten vielfach ohne Widerstand aufgelöst. In mehreren Fällen machte die Polizei jedoch von dem Gummiknüppel und an einer Stelle sogar von der Schußwaffe Gebrauch, da die Demonstranten die Beamten angriffen. 29 Teilnehmer an den Umzügen wurden verhaftet.

Wir gestehen, daß uns diese Erstaufführung als ein merkwürdiger Auftakt eines Stadttheaters zum 1. Mai erscheint, und wir wollen hoffen, daß unsere vorstehende kleine Nachlese doch zu größerer Vorsicht und Abwehr gegenüber der Umsturzhetze und den Umsturzgefahren Veranlassung gibt. Dr. H. Elze.

Max Hölz in München.

In München fand eine Versammlung der kommunistischen Roten Hilfe statt, in der ein Professor Halle aus Berlin über den neuen Strafgesetzentwurf sprach. Nach seinen Ausführungen meldete sich ein Redner zum Wort, der sich Hammer nannte und im Laufe seiner Rede erklärte, Max Hölz zu sein. Die kommunistische „Neue Zeitung" bestätigt, daß es sich bei dem Diskussionsredner tatsächlich um Max Hölz gehandelt habe. Er fand stürmischen Beifall, als er, an die anwesenden Kriminalbeamten sich wendend, erklärte, in Bayern sei ihm das Wort verboten worden, und deshalb freue er sich doppelt, in München sprechen zu können. Er sei hier nicht als Redner, sondern als Diskussionsredner, verspreche aber, in nicht allzuferner Zeit in München als Hauptreferent zu sprechen.

Verfehlte Sozialpolitik.

In der allgemeinen Aussprache des Reichstages über den Etat des Arbeitsministeriums lehnte der demokratische Abg. Schneider eine Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung ab, solange nicht nachgewiesen sei, daß die Versicherung mit den jetzigen Beiträgen nicht auskomme. Für die Wirtschaftspartei wies Abg. Freidel darauf hin, daß die Verwaltung der Versicherungszweige mehr als 350 Millionen jährlich koste. Abg. Schwarzer (Bayr. V. P.) erklärte, **die von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung würde die Arbeiterschaft mit 135 Millionen neu belasten.** Der der deutschnationalen Fraktion angehörige Vertreter der evangelischen Arbeitervereine, Abg. Hülser, betonte, daß die berechtigte Kritik an der Sozialversicherung nicht zu Uebertreibungen und Verallgemeinerungen führen dürfe. Die Arbeitslosenunterstützung sei tatsächlich nicht so hoch, daß sie einen Anreiz zum Faulenzen biete. Auch die Deutschnationalen seien nicht für ihre Beseitigung, sondern nur für Reformen.

Gewerbesteuer-notverordnung.

Gewerbesteuer-Gesetz gescheitert.

Im Preußischen Landtag hatte die Opposition gegen die von der Regierung eingebrachte Vorlage auf Verlängerung des Gewerbesteuergesetzes Erfolg. Die dritte Lesung des Gesetzes konnte am Sonnabend nicht durchgeführt werden.

Es wurde zunächst namentlich über einen wirtschaftsparteilichen Aenderungsantrag abgestimmt, der u. a. wieder die freien Berufe, zu deren Ausübung eine Betriebsstätte in Preußen unterhalten wird, gewerbesteuerpflichtig machen will. Von der gesamten Linken sowie von großen Teilen des Zentrums wurden Nein-Karten abgegeben. Die Deutsche Volkspartei beteiligte sich an der Abstimmung nicht. Es wurden 312 Karten abgegeben. Der Antrag wurde mit 206 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Namentlich abgestimmt wurde dann über den Entschließungsantrag des Hauptausschusses, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der frühere Beschluß des Landtags auf Einbeziehung der freien Berufe beim Steuererleichterungsgesetz weitgehend berücksichtigt werde. Bei dieser Abstimmung gaben die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Deutsche Fraktion und die Nationalsozialisten keine Karten ab. Insgesamt wurden nur 195 Stimmen gezählt, so daß der Landtag beschlußunfähig war.

Die preußische Regierung wird nunmehr eine Notverordnung erlassen, wie es bereits bei der Hauszinssteuer und bei der Grundvermögenssteuer der Fall gewesen ist. Die Notverordnung wird inhaltlich den Beschlüssen entsprechen, die das Plenum des Landtages in der zweiten Lesung gefaßt hatte. Es werden also eine Reihe von Steuererleichterungen für die unteren Stufen festgelegt werden. — Am Donnerstag, dem 2. Mai, wird der ständige Ausschuß sich mit der Notverordnung beschäftigen.

*

Die Deutschnationalen werden, wie mitgeteilt wird, den Staatsgerichtshof anrufen, wenn die Gewerbesteuer nunmehr durch Notverordnung geregelt wird.

Zwischen Regierung und Reichstagsparteien werden seit Tagen eingehend Pläne erwogen, um im Herbst auf der Basis einer Finanz- und Steuerreform zu stabileren Kassenverhältnissen zu kommen. Die diesmal vermiedene neue große Steuerbelastung droht also für den Herbst wieder.

Das Mädchen von Laon.

Aus dem Buch „Opfergang" von Wilhelm Steinbrecher, erschienen im Xenien-Verlag zu Leipzig C1.

Susanne Richard — im Klang deines Namens schwingt der Duft und Glanz eines märchenschönen Frühlings, wie er lieblicher niemals über die französische Erde gegangen! Die Erinnerung an dich ist vergoldet von der strahlenden Fülle jener Tage im Mai 1917, umflossen vom Murmeln der Aillettewellen, umrauscht vom Raunen der Bergwälder um Laon.

Mit schwerem Schritt marschierte die Kompagnie auf der Straße von Laval nach Bruyère. Hinter ihr, weit jenseits der Berge, auf denen der Krieg raste, die feindlichen Fesselballone im dunstigen Blau; vor ihr im Morgenstrahl die weißen stolzen Türme der Kathedrale von Laon.

Zwischen blühenden Bäumen stieg der Weg den Berg hinan, dessen Kuppe die alte Stadt krönte mit Mauer und Bastei. Aechzend kroch die Kolonne vorwärts, bis ein Torbogen die graue, bestaubte Schar einließ und dämmernde Kühle der Gassen und Winkel sie umfing. — Abmarsch in die Quartiere.

Wir hatten es gut getroffen — mein Freund Lüders und ich — in jenem Hause im Schatten von Notre Dame. Die Familie Richard sah in uns nicht die fremden Eroberer, sondern liebe Gäste.

Nur wenige Tage, aber sie waren randvoll Sonne, Glück und Frieden. Wir haben sie vertollt und verträumt — Lüders, die schlanke Tochter unserer Wirtsleute Susanne, und ich. Doch manchmal im lustigsten Spiel glitt es starr über ihr Antlitz, wie ein Erwachen. In ihren braunen Augen, in denen es eben noch beim Lachen wie Sonnenfünkchen blitzte und sprühte, lag tiefe Schwermut. Jetzt dachte sie an den Bruder, der in Frankreichs Heer als Freiwilliger das Vaterland schützte — das nicht das Land seines Vaters war — gegen Feinde, denen sie nicht feind sein konnte.

„Alarm!" heulten die Sirenen. Von Quartier zu Quartier flog der Ruf. Ich suchte meine Leute zusammen — einer fehlte. Lüders. Zurück ins Haus. Im Garten fand ich ihn. Er lehnte mit Susanne an der Mauer, und beide schauten, engumschlungen in die blauweiße Nacht, durch die das Mondlicht und der Hauch von tausend Blüten zog. Nun küßte er das Mädchen. — Es ist hart, einen solchen Abschied kürzen zu müssen. Leise rief ich sie an. Sie wandten sich, und zu dritt schritten wir ins Haus.

„Kommen Sie gesund wieder!" Mit diesem Wunsch entließen uns die Eltern. Ihre Tochter begleitete uns vor die Tür. Mit rührender Scheu bot sie Lüders den Mund, dann reichte sie mir beide Hände.

„Schützen Sie meinen Freund!" bat sie mit tränenerstickter Stimme. — Dann rasselten die Kraftwagen mit den Sturmtruppen zu Tale. Bruyère, Borges, Presles-et-Thierny, Nouvion, die malerischen Nester am Hange der Waldberge flogen vorüber. In Laval formierten sich die Reisenkolonnen und zogen an unserer feuernden schweren Artillerie vorbei. Im Laufschritt und gruppenweise durch Chevregny, das unter Beschuß lag. Durch den verqumpften, vergasten Aillettegrund, den die feindliche Artillerie mit ihrem Störungsfeuer abtastete.

Immer näher geisterten die blassen Leuchtkugeln durch die mondhelle Nacht, immer drohender rollte die Front. Dort, jenseits des Bergesgipfels, hämmerten die Maschinengewehre. Hinauf.

Als der Morgen sein rosiges Leuchten über die Wipfel breitete, standen die Kämpfer Kopf an Kopf im vordersten Graben am Waldesrand.

Heiß rauschend zog über die fieberhaft gespannt harrenden Stürmer der Eisensegen der Geschütze, der mit wildem Heulen die feindliche Stellung zerschlug. Da — —

„Erste Welle, Sprung —" Das Kommando lief von Mund zu Mund.

„Marsch — marsch!"

Los! Durch Sappen und Drahtverhaugassen, hinein in die Garben feindlichen Maschinengewehrfeuers, in den Strudel krachend berstenden Eisens. Hier, dort riß es einen nieder — vorwärts! Von Trichter zu Trichter sprangen die Gruppen. Vor dem Drahtverhau halt. Eine Pause voll atemraubender Spannung. Lüders lag neben mir. — Da stürzten sie rechts und links von uns vor. Die Grabenbesatzung, arg zusammengeschmolzen, mit verstörten Gesichtern, hob die Hände. Nur vor uns noch raste ein Maschinengewehr seinen tollen Wirbel.

„Handgranaten!" schrie mir Lüders zu, „und dann drauf!"

Drüben ein grelles Schmettern und giftiges Singen von Splittern — dann stürmten wir vor. Im Augenblick zuckte uns wieder das Mündungsfeuer des Gegners entgegen. Schnell nieder. Ein Offizier — soviel erspähte ich in der Dämmerung — am zerschossenen Maschinengewehr, die Pistole in der Rechten. Tollkühnheit, sich jetzt noch zu wehren!

„Rendezvous!" schreit ihn Lüders an.

„Jamais" klingt es trotzig zurück, und der Franzose hebt die Pistole, kaltblütig zielend — „Schützen Sie meinen Freund" zuckt mir jäh Susannes Abschiedswort durch den Sinn — und schon kracht mein Karabiner! Mit gurgelndem Schrei fällt der tapfere Feind hinten über.

Der Graben war unser. Am Tage darauf wurden wir nach schweren Verlusten abgelöst, lagen in Bereitschaft in der Württembergshöhle und begruben die Toten in der Waldschlucht unter den Buchen, mit deren Laub die Sonne ihr krauses Spiel von Licht und Schatten trieb.

„Hallo" rief mich Lüders an, „hier haben wir ja den Franzmann, den du mir gestern vom Halse geschafft hast." — Da lag er, ein blonder, langaufgeschossener Junge! Ehe wir ihn ins Grab betteten, das schnell für Freund und Feind ausgeworfen war, nahmen wir ihm die Brieftasche, die der Freund sorgfältig nach wichtigen Papieren durchforschte. Da stutzt er plötzlich, läßt die Hände sinken.

„Ihr Bruder!" Tonlos und schwer fallen die Worte von seinen Lippen. Ich reiße die Tasche an mich.

„Jean Francois Richard" lese ich auf den Briefen, und die Buchstaben höhnen mich in flimmerndem Tanz. — — „Schützen Sie meinen Freund!" Ihre Worte klingen mir noch im Ohr, nun hat das Leben des Freundes den Tod des Bruders gefordert. —

Und wieder marschierten wir ins Ruhequartier nach Laon. Wieder glühte die lenzjunge Schönheit des Aisnegaus vor uns auf. Mit müden Schritten schleppten wir uns die Cure de St. Vinzent hinauf, an den blühenden Reben vorbei. Unser altes Quartier haben wir nur einmal noch betreten.

Jubelnd sprang uns Susanne entgegen. In leiser Abwehr hob Lüders die Hände. Verständnislos blickte uns das Mädchen an. Und still reichten wir die Tasche des Bruders den beiden Alten.

„Jean ist tot!" Der Alte wandte sich ab, und in wild aufschreiendem Schmerz umarmten sich die Frauen.

„Müde kehrte sich der Freund zum Gehen. Da richtete Susanne ihre nassen Augen fragend, klagend auf mich.

„Wo liegt er?"

„Oben in der Schlucht bei der Froidmont-Ferme", entgegnete ich — und so erfuhr sie alles.

„Ach, ich — ich habe ihn getötet, schluchzte sie auf. „Ich habe Sie gebeten." —

Erschüttert wandern meine Augen zum Freund. Da breitet das Mädchen die Arme und sinkt in fassungslosem Weinen dem Geliebten an die Brust.

Endlich gingen wir. Wir haben sie nicht wiedergesehen, die kleine Susanne, deren Seele wie ein verflogener Vogel zwischen beiden feindlichen Welten irrte und nicht heim fand.

Susanne Richard — im Klang deines Namens schwingt die Klage um dein Glück, das wir mit jenem stillen jungen Kämpfer begruben — dort droben zwischen Ehrenpreis und Vergißmeinnicht, am Damenweg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Resignation an der Haltestelle.

Es gibt zwei Klassen von Menschen: die, die immer gleich in ihre Elektrische einsteigen können, und die, denen sie gerade davongefahren ist. Zu der zweiten gehöre ich, und ich habe an den Haltestellen viel Zeit, über das Philosophische der Sache nachzudenken.

Es stehen immer sehr viele Leute an den Haltestellen, und sie warten lange. Die Klasse Menschen, zu der ich gehöre, muß zahlreich sein. Ich vermute, daß sie überwiegt. Meine Betrachtung hat also wahrscheinlich allgemeineres Interesse.

Wir sind dieselben Menschen, denen das Butterbrot immer auf die Butterseite fällt. Und wenn wir Vorhänge zuziehen wollen, greifen wir stets nach der verkehrten Schnur. Mir ist es schon begegnet, daß ich im letzten Augenblick die Hand von der Schnur zurückzog und nach der anderen griff; aber niemand entgeht seinem ihm nun einmal verhängten Schicksal: eben dann griff ich die verkehrte Schnur.

Du hast etwas in den Papierkorb geworfen, einen Briefumschlag, eine Mahnung, den Sehnsuchtsbrief deiner Geliebten. In demselben Augenblick fällt dir ein, daß du doch noch einen Blick darauf tun könntest. Du meinst, du brauchst nur die Hand auszustrecken und hast das Papier wieder. Es ist doch eben erst hineingeworfen und muß obenauf liegen. Aber nein; du mußt suchen und suchen, du mußt den ganzen Papierkorb umkehren, mußt dich hinknien und suchen, und endlich, endlich findest du es. Es kann aber auch vorkommen, daß du es nicht wiederfindest.

Leider bleibt das Verhängnis nicht auf Butterbrote, Vorhangschnüre, Papierkorb und Elektrische beschränkt. Wer nie die richtige Vorhangschnur greift, wird auch nie das glückbringende große Los greifen, und für die Leute, die verzweiflungsvoll den Papierkorb durchwühlen, hat der Dichter den schadenfrohen Vers geschrieben: Was du von der Sekunde ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!

Und wieviele Menschen stehen an den Haltestellen des Lebens und schauen ihrem eben davon gefahrenen Glück nach.

Vielleicht ist das Glück eine schöne Frau gewesen.

Ach was, wer wird sich härmen. In sechs Minuten kommt eine andere. J. J.

Lohnzulagen für die Straßenbahner.

Ueber die für das mitteldeutsche kommunale Straßenbahnpersonal eingereichten Forderungen auf Neuabschluß des Bezirkslohntarifvertrages und auf Neuregelung der Löhne ab 1. April fand am 26. April zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband und den am Straßenbahnertarifvertrag beteiligten Gewerkschaften eine Aussprache statt. Sie führte jedoch zu keinem Ergebnis, da der arbeitgeberseits gemachte Vorschlag, den gekündigten Bezirkslohntarifvertrag nebst Lohntafel wieder in Kraft zu setzen, abgelehnt wurde.

Die hierauf von Arbeitnehmern zur Entscheidung angerufene Bezirksschiedsstelle für Straßenbahnertariffragen fällte am 26. April einen Schiedsspruch, der eine Erhöhung des Lohnes der männlichen Arbeitnehmer um stündlich 5 Pf. vorsieht. Während dem Bezirkslohntarifvertrag eine Geltungsdauer bis zum 31. März 1931 gegeben wurde, hat das Lohnabkommen nur eine Laufzeit bis zum 31. März 1930 erhalten.

Durch den Schiedsspruch erhöht sich, ausgehend von einem verheirateten Arbeiter mit einem Kinde, in Ortsklasse A der Spitzenstundenlohn für Straßenbahnführer auf 92 Pf., für Straßenbahnschaffner auf 89 Pf., für qualifizierte Handwerker auf 99 Pf., für sonstige Handwerker auf 95 Pf., für angelernte Arbeiter auf 86 bzw. 81 Pf. und für ungelernte Arbeiter auf 81 bzw. 77 Pf.

Die Parteien haben sich innerhalb einer Woche zu diesem Schiedsspruch zu erklären.

*

Zur Lohnbewegung der Eisenbahner

Der Einheitsverband schreibt uns: Die Bezirksleitung Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands veranstaltete am 27. und 28. April in Halle eine starbesuchte Konferenz der Betriebs- und Beamtenräte des Reichsbahndirektionsbezirks Halle. Am 1. Tage beschäftigte sich die Tagung mit den Arbeiten der Personalvertretungen und den am 12. und 13. Mai im Reichsbahnbetrieb stattfindenden Betriebsrätewahlen Am 2. Tage wurden Referate entgegengenommen über Beamtenrecht und Arbeitsrecht und über die Bedeutung der Sozialversicherung für das Reichsbahnpersonal. Den Schluß der Tagung bildete die Stellungnahme zur Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter, die in der nachfolgenden Kundgebung festgehalten wurde:

„Die auf der am 27. und 28. April in Halle tagenden Betriebs- und Beamtenrätekonferenz versammelten 580 Vertreter aller Dienststellen und Betriebszweige des 34 000 Eisenbahner zählenden Reichsbahndirektionsbezirk Halle erklären nach einem eingehenden Referat des Bezirksleiters über den Stand der Lohnbewegung einstimmig, daß sie die zum 5. Mai erfolgte Einberufung des Beirates des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, der für einen Streikbeschluß maßgebenden Verbandsinstanz, lebhaft begrüßen. Nach dem festzustellenden Scheitern aller Verhandlungen kann nur durch die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels, durch die Arbeitseinstellung, die notwendige Lohnerhöhung erreicht werden. Ein solcher Beschluß wird vom Beirat erwartet.

Der Streik soll und darf nur auf gewerkschaftlicher Grundlage geführt werden. In dieser ernsten Stunde werden die Eisenbahner politische Parolen auf das schärfste zurückweisen und in voller Solidarität um einen erfolgreichen Abschluß der Lohnbewegung kämpfen."

Evangelische Kundgebungen

in der Marktkirche und auf dem Hallmarkt.

Die hallische Vierjahrhundertfeier der Protestation von Speyer.

Was bedeutet dieses Vierjahrhundertgedenken für unsere Stadt Halle? Es geht Halle als eine Bürgerstadt an, die oft genug für den Reformator Luther eine Sorgenstadt gewesen ist. Zu sechs deutschen Fürsten traten am 19. April 1529 14 deutsche Städte mit ihrem Protest gegen die Gewissensvergewaltigung durch Kaiser und Reich auf dem Reichstag zu Speyer. Es war eine Minorität, aber bei diesem Häuflein war ein starker Verbündeter, der den Ausschlag gegeben hat. Durch den persönlichen Mut dieser „Protestanten" wurde eine neue Zeit herausgeführt, unsere moderne Zeit mit ihrer Entwicklung der modernen Städte und Staaten. Sollte nicht auch Halle Grund haben, dankbar sein Speyer-Gedanken zu halten?

Getragen vom Evangelischen Bunde und unterstützt von allen evangelischen Vereinen und Verbänden der Stadt Halle, fand Sonntag abend, 8 Uhr, in der Marktkirche eine große evangelische Kundgebung statt, der der Stadtsingechor mit herrlichen Darbietungen einen klingenden musikalischen Rahmen gab.

Dr. Manitius vom Zentralvorstand des Evang. Bundes in Berlin sprach kraftvoll und mit erfrischender Deutlichkeit über den „Mut zum Nein. Ein Gedenken und eine Gewissensfrage". Er unterbaute seinen Vortrag geschichtlich auf das sorgfältigste, zugleich sehr fesselnd und anregend, arbeitete die politische Lage heraus, vor die sich der Reichstag von Speyer unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand von Böhmen gestellt sah. Schon damals der Versuch der Majorisierung einer Minderheit. Schon damals das Ränkespiel der Politik gegen das Recht des Gewissens, aber auch damals der Mut deutscher Männer, nein zu sagen. Wie leuchtende Sterne funkeln am deutschen Himmel die Namen jener sechs Fürsten und der 14 protestierenden Städte, von denen nur drei größere Bedeutung hatten, die anderen elf verhältnismäßig zurücktraten. Es waren Männer mit dem

Mut zu ihren Idealen,

die der Freiheit des Gedankens und der Wahrhaftigkeit des Glaubens eine Gasse bahnten und, ohne es zu wissen, das Morgenrot einer neuen Persönlichkeitskultur heraufführten. Sie haben uns Evangelischen den Namen „Protestanten" vererbt. Wir müssen protestieren gegen alle Niedrigkeit und Gemeinheit, gegen alle Weichlichkeit und falsche Friedfertigkeit. Protestanten müssen immer einstehen für die Freiheit des Gedankens, des Gewissens, des Glaubens.

Diese machtvollen Ausführungen unterstrich Sup. D. Hellwig durch feinsinnige Anmerkungen: man verdenke es dem Protestantismus von gewisser Seite, daß er seine großen Jubiläen feiere, aber er feiere sie und verehre damit seine Kraft. Im religiösen Leben kommt es niemals auf die Majoritäten, sondern auf die Minoritäten an. Ein einzeiner mit Gott ist immer in der Majorität. Ernst richtet sich an uns Protestanten aus großer Zeit herüber die Frage: Sind wir noch Protestanten? Wir müssen die Erbschaft von Speyer antreten und das Erbe der Lutherschen Reformation verwalten.

Im Anschluß an die Feier in der Kirche fand eine öffentliche Kundgebung auf dem Hallmarkt statt. Die evangelischen Jungmännervereine stellten dazu ihren Posaunenchor.

Oberpfarrer Keller sprach von der Brüstung des Umspannwerkes und wußte die Stimmung aus der intimen Wirkung des Gotteshauses umzuspannen in den weltweiten Kraftstrom des Gesamtprotestantismus. Er wandte sich an die Bürger Halles, deren Vorfahren ihre besten Kräfte für den Protestantismus eingesetzt haben, aber er wandte sich auch an die Protestanten in allen Ländern, legte als Protestant ein bündiges Bekenntnis für die Welt Gottes ab. „Der Mensch ist reich und glücklich, dessen Seele in Gott lebt." Er bekannte sich als Jünger des Geistesfürsten und göttlichen Weltheilandes und ließ die Wucht seiner Worte ausklingen in die Forderung der Freiheit für die Ausübung der religiösen Betätigung, für die Freiheit des Gewissens.

Die Teilnehmer an der Kundgebung sangen das alte Schutz- und Trutzlied der Reformation. Der Geist von Speyer wehte durch die dichtgedrängten Reihen der hallischen Protestanten.

Neue Arbeiten des Tiefbauamts.

In der Woche vom 29. April bis 4. Mai werden von der im Auftrage der städt. Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt:

Neubefestigung der Mansfelder Straße zwischen Klaus- und Schieferbrücke, der Ludwig-Wucherer-Straße zwischen Reileck und Wilhelmstraße, der Lutherstraße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Wörmlitzer Straße, des Waisenhausringes zwischen Franckeplatz und Königstraße der Boeckestraße zwischen Judenfriedhof und Straße Große Zukunft, der Talstraße zwischen Cröllwitzer Straße und „Krug zum grünen Kranze", der Hutenstraße zwischen Südfriedhof und Beesener Straße. Herstellung des östlichen Fußweges der Beesener Straße zwischen Huttenstraße und Drosselweg. Ausbau der Zufahrtstraße zur Kriegsbeschädigten-Siedlung am Glockenweg. Neubefestigung der Straße Vor dem Hamstertor, des südlichen Teiles der Beethovenstraße und des Platzes am Stadtgutweg. Herstellung eines Parkplatzes am Königsplatz. Herstellung eines gemauerten Kanals in der Merseburger Straße, eines Tonrohrkanales in der Beesener Straße, sowie Bau eines Nachfaulbehälters auf der Kläranlage.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek.

Diese Bücher stehen vom 29. April bis 4. Mai im Lesesaal aus.

Voß, E: Vier Jahrzehnte in Amerika. Berlin 29. — Menzerath, P. — M. de Alegra: Spanische Lautdauer. Berlin 28. — Maione, J.: Hölderlin. Torino 28. — Chaucer, G.: Kleinere Dichtungen. Hrsg v. J. Koch. Heidelberg 28. — Ehmcke, F. H.: Persönliches und Sachliches. Berlin 28. — Schumann, Fr. K.: Der Gottesgedanke und der Zerfall der Moderne. Tübingen 29. — Krökel, Fr.: Europas Selbstbesinnung durch Nietzsche. München 29. — Marck, S.: Die Dialektik in der Philosophie der Gegenwart. Tübingen 29. — Löwith, K.: Das Individuum in der Rolle des Mitmenschen. München 28. — Port, K.: Das System der Werte. München 29. — Otto, W. F.: Die Götter Griechenlands. Bonn 29. — Reitzenstein, R.: Die Vorgeschichte der christlichen Taufe. Leipzig 29. — Barth, M.: Die Herz-Jesu-Verehrung im Elsaß. Freiburg 28. — Väth, A.: Im Kampfe mit der Zauberwelt des Hinduismus. Berlin 28. — Pribilla, M.: Um kirchliche Einheit. Freiburg 29. — Luthers Kirche im Leben der Gegenwart. Leipzig 29. — Recht und Staat im neuen Deutschland. Bd. 1. 2. Berlin 29. — Goldschmidt, R. W.: Das deutsche Großbankkapital. Berlin 28. — Partsch, J.: Geographie des Welthandels. Breslau 27. — Hellmuth, H.: Die Betriebswirtschaftslehre der deutschen Reichspost. Stuttgart 29. — Raab, Fr.: Die Entwicklung der Reichsfinanzen seit 1924. Berlin 29. — Dannehl, O.: Carl Schurz. Berlin 29. — Scharff, A.: Der Gedanke der preußischen Vorherrschaft in den Anfängen der deutschen Einheitsbewegung. Bonn 29. — Lautenschlager, Fr.: Bibliographie der badischen Geschichte. Bd. 1. Karlsruhe 29. — Boghitschewitsch, M.: Die auswärtige Politik Serbiens. 1903—1914. Bd. 1 Berlin 28. — Lenard, Ph.: Große Naturforscher. München 29. — Kaufmann, H.: Physikalische Phänomene der Erdoberfläche. Braunschweig 29. — Bodenheimer, F. S.: Geschichte der Entomologie. Bd. 1. Berlin 28. — Effmann, W.: Die Kirche der Abtei Corvey. Paderborn 29.

Meisterprüfung.

Die Meisterprüfung haben vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden:

Im Friseurhandwerk: Walter Kresse, Halle, Ernst Drehkopf, Neideburg, Karl Rohrborn, Ammendorf.

Im Bäckerhandwerk: Paul Schaaf, Osmände, Fritz Leinert, Muldenstein, Waldemar Brauer, Nietleben, sowie Kurt Beyer und Eugen Neumaier, Halle.

Schlüsselblumen.

Die Schlüsselblume, die Frühlingsprimel, ist gleich dem Veilchen der Kinder Lieblingsblume. Sie heißt auch Himmelsschlüssel und eine schöne Legende heftet sich an ihren Namen.

Als Petrus, der die Schlüssel zum Himmelreich hat, hörte, daß man sich falsche Schlüssel gemacht hatte, um durch allerlei Hintertüren in den Himmel zu kommen und sich so in die ewige Seligkeit einzuschmuggeln, da ließ er vor Schreck sein ganzes Schlüsselbund fallen, das von Sternen zu Sternen bis zur Erde herabsank.

Als die Schlüssel die Erde berührten und sich eingruben, entsprang aus dem Boden eine goldene Blume, die die Gestalt der Himmelsschlüssel hat.

Disziplinarverfahren gegen Dr. Mohr

Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Disziplinargericht der Regierung in Merseburg wurde am Sonnabend Rektor Dr. Dr. Mohr, der Leiter der Huttenschule, zu einer Geldstrafe von 500 RM. und zur Tragung der baren Auslagen verurteilt.

Der neue Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Vor Monaten haben wir in mehreren Artikeln die kommunistischen Zustände bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse kritisiert und die Hoffnung ausgesprochen, daß bald einmal die kommunistische Herrschaft verschwände. Wenn auch nicht ganz, so ist doch jetzt teilweise unser Wunsch in Erfüllung gegangen.

Satzungsgemäß müßten die beiden Vorsitzenden abwechselnd die Geschäfte der Kasse führen. Nachdem nun seit Jahren der Kommunist Kiesmann tätig war, ist er jetzt durch den 2. Vorsitzenden, dem deutschnationalen Stadtverordneten Paul Zwanzig, Vertreter der christlichen Gewerkschaften, abgelöst worden. Endlich führt nun ein nationaler Mann die Geschäfte. Wenn auch damit die rote Mehrheit im Vorstand und Ausschuß der Kasse nicht beseitigt ist, so sichert doch die Persönlichkeit des Herrn Zwanzig die Gewähr, daß Willkürakte unterbleiben und die Verwaltung ordentlich geführt wird.

Abänderung eines Angestelltenverhältnisses

in ein Arbeiterverhältnis unter Beibehaltung der bisherigen Tätigkeit.

Das Reichsarbeitsgericht beschäftigte sich jetzt mit der sehr interessanten Frage, ob es zulässig ist, daß ein bisher auf Grund des Tarifvertrages als Angestellter beschäftigter Arbeitnehmer nach ordnungsmäßiger Kündigung aus dem Angestelltenverhältnis entlassen und gegen Schichtlohn als einfacher Arbeiter weiter beschäftigt werden kann, ohne daß sich die Art der Beschäftigung ändert. Zugrunde liegt folgendes:

Der Kläger war seit März 1916 als sogenannter Werkstattschreiber mit der Schichtkontrolle in einem Kupfer- und Messingwerk der Mansfeld A.-G. beschäftigt und zwar als Angestellter mit monatlichem Gehalt. Am 31. März 1927 schied er durch Kündigung aus dem bisherigen Angestelltenverhältnis aus, blieb aber trotzdem in seiner Stelle und übte die gleiche Tätigkeit als Werkstattschreiber auch weiterhin aus, er erhielt jedoch ab 1. April 1927 nach einer mit ihm getroffenen Vereinbarung nur den Schichtlohn nach dem Arbeiterlohntarif.

Als dem Kläger zum 30. September 1928 endgültig gekündigt wurde, klagte er den Differenzbetrag zwischen dem ihm nach seiner Meinung zustehenden Gehalt als Angestellter und dem empfangenen Schichtlohn ein. Er machte geltend, unter Paragraph 1 des Tarifvertrags für Angestellte zu fallen, der für alle Bureauangestellten gelte, sofern sie in der Gehaltstafel verzeichnet seien und Monatsgehalt erhielten. Die Mansfeld A.-G. könne auch nicht ohne weiteres nach ihrem Gutdünken den persönlichen Geltungsbereich des Tarifvertrages festsetzen. Die beklagte A.-G. berief sich darauf, daß der Kläger ja kein Monatsgehalt mehr erhalte und daß er mit der Abänderung des Dienstverhältnisses einverstanden gewesen sei. Sämtliche Instanzen, Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Halle, und das Reichsarbeitsgericht haben die Klage abgewiesen, letzteres mit folgenden

Entscheidungsgründen:

Es ist an und für sich richtig, daß der Kläger nach seiner Tätigkeit die Angestelltaeigenschaft besaß. Indessen fällt er damit noch nicht unter den Tarif für Bureauangestellte, denn der persönliche Geltungsbereich desselben erstreckte sich nur auf die in der Gehaltstafel aufgeführten Personen, sofern sie Monatsgehalt haben. Die Beklagte hatte dem Kläger ordnungsgemäß das Angestelltenverhältnis gekündigt. Nach dem Grundsatz der Vertragsfreiheit, der im vollen Umfange Platz greift, konnte ohne weiteres an Stelle des bisherigen Monatsgehalts eine wöchentliche Entlohnung in Form des Schichtlohnes vereinbart werden. Anders zu beurteilen wäre der Sachverhalt nur dann, wenn es sich bei der Vereinbarung nachgewiesenermaßen um ein Mannöver gehandelt hätte mit dem Zweck, die Wirkung des Tarifvertrages für die Angestellten zu umgehen. Etwas Derartiges ist aber weder vom Kläger behauptet worden, noch ergeben sich irgendwelche Anhaltspunkte dafür. (RAG. 557/28 v. 27. 4. 29.)

Handwerkertag.

Der Landesverband Halle im Mitteldeutschen Handwerkerbund hielt am Sonntagnachmittag in Halle seine Jahreshauptversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Landesverbandsvorsitzenden, Bäckermeisters Mitsching, Halle, erstattete der Geschäftsführer des Landesverbandes, Neumann, den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, aus dem zu entnehmen war, daß die Arbeit des Landesverbandes erfolgreich gewesen ist. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 48 auf 59 und die Zahl der Mitglieder von 4000 auf 5000 gestiegen.

Der Kreisverband Mansfeld forderte in einem Antrage von der Bundesleitung, daß sie sich weiter energisch für die Besteuerung der freien Berufe einsetze. Ein zweiter Antrag betraf den Lebensmittelverkauf der Mansfeld-A.-G. Hier wird gefordert, da dieser Betrieb eine große Schädigung des gesamten Handwerks mit sich bringe, daß er keine steuerliche Bevorzugung genieße, sondern mit den privaten Geschäften gleichgestellt werde. Abg. Helbig erklärte sich bereit, diese Fragen in der preußischen Regierung bzw. im Preußischen Landtag vorzutragen.

In einer am Vormittag vorausgegangenen Versammlung der Ortsgruppe Halle im Mitteldeutschen Handwerkerbunde sprach Reichstagsabgeordneter Francois, Magdeburg, über „Wichtige Handwerksfragen vor dem Reichstage". Nach einem kurzen Rückblick auf den Versailler

NEU!! SCHUBERT-BROT IN HYGIENISCHER VERPACKUNG NEU!!
Schubert-Brot war bisher unverpackt. Dieser Uebelstand ist behoben. Schubert-Brot wird jetzt maschinell verpackt, so daß auch in hygienischer Beziehung alle Bedingungen erfüllt sind. In Güte u. Wohlgeschmack ist Schubert-Brot seit Jahrzehnten unerreicht. Schubert-Brot ist überall erhältlich.
GEBR. SCHUBERT, HALLE S.
Großbäckerei u. Mühlenwerke / Telefon 20365, 20675
Auf Wunsch frei Haus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0003

Freitag behandelte der Redner das heutige Steuersystem, wobei er hervorhob, daß das Steueraufkommen von 4,58 Milliarden im Jahre 1913 auf 14,371 Milliarden im Jahre 1928 gestiegen ist. Wenn diese Steigerung so weiter gehe, so bedeute das einen restlosen Ruin der gesamten Wirtschaft. Gelinge es nicht, Sparsamkeit zu üben, so werde das Notjahr 1929 ein Ende mit Schrecken nehmen. Die Einführung der Arbeitspflicht bezeichnete der Redner als dringend notwendig. Ebenso forderte er die Bestrafung der Schwarzarbeit. Das Berufsausbildungsgesetz sei abzulehnen, da die Meisterlehre ausreichend sei.

Der Redner schloß mit der Mahnung, daß das deutsche Volk zurzeit hinter unseren Unterhändlern in Paris geschlossen und fest stehen müsse, um Deutschland vor dem völligen Untergange zu bewahren.

*

Werbeversammlung in Diemitz.

Am Sonntag, dem 5. Mai, nachmittags 1,30 Uhr, hält die Arbeitsgemeinschaft des Mitteldeutschen Handwerkerbundes und der Gewerbevereine im Saalkreis in Schaafs Restaurant zu Diemitz einen Kreis-Handwerker- und Gewerbetag ab. Es werden sprechen Herr Dr. Seidel, Erfurt, Syndikus des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, über „Der Kampf des Handwerks um seine Existenz"; Herr Dr. Teutloff, Halle, über „Kreis- und Kommunalfragen, Verhalten bei Wahlen und die Frau als Wählerin"; Herr Buchhändler Haugk, Rietleben, über „Der bisherige Kreistag" und als Schlußreferent der Vorsitzende der Ortsgruppe Halle des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, Herr Stadtverordn. Schlossermeister Michel.

Die Veranstaltung soll Zeugnis ablegen von den Einheitsbestrebungen des gewerblichen Mittelstandes; vor allen Dingen soll aber auch eine Werbung der noch fernstehenden Handwerker und Gewerbetreibenden sein. Am Abend wird sich eine gesellige Veranstaltung anschließen.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Auf der Rückseite des nach Osten abgezogenen Seitenwirbels ist es beim Vorstoß kühlerer nördlicher Luftmassen zum Aufbau eines Hochs über der Nordsee gekommen. Dieses wird sich unter dem Eindringen des durch Warmluft über der Biscaya entwickelten Tiefs zurückziehen. Die von dem westlichen Tief herangeführte Warmluft ist nunmehr bis zum Rhein vorgedrungen. Kaltluftmassen werden zum hohen Norden über Westrußland nach Norddeutschland einströmen. Bei geringem Druckfall kommt es an der Tiefgrenze zu stärkerer Bewölkung und Niederschlägen.

Vorhersage: Zunehmende Bewölkung, Niederschläge, kühl.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Hallischer Witterungsbericht.

28. 4. 9 Uhr abends,
29. 4. 7 Uhr morgens.
Barometer Millimeter: 751,5, 747,0. Thermometer Celsius: 6,6, 4,9. Rel. Feuchtigkeit: 60%, 89%. Wind: NO 1 NO 1. Maximum der Temperatur am 29. 4.: 12,2 C. Minimum in der Nacht vom 28. 4. zum 29. 4.: 1,9 C. Niederschläge am 27. 4. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

18 Zentimeter Fall.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 2,22 Meter. Die Saale ist seit Sonnabend um 18 Zentimeter gefallen.

Die Schleuse passierten: Schleppdampfer berg- und talwärts und Kahn S. D. C. beladen bergwärts. Schleppdampfer Saaleck bergwärts, Schiffer Wilker und Damm, Sorge und Kahn N. D. B. beladen bergwärts, Motorschiff Dorot beladen bergwärts und Schleppdampfer Helgoland berg- und talwärts, 12 Sportboote.

Eine seltsame Geschichte.

Ein Auto von Werbern der Fremdenlegion?

Die Polizei verfolgt einen merkwürdigen Vorgang, über den ihr Anzeige erstattet ist. Er soll sich am Sonnabendabend 11,15 Uhr in der Dölauer Straße abgespielt haben, und zwar so:

Vier junge Leute aus Halle, die mit ihren Fahrrädern aus der Heide kamen, fuhren die Dölauer Straße entlang, als letzter der Arbeitsbursche Werner Wölfer, Böllberger Weg 3. Etwa 100 Meter von der Heide entfernt stand ein Kraftwagen ohne Licht. Die Insassen des Autos, die ausgestiegen waren, versuchten, Wölfer zu greifen. Er schrie um Hilfe. Darauf kehrten seine drei Begleiter zurück. Alle Kraftwagenleute das saßen, liefen sie schnell von dem Jüngling ab, sprangen in ihren Wagen und brausten ohne Beleuchtung in der Richtung Halle davon. Der Wagen war eine Sechssitzerlimousine mit dunklem Anstrich; er soll doppeltes Kennzeichen getragen haben. Im Wagen waren vier Männer. Einer stieg an der Wörthstraße aus und ging in Richtung Hoheweg eilig davon; man weiß heute noch nicht, wo er geblieben ist.

Die Kriminalpolizei, Zimmer 25, bittet Augenzeugen, sich zu melden.

Hoffentlich kann dieser mysteriöse Vorgang bald aufgeklärt werden; denn es ist doch unangenehm, wie es nach seiner Angabe dem hoffnungsvollen jungen Manne von Böllberg erging, in unmittelbarer Nähe von Halle zwischen Heide und Cröllwitz bei einem harmlosen Spaziergang oder bei einer ebenso harmlosen Radtour von unheimlichen Kerlen in ein dunkles Auto geschleppt und wer weiß wohin, womöglich gleich nach Marokko, gebracht werden kann.

Zigarettendiebe.

In der vergangenen Nacht drangen Diebe in zwei Zigarrenläden ein, und zwar in der Fleischerstraße und in der Lauchstädter Straße. Sie stahlen große Mengen Zigaretten, die sie in einem Falle in einem Sack, in zweiten Falle in einem Koffer wegschafften.

Verbesserung der Straßenreinigung.

15 Karren mit 90 Wechselbehältern in Betrieb. — Geschlossene Gefäße.

In der letzten Zeit hat sich das Straßenbild wiederum erheblich verändert. Nicht wie früher sieht man die Straßenkehrer mit einem großen, ungefügen Kehrichtkarren die Straßen befahren. Mit einem schmalen, leichten Karren, der mit einer mit Deckel verschließbaren 135 Liter fassenden Wechseltonne ausgerüstet ist, entfernt der Kehrer den Kehricht jetzt schnell auf sauberste Weise aus den Straßen.

Früher mußte der in den großen, schweren Karren gesammelte Kehricht umständlich in die an wenigen Punkten der Stadt aufgestellten Kehrichtkästen von Hand entleert werden. Beim Abladen aus dem Karren und beim Ausladen in die größeren Abfahrzeuge entwickelten sich ungeheuer große Staubwolken. Der Standort dieser Kehrichtkästen bildete ferner einen dauernden Infektionsherd zwischen Straßenreinigung und der benachbarten Bürgerschaft. Im Sommer entströmten trotz gutem Verschluß diesen Kästen übliche Gerüche, so daß die Straßenreinigung oft gezwungen war, auf Beschwerden hin die Kästen an eine andere Stelle zu versetzen. Auch eine Zierde für das Straßenbild sind die Kästen nie gewesen. Heute wird der Kehricht in den leichten Lutocar-Karren in geschlossenem Gefäß an eine bestimmte nahe gelegene Stelle gefahren, die Tonne abgesetzt und eine leere Tonne, die ebenfalls dort ihren Standort hat, aufgenommen.

Da über das ganze Stadtgebiet hin eine große Anzahl von solchen Abstellplätzen eingerichtet ist, wird sehr viel Zeit gespart; denn das Auswechseln des vollen Gefäßes gegen ein leeres an der stets in nächster Nähe bestehenden Auswechslungsstelle nur zwei Minuten in Anspruch nimmt. Die ersparte Zeit kommt der besseren und intensiveren Reinigung der Straßen zugute.

Die vollen Tonnen werden von einem dazu hergerichteten Lastwagen abgefahren und auf den Abladeplätzen entleert.

Der neue Karren ist so eingerichtet, daß verschiedene Reinigungsgeräte, eine Sprengkanne und ein Standrohr zum Wassernehmen an demselben untergebracht werden können. Infolge ihrer Schmalheit behindern diese Karren in den engen Straßen der Innenstadt den Verkehr längst nicht mehr so wie früher. Durch ein einfache Vorrichtung kann die Tonne schräg nach außen gestellt werden, so daß das Fahrzeug im Winter auch gut

zum Sandabstreuen verwendet

werden kann. Auch für die Arbeiter bedeutet dieser Karren einen wesentlichen Fortschritt, da er sich infolge Kugellagerung an den Radnaben ohne Anstrengung leicht fortbewegen läßt.

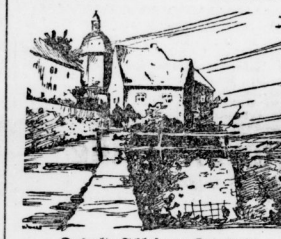
Die Einführung dieser Karren bei der Straßenreinigung bedeutet nicht allein einen großen hygienischen Fortschritt, sondern auch eine weitere Staffel in der rationellen und wirtschaftlichen Durchführung der Straßenreinigungsarbeit. Es sind bis jetzt 45 Karren mit 90 Wechselbehältern in Betrieb gestellt worden. Die Anzahl der Wechselstellen beträgt vorläufig etwa 26.

Frühlingsfahrt nach Dornburg und Tautenburg

2. Wochenendfahrt der „Saale-Zeitung am Sonntag, dem 5. Mai.

„Der Mai ist gekommen!" So werden wir bald singen, und der erste Sonntag im Wonnemonat ist unseren Wochenendfahrern gewidmet. Bei der ersten Fahrt haben wir uns, noch etwas ängstlich, an die schützenden Mauern einer Stadt gehalten, jetzt wollen wir, wo frisches Grün schon überall hervorlugt, etwas leichtsinniger sein und den langvermißten Wald aufsuchen.

Wohin? Wir wollen Dornburgs Schlösser im Frühlingssonnenschein sehen, wollen uns der kecken Rokokoschönheiten des Lustschlosses Ernst Augusts von Weimar erfreuen, wollen



Das alte Schloß von Dornburg.

durch den grünen Wald nach dem idyllischen Tautenburg wandern. Denn im vorigen Jahre, als wir die Herbstpracht der schönen Buchenwälder bewunderten, als wir vom Hohen Leeben weit in die Lande hinausschauen wollten, da machte uns Petrus einen Strich durch die Rechnung. Die Herbstfarben verblaßten im Nebel, die Aussicht versperrten uns Wolken. Wenn's damals doch fidel war, so lag das an den Wochenendfahrern und dem unverwüstlichen Humor unseres Försters Mihr, unseres wackeren Führers. Der wird diesmal wieder dabei sein und uns seinen Wald im jungfräulichen Schmucke zeigen. Er wird auch Dinge erzählen können, was im Walde im Winter bei 30 Grad Kälte (er sagt 40 Grad, aber dafür ist er Jäger) passiert ist.

Doch wichtig ist zunächst ein anderer Dichter, der oben in Dornburg, im sogenannten Stomannschen Schlößchen, wohnte. Der Raum, den

Goethe in diesem Schlosse

bewohnte, wird wie ein unantastbares Heiligtum gehalten. Hier vollendete er seine „Iphigenie", hier entstanden seine schönsten Lieder und Gedichte. Wenn man von diesem Zimmer ins Tal hinunterblickt, kann man das Entzücken verstehen, das Goethe empfand, als er angesichts der Schönheit sang:

Und wenn mich am Tag die Ferne
Blauer Berge sehnlich zieht,
Nachts das Ueberwall der Sterne
Prächtig mir zu Häupten glüht,
Alle Tag' und alle Nächte
Rühm' ich so des Menschen Los;
Denkt er ewig sich ins Rechte,
Ist er ewig schön und groß.

Tief unten schlängelt sich die Saale durch grüne Wiesen, schäumt rauschend über das Mühlenwehr, rote Dächer winken: Dornsdorf, Golmsdorf. Und die blauen Berge! Der Gleisberg mit den Ruinen der Kunitburg, der Hohe Riebitz, der Hohe Leeben und die Schluchten des Tautenburger Forstes. Hier ist eines der

schönsten Stücke des Thüringer Landes,

und man begreift wohl, warum Herzog Ernst August von Weimar diese hochragenden Schlösser schuf.

Doch nicht nur die Ferne, auch die Schlösser selbst sind von großem Reiz. Durch den wohlgepflegten Schloßgarten ist oft Goethe gewandelt. Viele Erinnerungen sind noch vorhanden. Eine Inschrift über dem Portal wird uns besonders fesseln. Sie ist berühmt geworden, besonders durch die Goethesche Uebersetzung des lateinischen Spruches. Wir trafen sie auch im vorigen Jahre bei unseren Wochenendfahrten in Sangerhausen wieder, als wir das Rosarium in Sangerhausen besuchten. Man merke sie sich:

Freudig trete herein und froh entferne dich wieder!
Ziehst du als Wandrer vorbei, segne die Pfade dir Gott!

Doch am meisten fesselt das gelbe Rokokoschloß, das leichtfertig auf hohem Felsen thront und lustig ins Tal hinabschaut. Die Großherzogin Luise, Karl Augusts Gemahlin, bezog dieses Schloß regelmäßig jeden Sommer. Auch Karl Friedrich und seine Gemahlin, die Großfürstin Maria Pawlowna, haben gern hier geweilt. Ein Gedicht neben dem andern sind die Gemächer. Man sieht noch Perücken und Reifröcke in allen Ecken und hört dem alten Spinett, auf dem Goethe noch gespielt, Schäferlieder entlocken. Manch romantische Liebesgeschichte mag sich hier abgespielt haben. Wir wissen nur die eine: Im Jahre 1777 stürzte der 18jähr. Prinz Friedrich Ferd. Konstantin verzweifelt aus dem Wappensaal und begab sich auf Reisen. Er begehrte eine Hofdame zu seiner Gemahlin zu erheben; aber der regierende Bruder Karl August hatte ihn, von Goethe unterstützt, das Verhältnis untersagt. Aber noch andere Romantik verrät das Schloß. Unter dem Rokokobau befindet sich eine

Alchimistenküche.

Herzog Ernst August, der Begründer des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach, brauchte viel Geld für Bauten. Ueberall stehen seine Schlösser. Um das Geld zu beschaffen, verlegte er sich aufs „Goldmachen". Berühmte Alchimisten versuchten in Dornburg ihre Kunst, aber ohne Erfolg, bis sie der Fürst als „Windmacher und Galgenvögel" davonjagte.

Goethe stieg auch oft hinab vom Schlosse ins Tal und kehrte im „Blauen Schild" zu Dorndorf ein, um sich hier an leckeren Forellen und kühlem Wein zu laben, der damals noch an den Hängen von Dornburg wuchs. Auch wir wandeln auf Goethes Pfaden und steigen um die Mittagszeit hinab ins Tal und essen (billig und gut für 1,25 RM.) im „Blauen Schild" zu Mittag. Da entdecken wir im Neuterfosa einen alten Herrn. Es gibt ein kräftiges Händeschütteln. Förster Mihr ist eingetroffen, wird von Bekannten freudig begrüßt, und er selbst freut sich, die Hallenser

wieder in seinen Wald zu führen,

und er hat ja auch so viel zu erzählen von dem strengen Winter, wo sogar weiße Polarhasen — doch wir wollen dem Weidmann nicht vorgreifen. Aber eins sei verraten: Herr Mihr hat Ueberraschungen! Er führt uns diesmal ganz andere Pfade, als im vorigen Herbst. Wir können uns ihm ruhig anvertrauen, er kennt seinen Wald. Vor uns, vor hundert Jahren, ist ein anderer zur Frühlingszeit durch diesen Wald gegangen: der Märchendichter Ludwig Bechstein. Er schreibt darüber:

„Es war ein maigrüner, sonniger Pfingstsonntag, als ich nach den Ruinen von Tautenburg wanderte. Durch einen herrlichen Wald führt der Weg zu den Burgtrümmern. Alle Reize des frischen, frischen, grünen Waldlebens empfangen uns: der frische Waldgeruch weht uns aromatisch an, es zittert Sonnenschein durch dicht belaubte Bäume, die Waldvögel singen, und die Blätter flüstern all die ahnungsschweren Lieder, die unseres Herzens süße Sehnsucht wecken."

„Schwarzburg im kleinen!"

So nennt man das liebliche Tautenburg, das, von dichtbewaldeten Bergen überhöht, die gegebene Sommerfrische für Ruhebedürftige ist. Wir langen am Plan unter den Linden an und begrüßen den Wirt zum Gasthof zum Schenk. Einst herrschte hier in Tautenburg ein anderer Schenk. Oben in der Burg, der Turm ragt noch empor, thronte einst der erste Schenk von Vargula, ein gefeierter Held in Thüringens Sagenschatz. Er war der Bannerträger des Landgrafen Ludwig IV. im Kreuzzuge gegen die Sarazenen und der Beschützer der heiligen Elisabeth.

Im Gasthof zum Schenk, wo auch einst ein großer Hallenser, Robert Franz, geweilt hat, trinken wir Kaffee, frischer Kuchen fehlt nicht. Nach kurzer Rast geht's wieder in den Wald. Nur eine kurze Steigung, und wir wandeln auf dem Gipfel des Burgberges, den einst Friedrich Barbarossa belagerte. Wohin uns Förster Mihr führt, sei nicht verraten, wir werden sehen! Einige schöne Stunden Frühlingswanderung stehen uns noch bevor. Und prächtige Fernblicke!

Die Fahrt werden wir diesmal mit der Eisenbahn machen, da die Zugverbindungen ziemlich günstig liegen. (Abends bringt uns ein Eilzug ohne Umsteigen in ca. 1½ Stunden nach Halle.) Auch der Preis dieser Fahrt ist trotz erhöhter Fahrpreise sehr niedrig. Nur sechs Mark einschließlich Eintrittsgelder kostet diese Wochenendfahrt nach Dornburg und Tautenburg. Auf drum zur Frühlingsfahrt nach den klassischen Stätten Dornburgs!

*

Fahrzeiten:

Abfahrt von Halle	7.48 (Hauptbahnhof)
An Naumburg (Umsteigen!)	8.52
Ab Naumburg	9.22
An Dornburg	9.59
Aufstieg zu den Schlössern	10.00
Frühstückspause im Goetheschloß	10.30—11.0
Besichtigung der Schlösser	11.00—12.
Abstieg nach Dorndorf	12.00
Mittagessen im „Blauen Schild"	12.30—13.0
Abmarsch nach Tautenburg	13.30
Ankunft in Tautenburg	14.30
Aufstieg zur Burg	14.45
Kaffee im Gasthof „Zum Schenken"	16.00
Abmarsch von Tautenburg	17.00
Ankunft in Dorndorf	19.00
Abfahrt von Bahnhof Dornburg	21.06
Ankunft in Halle	22.38

Unser täglich Brot gib uns . . .!

Hinter der Vorgartentür eines Hauses in der Schillerstraße liegen vier Brotschnitte, dick mit Butter bestrichen, jedes angebissen und jedes vom Straßenstaub beschmutzt. Offenbar ist das Brot von Kinderhand dorthin geworfen worden. Die Menge läßt darauf schließen, daß ein älteres Kind so unachtsam mit dem „täglichen Brot" umgegangen ist.

Das ist keine vereinzelte Erscheinung. Wer darauf achtet, wird leider allzuhäufig Brotschnitte, Brötchen und Semmeln im Schmutz der Straße sehen. Auch vor dem Kriege ist das vorgekommen, aber ganz bestimmt nicht so oft als jetzt. In meinem Elternhause wurde das Brot als eine reine Gottesgabe gewürdigt, seine Verschwendung als etwas Unheiliges betrachtet. Auf jedem Brot wurde vor dem Anschneiden das Zeichen des Kreuzes sinnbildlich mit dem Messer angedeutet. In anderen Familien war gleichfalls diese Sitte zu Hause. Den Kindern ward eindringlich eingeprägt, daß man ja kein Brotkrümchen umkommen lasse.

Im Weltkriege, in der grausamen Zeit der Hungerblockade, als man froh war, ein Stückchen Brot zu erhalten, da sah man keine Brotstücke auf der Straße liegen. Die Mütter brauchten die Kinder nicht zur Sorgfalt gegenüber dem Brote anzuhalten, denn diese Sorgfalt kam den Kindern ganz von selbst aus der Not der Zeit. Leider haben jene Erfahrungen nicht allzulange vorgehalten.

In nur zu berechtigten Darstellungen, Vorträgen und Zeitungsaufsätzen wird der Nachweis von der Not des deutschen Volkes, das vor einer Katastrophe steht, dargetan. Man sollte den Blick aber nicht nur auf das Ganze und Große lenken, man sollte ihn auch auf das Kleine und doch so Bedeutungsvolle richten: Man sollte die Kinder wieder die Ehrfurcht vor dem täglichen Brote lehren! hm.

Professor Scupin 60jährig.

Heute wird Professor Dr. Hans Scupin, dessen Name weithin in der wissenschaftlichen Welt bekannt ist, 60 Jahre alt.

Prof. Scupin wurde am 29. April 1869 als Sohn des Rittergutsbesitzers Adolf Scupin zu Ottendorf, Kr. Groß-Wartenberg (Schl.), geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Breslau und studierte an den Universitäten Breslau, Heidelberg und Berlin zunächst Mathematik, Physik und Chemie, später Geologie und Mineralogie. Am 20. Februar 1895 promovierte er an der Universität Berlin auf Grund einer Arbeit über die Histologie der Ganoidschuppen zum Doktor. In den nächsten Jahren arbeitete er am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Breslau als Assistent und habilitierte sich am 26. Juli 1899 an der hallischen Universität. 1908 erhielt er den Professortitel.

Während des Krieges tat er als Kriegsgeologe zunächst Frontdienst in den Karpathen und der Bukowina, später wurde er in die Geologische Abteilung des Stellvertretenden Generalstabes versetzt, deren wissenschaftliche Leitung ihm im Frühjahr übertragen wurde. Am 2. September 1918 wurde er auf den Lehrstuhl für Geologie und Mineralogie der Universität Dorpat berufen die er infolge der politischen Umwälzungen am 1. Dezember wieder verließ. Bereits im Herbst 1919 erhielt er von der ehstländischen Regierung einen erneuten Ruf als Ordinarius an die Universität Dorpat. Noch im Jahre 1920 wurde er gleichzeitig zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Halle ernannt. Im Jahre 1927 gab er seine Stellung an der Universität Dorpat auf und wurde im April des Jahres 1928 zum ordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt.

Die Hauptarbeitsgebiete Prof. Scupins umfassen die Geologie Schlesiens, des Ostsektiums und des Harzvorlandes; Allgemeine Geologie, Paläogeographie und Paläontologie.

Prof. Scupin ist Mitglied der Kaiserlich deutschen Akademie der Naturforscher und verschiedener anderer gelehrter Gesellschaften des In- und Auslandes. Er war lange Zeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0004

Turnen Sport Spiel

Montag, den 29. April 1929

Fußballergebnisse der Ligisten.

Wacker in Merseburg 4:2 geschlagen. — Borussia schlägt Eintracht 6:0.

Durch das am Sonntag nachmittag in Halle verhängte Spielverbot fand in Halle nur ein Spiel statt, und zwar ging es hier um Punkte.

Borussia gegen Eintracht 6:0.

hießen die Gegner. Ganz so schlecht, wie es das Resultat wiedergibt, waren die Stadionleute nicht. In bezug auf Technik und Taktik waren die Borussen weit über. Sie hatten in gestrigen Spiel Paulmann als Mittelläufer aufgestellt. Schon bei der Pause stand die Partie 3:0 für Borussia. In der zweiten Hälfte schraubten die Schwarzen das Resultat auf 6:0.

BSV. Merseburg gegen Wacker 4:2 (3:1).

Der Augarten in Merseburg hatte gestern starken Besuch aufzuweisen und war der Schauplatz eines gewaltigen, im großen und ganzen aber doch fairen Kampfes. Die BSVer vermochten ihrem vorsonntäglichen noch einen zweiten großen Achtungserfolg anzureihen, indem sie den Mitteldeutschen Meister ebenfalls, wie den Pokalmeister Sportfreunde, geschlagen nach Halle schicken konnten. Wenn auch Wacker nicht gerade schlecht war, so war doch die Schnelligkeit und der Wille zum Sieg der Merseburger stets ausschlaggebend. Außerdem verstand es die Elf meisterhaft, den einmal errungenen Vorteil mit allen Mitteln zu verteidigen. Wacker, ohne Bräutigam spielend, beging von vornherein den großen taktischen Fehler, an Stelle von Heise, der für ersteren eine Zeitlang im Sturm mitwirkte, Herzig in der Verteidigung auszuprobieren, der sich auf diesem Posten garnicht bewährte. Hierzu war BSV. bestimmt nicht der geeignete Gegner. Auch ließ die Läuferreihe infolge schlechten Abspiels oft jeglichen Zusammenhang mit der Stürmerreihe vermissen. Die Mannschaft der Domstädter hingegen war auf allen Posten gleich gut besetzt und hinterließ einen recht günstigen Eindruck, so daß der Sieg als vollauf verdient anerkannt werden muß. Der Sturm, der in beiden Außenstürmern seine besten Leute hatte, wurde durch lange Vorlagen stets gut bedient und erzielte auf diese Weise in der ersten Halbzeit drei schöne Erfolge durch Sander und Becker. Diesen drei Treffern konnten die Hallenser nur einen entgegensetzen, und zwar durch Heise, solange er im Sturm spielte.

Nach Seitenwechsel griffen die Wackeraner mit Elan an; sie wollten sichtlich aufholen. Doch bleibt ihnen, trotz zeitweiliger Ueberlegenheit, bis zur 30. Minute jeder Erfolg versagt. Hier ist es endlich der Halbrechte Hädicke, der zum 2. Treffer kommen kann. Schon konnte man zu der Annahme neigen, daß Wacker mindestens einen Gleichstand erzielen würde, als die Platzbesitzer zum Endspurt übergehen und kurz vor Abpfiff durch den Mittelstürmer Henseleit das Resultat auf 4:2 erhöhen. Rummel, zum ersten Male im Wackertor, hielt recht gut.

Favorit gegen Spielvereinigung Leipzig 3:2.

Die Rothosen lieferten in Leipzig ein recht gutes Spiel und siegten verdient über die aufkommende Spielvereinigung. Leipzig ging zuerst in Führung, doch gleicht Favorit durch Hoffmann aus. Probst stellt durch Elfmeter das Resultat bis zur Pause auf 2:1. Nach dem Wechsel gleicht zuerst Leipzig durch „Elfer" aus, doch kurz vor Schluß gelingt den Hallensern der Siegestreffer durch Hoffmann. Probst und P. Schiemann lieferten ein großes Spiel.

Favorit gegen Preußen Chemnitz 0:1.

In Chemnitz mußten die Rothosen eine Niederlage hinnehmen. Sie machten einen müden Eindruck und konnten an die Leistungen des Vortages nicht anknüpfen. Vor dem Tor der Chemnitzer waren die Favoriten hilflos. In technischen Belangen waren sie den Gastgebern über.

98 gegen Cricket Magdeburg 3:1. Einen sehr guten Erfolg errangen die Grünhosen über den Elbegaumeister. Bei der Pause führte 98 bereits 2:0; ging dann in der zweiten Halbzeit 3:0 in Führung. Durch einen Elfmeter kamen die Magdeburger zum Ehrentor.

Deutschlands Ländersieg in Turin.

Italien 2:1 (1:1) geschlagen. — Stuhlsaut in Hochform.

Die große Schlacht in Turin ist geschlagen. Das mit einer Spannung wie nie zuvor erwartete Ländertreffen der Fußballmannschaften von Deutschland und Italien hat mit einem knappen 2:1-Sieg der deutschen Elf geendet. Die mit großem Vertrauen nach Turin entsandte Elf hat sich mit einem Elan geschlagen, der unseren Fußballspielern das beste Zeugnis ausstellt. Zwar muß der Erfolg als glücklich bezeichnet werden, aber nach den beiden ersten, gegen Italien verlorenen Ländertreffen können wir es uns schon einmal leisten, auch etwas Glück für uns zu beanspruchen. Die Deutschen zeigten das technisch feinere Spiel, die taktisch besseren Manöver, aber der Gegner war schneller und härter, im ganzen genommen sichtlich überlegen, gab während fast zwei Drittel der ganzen Spielzeit den Ton an, die Angriffe kamen mit unerhörter Wucht, das hohe Eckenverhältnis für Italien und die Mehrzahl der Torchancen sprechen dafür. Aber Italiens Mannschaft scheiterte an der vorzüglich durchdachten Arbeit der deutschen Läuferreihe und vor allem an dem in Hochform befindlichen Torwächter Stuhlfaut.

Die beiden Mannschaften traten auf dem Platze des FC. Torino vor

40 000 Zuschauern

in der angekündigten Aufstellung unter Leitung des Engländers Grey zum Kampfe an. Der Empfang der Deutschen war seitens des Publikums überaus herzlich. Die Italiener legten sich gleich zu Beginn forsch ins Zeug, und da die deutsche Hintermannschaft anfangs etwas unsicher war, entstanden sofort brenzliche Situationen, die schon in der 8. Minute zum italienischen Führungstor überleiteten. Eine Stellvorlage wurde von dem italienischen Halblinken Rosetti II unhaltbar verwandelt. Wenig später mußte der Linksaußen Cevenini III wegen Verletzung ausscheiden und wurde durch Rivolta ersetzt. Für die Folge setzten mehrere deutsche Gegenangriffe ein, die aber über die italienische Verteidigung nicht hinauskamen. Aber

in der 13. Minute fiel doch der hart erkämpfte Ausgleich.

Ein wunderbar eingeleiteter Angriff Pöttingers brachte uns durch Hornauer den ersten Treffer. Die Partie stand 1:1. Italien griff nun wieder stark an und erzielte Ecke auf Ecke. Aber die deutsche Hintermannschaft wurde immer sicherer, so daß ein zählbarer Erfolg nicht mehr herausgeholt werden konnte. Die Ueberlegenheit der Italiener hielt auch nach der Pause an. Das Tempo wurde immer schneller, mit aller Macht wollten die „Azzuri" den Sieg an sich reißen, sie hatten in der einheimischen Bevölkerung einen wertvollen Helfer, denn jede Aktion der italienischen Spieler wurde mit einem Beifallsgebrüll begleitet. Aber die unserigen ließen sich nicht einschüchtern. Kalten Blutes leisteten sie hervorragende Abwehrarbeit. Aber trotz der hervorragenden Arbeit von Läuferreihe und Stürmern erlebte man in der deutschen Kolonte bange Minuten. Für die Folge wurden dann die deutschen Angriffe immer systematischer, mehrere klar herausgearbeitete Chancen gingen zunächst erfolglos vorüber, auch einige Strafstöße führten zu nichts. Endlich

in der 30. Minute glückte der große Schlag.

Bei einem prächtig eingeleiteten Angriff der deutschen linken Seite kam der Ball zu Frank und dieser erzwang den siegreichen Treffer. Der deutsche Sieg konnte auch durch die letzten verzweifelten Angriffe der Italiener nicht mehr gefährdet werden, unser Schlußdreieck stand wie eine Mauer, die Läuferreihe leistete hervorragende Zerstörungsarbeit, und als der Schlußpfiff ertönte, war der Kampf für uns gewonnen.

Entscheidende Punktkämpfe im Saalegau.

Kaynas hoher Sieg über Reideburg 10:0!! — Neumark von Rössen 5:2 geschlagen. — Giebichenstein geg. Halle 1910 3:2. — Braunsdorf unterliegt in der ersten Runde gegen Passendorf 4:2. — Knapper Sieg von Schkeuditz über Mücheln mit 3:2 (1:2).

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen hochwichtiger Kämpfe. Besonders heiß ging es am unteren Tabellenende zu. Hier war es Giebichenstein, welche mit einem 3:2 (1:0)-Sieg über Halle 1910 sich zwei weitere wertvolle Punkte sicherte. Somit dürfte Giebichenstein nun endgültig der Abstiegsgefahr entrückt sein. — Kayna befestigte seine Spitzenstellung weiter mit einem 10:0-Sieg über die stark ersatzgeschwächten Gäste aus Reideburg. Halbzeit 3:0 für Kayna. — Schkeuditz mußte großes Können aufbieten, um den Widerstand der Mücheiner mit 3:2 zu brechen. — Neumark wurde abermals geschlagen, und diesmal empfindlich mit 5:2!! von Marathon Rössen. Beim Wechsel führte Rössen schon 3:0.

Im Ausscheidungs auf neutralem Boden unter neutraler Leitung standen sich

Braunsdorf und Passendorf

im Ausscheidungskampf zur Ermittelung der Meisterschaft der 2. Klasse gegenüber. — Freya Passendorf schlägt Braunsdorf 4:2 nur dadurch, daß sie ihrem Spielsystem treu blieben und dem halbhohen Flügelspiel der Braunsdorfer in den ersten 20 Minuten glücklichen und energischen Widerstand entgegensetzten.

Lettin bewies wiederum seine Stärke Reservemannschaften gegenüber. Sportfreunde Reserve, welche mit einer sehr spielstarken Elf erschienen waren, hatten mit 2:4 das Nachsehen. — Nietleben als Gast der Ammendorfer Reserve, konnte einen knappen, glücklichen 2:1-Sieg landen. — Lettin 2. gegen Reideburg 2. 5:2. — Halle 1910 gegen Giebichenstein 2. 2:2.

Vorschlußrunde zur Mitteldeutschen Meisterschaft.

Chemnitz und Dresden im Endspiel.

Die Vorschlußrunde zur Mitteldeutschen Fußballmeisterschaft sah die beiden Favoriten Chemnitzer BC. und Dresdner SC. weiter erfolgreich. Der Sportklub hatte allerdings schwer zu kämpfen, um den VfB. Koburg niederzuringen. Nur vermöge technisch besseren Spieles konnten die Dresdner den Kampf mit 3:2 (2:0) für sich entscheiden.

In Leipzig lieferte der Chemnitzer BC. den Leipziger Sportfreunden eine ganz überlegene Partie. Mit 7:1 gewannen mit Mittelschlesien den Kampf.

Dresden und Chemnitz machen nunmehr das Endspiel um die Meisterschaft unter sich aus, beide sind auch im Pokal aussichtsreich vertreten.

Berlin gewinnt den Bundespokal.

Norddeutschland im Endspiel 4:1 (2:0) geschlagen.

Nach jahrelangem Bemühen ist es dem Verband Brandenburgischer Ballspielvereine wieder einmal gelungen, das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes siegreich zu gestalten und damit an den Erfolg aus dem Jahre 1918, wo ebenfalls Norddeutschland der Endspielgegner war, anzuknüpfen. Das Spiel fand vor etwa 30 000 Zuschauern auf dem Preußen-Sportplatz in Berlin statt und wurde von Berlin mit 4:1 (2:0) verdient gewonnen.

Der Staffellauf „Quer durch Halle".

Halle 96 siegt auf der ganzen Linie.

Zum 8. Male kam gestern der vom Hallischen Ausschuß für Leibesübungen ausgeschriebene Staffellauf zur Durchführung. 62 Staffeln mit über 800 Teilnehmern hatten sich hierzu gemeldet. Den Hauptanteil hatte

der V.f.L. Halle 96,

der allein 11 Staffeln mit 140 Läufern stellte. Gerüchte aller Art schwirrten in den Kreisen der Leibesübung treibenden Verbände. Die Gewinnaussichten der einzelnen Klassen wurden besprochen, und man kam zu dem Resultat, daß der diesjährige Staffellauf wieder Ueberraschungen aufwarten würde. Ueberraschungen gab es denn auch in Hülle und Fülle. Die 96er hatten bei den diesjährigen Veranstaltungen des G.A.A. nicht besonders abgeschnitten, und man war daher auf das Erscheinen im Staffellauf mit Recht gespannt. Wechselvoller kann wirklich kein Verein für seine Farben werben, wie dies am gestrigen Sonntag durch die Siege der Blau-Roten geschah. Auch das Bild, welches sich nach dem Staffellauf auf dem Hallmarkte den dort zahlreich Erschienenen bot, wird unvergeßlich bleiben. Alle Staffelläufer hatten sich dort eingefunden, und ein Stillauf dokumentierte den eigentlichen Zweck — für Turnen und Sport zu werben.

Heller Sonnenschein hingegte sich auf dem Hallmarkt wider, und die bunte Sportbekleidung der Teilnehmer machte sich dabei besonders gut. Die sehnigen Sportgestalten der 96er eröffneten im schmucken Weiß den Zug. Dann folgte der Troß der Vereine in Rot, Grün, Blau, Gelb, Schwarz usw. Herr Stadtverordnetenvorsteher Busse dankte namens des Hallischen Ausschusses allen Teilnehmern für ihre Mühewaltung und betonte besonders den sportlichen Zweck eines derartigen Laufes. Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Zu dem Lauf selbst:

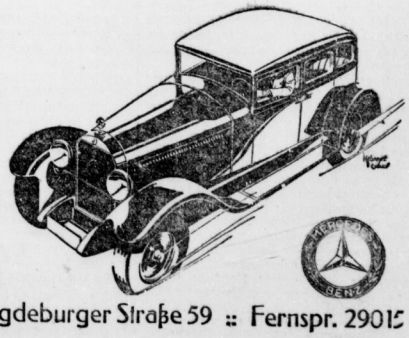
Der Start befand sich infolge der baulichen Veränderungen des Waisenhausringes diesmal an der Rückerstraße. Pünktlich um 11.30 Uhr schickte der Starter Herm die Jugendklasse auf den Weg.

Das Hauptinteresse brachte man den in der A-Klasse startenden Vereinen entgegen. Von den größeren Vereinen waren folgende Stadtleute vertreten: Doberstan (98), Gutmann (Wacker), Krüger (G.E.S.G.), Rumpf (K.T.B.), Fritsche (B.S.V.) und Otto (Hoffe 96). Als ein gutes Vorzeichen für den Lauf konnte man schon das Nichtverfagen der Startpistole ansprechen. Und wahrlich, es ging auf der langen Strecke auch ohne irgendwelche Unfälle ab. Selbst die von der fürsorglichen Stadtverwaltung kurz vorher besprengten Straßen hatten keine Stürze zur Folge. Auch der Polizeibehörde muß man für den vorbildlichen Absperrungsdienst den Dank aussprechen. Die Staffel der Polizei legte sich sofort an die Spitze. Die Führung mußte aber bereits schon in der Nähe des Riebeckplatzes an den V.f.L. abgegeben werden. 96 startete in dieser Klasse mit 3 Mannschaften. Die zweite — also die nicht so gut besetzte — hängte in der Magdeburger Straße sogar die erste um einige Meter ab. Erst in der Ludwig-Wucherer-Straße setzten sich letztere endgültig durch. Auf den Plätzen wechselte die Reihenfolge ständig. Der Sportverein 98 konnte an Halle 96 nicht heran. Der zweiten Staffel der Blau-Roten lieferte er bis zu den letzten Wechseln einen scharfen

Nicht Worte – sondern Tatsachen!

Wenn wir Ihnen sagen, daß unser MERCEDES-BENZ Typ Stuttgart 260 (2,6 Liter 10/50 PS) der vollkommenste Wagen seiner Klasse ist, so entspricht dies den Tatsachen, denn es wird uns von allen Seiten bestätigt. Aber wir bitten Sie ausdrücklich, diesen Wagen selbst zu prüfen. Fahren Sie ihn, bringen Sie den sachverständigsten Ihrer Bekannten mit und ziehen Sie Vergleiche mit anderen Marken. Wir sind sicher, daß auch Sie zu dem Ergebnis kommen, daß gerade dieser Wagen für Sie der Richtige ist. Wenn Sie ihn kennen, wird Ihnen sein Preis erstaunlich niedrig erscheinen!

RM. 7880.– (ab Werk für den Innenlenker).



Prüfen Sie auch seinen kleineren Bruder, unsern Typ Stuttgart 200 (2 Liter 8/38 PS) der sich als wirtschaftlicher Gebrauchswagen mit idealen Fahreigenschaften tausendfach bewährt hat und dessen Absatz sich dauernd steigert.

RM. 6880.– (ab Werk für den Innenlenker).

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT: Verkaufsstelle Halle (S.), Magdeburger Straße 59 :: Fernspr. 2901 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0005

Kampf. Im Einlauf zum Hallmarkte passierte dem Schutzmann der Grünhosen aber das Unglück, den Staffelstab zu verlieren. Trotzdem eilte „Männe" ruhig weiter. Scharfe Augen hatten jedoch den Verlust des Stabes bemerkt und . . .

Sportverein 98 wurde distanziert,

wodurch der P.S.V. auf den 2. Platz der A-Klasse aufrückte. Wie bereits vorausgesagt, konnte die Handballvereinigung Blau-Weiß in ihrer Gruppe den Sieg erringen. Auch die Rudergesellschaft Nelson brachte den übrigen Wassersportlern „auf dem Trockenen" eine Niederlage bei. Ueberraschend kommt der Sieg der 96er Damen. Was man gemunkelt hatte, ist also hier Tatsache geworden. Die Vormachtstellung der Turnvereine ist gebrochen. Auch die Kleinsten der Kleinen waren mit Ernst bei der Sache. Wacker kam hier nicht zu dem erwarteten Sieg, sondern der V.f.L. Halle 96 sorgte auch hier für die Vermehrung seiner Erfolge. Alles in allem eine wohlgelungene Werbeveranstaltung.

Otto Kohn — Waldlaufmeister.

In Frankfurt a. d. O. gelangte durch den Bezirk Ost des VBAV. zum zwölften Male die Waldlaufmeisterschaft gleichzeitig in Verbindung mit der Brandenburgischen Meisterschaft zur Entscheidung. Von herrlichem Wetter begünstigt, nahm das Rennen auf der 10,4 Kilometer langen Strecke einen interessanten Verlauf. Rund 45 Läufer traten in der Hauptklasse an, und lieferten sich von Beginn an harte Kämpfe. Der Weg war ausgezeichnet markiert. Auf der ersten Hälfte blieb eine Spitzengruppe, die u. a. aus Kohn, Helber, Petri, Kilp, Husen bestand, beisammen. Dr. Peltzer war hier bereits weit zurückgefallen und plazierte sich nur als 24., während der Westdeutsche Meicher Schaumburg (Münster) schon beim dritten Kilometer aufgegeben hatte. Nach sechs Kilometern verschärfte der Charlottenburger, Otto Kahn, das Tempo, schüttelte einen Gegner nach dem anderen ab und ließ seinen gefährlichsten Widersacher, Helber (Stuttgart), schließlich um 80 Meter hinter sich.

Hockey.

Schwarz-Weiß 1. H. gegen THC. 1. H. 3:1 (1:1).

Das Hockeyprogramm des letzten Sonntages hielt sich in bescheidenen Grenzen. Lediglich auf dem Sportplatz an der Aeußeren Delitzscher Straße kamen zwei Spiele zur Abwicklung, deren Resultate jedoch nicht ganz dem Spielverlauf entsprechen. Im Herrenspiel fanden sich die beiden Stürmerreihen vorerst nicht zusammen. Der jugendliche THC.-Sturm ließ, trotz seines Eifers eine Menge Torchancen aus. Schwarz-Weiß war ständig schneller am Ball. Leider mußten sie in der 10. Minute auf die weitere Mitwirkung des einen Verteidigers infolge Verletzung verzichten. Die Schwarz-Grünen nutzten durch ihren Sturmführer Rabe die augenblickliche Unvollständigkeit zum Führungstor aus. Nachdem die Schwarz-Weißen sich ergänzt hatten, gelang es ihnen vor Halbzeit durch Schrägschuß des Ersatzmannes das Ausgleichstor zu erzielen. Nach der Pause gestaltete der Klub das Treffen leicht überlegen, während die Platzbesitzer nur auf Durchbrüche hinzielten. Unglaubliches Schußpech der Stürmerreihe des THC. bewahrte die Hockeyvereinigung vor einer Niederlage. Die Schlußminuten gehörten dann der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß, die auch schließlich das Endresultat auf 3:1 stellten.

Vorher standen sich die

Damen beider Vereine

gegenüber. Nach einer torlosen 1. Halbzeit, kam der Tennis- und Hockeyklub innerhalb weniger Minuten zu vier Treffern. Die Torhüterin der Schwarz-Weißen zeigte in diesem Spiele wieder recht gute Abwehrarbeit. Die Platzbesitzer haben in Mitte und Halblinks ihre besten Kräfte, die jedoch infolge Versagens (Fehlen der nötigen Spielerfahrung) der Nebenspieler, zumeist auf Einzelleistungen angewiesen sind, die bei der aufmerksamen THC.-Torhüterin nichts einbrachten. Halle 96 1. H. schlagen Dessauer HC. 2:0. Der Bericht folgt.

Tagung des Mitteldeutschen Hockey-Verbandes in Leipzig.

Zum ordentlichen Jahrestag des MHV., der am Sonntag in Leipzig abgehalten wurde, hatten sich nicht nur wenige Vertreter von auswärts, sondern auch von Leipziger Vereinen eingefunden. Im allgemeinen sah man nur die schon lange bekannten Gesichter. Vertreten waren im ganzen 37 Vereine mit 65 Stimmen.

Von den Gauwettkämpfen

des Mittelthür., Ostthür. und Nordostthür. Turngaues.

Nach echt turnerischer Pünktlichkeit wurde der Gaugerätewettkampf am 28. April 1929 im „Thaliatheater" zu Halle durch die Gesangsabteilung des KTV. durch Darbietungen gesanglich hochstehender Art um 14½ Uhr eröffnet. Der 2. Kreisvertreter, und zu gleicher Zeit 1. Vorsitzender der Halleschen Turnerschaft, G. Meyer (Diemitz), begrüßte mit sinnigen Worten die Gäste aus der Turnerschaft und den verschiedenen Behörden. Er führte aus, daß die Turnerschaft im Sinne des Volksganzen mitarbeiten an dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes.

Der Oberturnwart der Halleschen Turnerschaft, W. Klinz (Halle), gab bekannt, daß andere namhafte Schiedsrichter sich zur Verfügung gestellt haben.

Nun folgten die Kürfreiübungen der Wettkämpfer der verschiedenen Mannschaften. Mit Interesse verfolgten die zahlreichen Zuschauer die prachtvollen Uebungen. Besonders fiel wohl Ziege (Jena) sowie Jacob (Giebichenst.) auf. Ueberraschenderweise führte in den Freiübungen bereits Mittelthüringen mit 241 Punkten. Osterländer Gau kam mit 235 nach, und wie vorausgesehen, Nordostthüringer mit 231 Punkten. Dem gesamten Kampfrichterstab war für seine Arbeit Dank zu zollen. Doch auch das Turnen am Barren brachte spannende Augenblicke. Leider wurde Collmer (Weißenfels) durch Verstauchen der Hand im Kampf benachteiligt. Besonders interessant war bei den Kämpfen, daß die Zuschauer selbst „Kampfrichter" mitspielen, und die Richter selbst durch Zurufe zu beeinflussen versuchten. Am Barren leistete sich wiederum Mittelthüringen die Führung, mit 407 Punkten verstanden sie den Sieg in dieser Disziplin an sich zu reißen. Es folgt Nordostthür. mit 377 und Osterland mit 373 Punkten.

Beim Pferdturnen trafen unsere Erwartungen ein, und zwar hatte die beste Punktzahl Osterland mit 381 Punkten zu verzeichnen. Ihm folgte Mittelthüringen mit 355 und Nordostthüringen mit 309 Punkten. Zur Vervollständigung des umfangreichen Programmes gaben die Turnerinnen des KTV. und GTV. durch Volkstänze und Stabübungen den Zuschauern Gelegenheit, sich über das Turnen der Damen einen Einblick zu verschaffen. In den nachfolgenden Kürfreiübungen hatten sich erwartungsgemäß die Osterländer durchgesetzt. Schon die ersten Kämpfer schoben die Punktreihe nach oben stark auf. Osterländer schafften 164 Punkte, Mittelthüringer 146 und Nordostthüringer 131. Jetzt schon kam es zur Entscheidung. Wie wir vorausgesagt hatten, mußte Osterland die Führung übernehmen. Sie waren Spitzenreiter, und zwar hatten sie 4 Punkte in der Gesamtpunktzahl voraus.

Die Pause zum Uebergang im Reckturnen verlängert sich dadurch, daß einige Turner mit dem Reck in technischer Art nicht zufriedengestellt waren. Dies Reckturnen war unbedingt als

hohe Schule des Mutes

zu bezeichnen. Der Osterländer Turner Erwin Tretner (Altenburg) stellte sich als bester Einzelkämpfer vor. Es siegten in der Gesamtpunktzahl: Osterland: 1504, Mittelthüringen: 1493, Nordostthüringen: 1342.

Es siegten als beste Turner:

Barren: Haar, MTV. Schmölln (55 P.); Göring, Erfurter TV.

Pferd: Tretner: TKl. Altenburg (59 P.).

Freiübungen: Kanis, Tschft. Greiz (57 Punkte).

Reck: Tretner, TKl. Altenburg (58 P.); Haar, MTV. Schmölln.

Beste Turner: mit 215 P. Tretner, TKl. Altenburg; 209 P. Haar, MTV. Schmölln; 202 P. Glaser, Erfurter Tschft.

„PSV., bester der Zweiten."

Ein harter Kampf. — PSV. siegt verdient. — Reger Besuch.

Großkampf in Halle! Wieder einmal hatte Halle seine recht zahlreiche Gemeinde zu einem Spiel geladen, welches unseren PSV. im Endkampf um den zweiten Vertreter sah. Wenn auch der PSV. in diesem Jahre teilweise recht schwache Spiele lieferte, die auf einen Rückgang in der Spielstärke rechnen ließen, so hat doch wieder einmal die Praxis gezeigt, daß dem nicht so ist. Die PSVer haben bewiesen, daß sie noch immer die beste Elf unserer Stadt sind.

Es war ein harter Kampf zu erwarten, daß er aber so hart wurde, wie die Leipziger PSVer spielten, war nicht nötig. Gewiß, es war ein Meisterschaftsspiel, ein Spiel um Sein oder Nichtsein. Beide wollten siegen, siegen um jeden Preis. Doch kann man dies auch, wenn man in den Grenzen des Erlaubten bleibt. Halle bewies dies! Die Herausstellung von Protze (Leipzig) kam daher viel zu spät.

Wer einen rassigen Kampf erleben wollte, wurde enttäuscht. Enttäuscht insofern, als nur die erste Hälfte den Spielverlauf recht lebhaft brachte. Nach der Pause war Leipzig fertig. Halle gab jetzt den Ton an. In der ersten Hälfte wogte das Spiel hin und her, brachte einmal diese, einmal jene Partei in Vorteil, obgleich auch hier schon der PSV. Halle ein leichtes Plus hatte. Nur die schwache Verteidigung Jaeck — Willigmann, die an einigen Toren großen Schuldanteil hatten, gab den Sachsen immer wieder Mut. Auch die Läuferreihe war außen nicht auf das Beste vertreten. Lediglich Reinhardt in der Mitte war überragend, arbeitete für drei, und das mit Erfolg. Ihm verdankt der PSV. heute viel. Und nun der Sturm. Er hat den Haupterfolg auf sein Konto zu buchen. Fischer und v. Jeger arbeiteten aufopfernd und fanden in Richter, der auf falschem Posten stand, gute Unterstützung. Dagegen waren Sauerhering und Schnelle schwach. Sie waren wohl da, aber im Felde fielen sie aus.

Beim Gegner kann man Kluge und Rentsch hervorheben. Alles andere Durchschnitt, der nicht einmal seinen besten Tag hatte. Bei Leipzig war die Verteidigung das Beste. Läuferreihe durchschnittlich, während der Sturm mäßig war. Zuweilen flackerte es auf und dann fielen Tore, da, wie gesagt, Halles Abwehr schwach war.

Leipzig stellte eine körperlich dem PSV. Halle weit überlegene Mannschaft ins Feld, dieses reichlich in die Wagschale werfend. Sie arbeiteten sehr massiv, so daß es viele Stürze und Freiwürfe gab. Innerhalb des Abseitsraums ist das Verhältnis der Strafwürfe 15:7 für Halle, wobei Halle nur zwei und Leipzig davon einen zu Toren verwandelte. Zu groß war die zu überwindende Abwehr dieser Würfe. Im Felde gab es natürlich noch ein Vieles mehr an solchen Würfen, so daß zeitweise ein Pfiff dem anderen folgte.

Spielverlauf.

1. Minute: Sauerhering 1:0. Gut vorgebrachter Angriff. 2. Minute: Kluge 1:1. Vom Anwurf gleicht Leipzig aus. 10. Minute: 2:1. Ein Strafwurf bringt Leipzig in Führung. 11 Minute: Schnelle 2:2. Sehr guter Kombinationsangriff. 15. Minute: Richter 3:2. Ein Strafwurf von der Eckfahne. 21. Minute: Woigk 3:3. Fehler Jaecks bringt Ausgleich. 25. Minute: Schnelle 4:3. Jaeck bricht durch, Schnelle schießt ein.

Pause.

41. Minute: Richter 5:3. Kombinationsangriff Schnelle—Richter. 44. Minute: Fischer 6:3. Strafwurf v. Jeger an Fischer.

Ende!

Halle siegte verdient. Das aufopfernde Arbeiten der ganzen Elf mußte zum Erfolg führen.

Noch ist das Ende der Spiele nicht herbeigeführt. Noch ein Spiel steht bevor, welches den Besten der Zweiten gegen den Unterlegenen im Spiel um die Mitteldeutsche zusammenbringt. PSV. Halle und PSV. Magdeburg werden sich in Magdeburg gegenüberstehen. Möge auch diese Klippe noch überwunden werden.

In Uhlig (Dresden) stand dem Spiel ein Unparteiischer vor, der ein recht schweres Amt hatte, das er zu vollster Zufriedenheit ausfüllte. Seine Entscheidungen kamen schnell und sicher.

*

Hallische Spiele.

96 gegen Post 8:5 (3:4).

Die 96er hatten sich die Elf der Post zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen, welches nicht schön war. Es ist immer verfehlt, Spiele zwischen Gegnern der ersten und unterklassigen Vereine auszutragen. Der Eifer gegen den größeren Gegner zu gewinnen, endet meist mit Ausartungen. 96 hatte volle Besetzung zur Stelle, nahm aber das Spiel recht leicht, und so kam es, daß die Post mit 4:0 in Führung gehen konnte. Erst dann kam 96 zur Besinnung und siegte mit 8:5. Zum Schluß wurde das Spiel recht hart, ohne das Elsmann (Vor.) energisch eingriff.

98 gegen Eintracht 9:4 (2:0).

Der Meister stellte sich zum ersten Male wieder vor und nahm das Spiel recht leicht. Mit 2:0 in Führung liegend, kommt Eintracht stark auf und kann ausgleichen, kann sogar mit 4:2 in Führung gehen. Jetzt aber rafft sich 98 zusammen und mit 9:4 wird der Sieg sichergestellt.

Diener—Carnera.

Am Sonntag fand in Leipzig das mit Spannung erwartete Treffen der beiden Schwergewichtler statt.

Der Italiener mit seinen 243 Pfund sah gegen Diener mit 172 Pfund wie ein Herkules gegen einen Knaben aus. Diener begann die Runde sehr vorsichtig, seine große Schnelligkeit gestattete es ihm immer wieder, Carnera anzufallen und wieder auszuweichen. Gegen Mitte der Runde trieb Diener plötzlich etwas, die Gefahr eines Tiefschlages bestand für einen Augenblick, es ging weiter, und in der entgegengesetzten Ringecke gab es noch einen Schlagwechsel, bei dem Diener die Leber traf. Carnera reklamierte auf Tiefschlag, war nach der Pause von einer Minute nicht zu bewegen, den Kampf fortzusetzen, wurde disqualifiziert und verließ unter dem ungeheuren Protest des Publikums den Ring.

Die ärztliche Untersuchung verneinte den Tiefschlag, stellte aber einen Leberschlag fest, so daß diese Entscheidung also zu recht bestand.

Deutsche Niederlage in Paris.

Hoher Sieg Frankreichs im Rugby-Länderkampf.

Zum vierten Male standen sich am Sonntag in Paris die Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich im Rugby-Länderkampf gegenüber. Das Stadion von Colombes war von etwa 20 000 Zuschauern besucht, die einen überlegenen Sieg ihrer Landsleute erlebten. Mit nicht weniger als 24:0 (8:0) mußten die Unserigen geschlagen den Heimweg antreten. War man auch von vornherein auf eine Niederlage gefaßt, so erwartete man sie doch nicht in dieser Höhe. Aber die deutschen Spieler hatten bisher nur reichlich wenig Trainingsgelegenheit, so daß der Klassenunterschied zwischen dem deutschen und dem französischen Rugby besonders kraß zutage trat.

Deutscher Tennissieg in der Schweiz.

Beim internationalen Tennisturnier in Montreux hatte die Frankfurterin Frau Friedleben wieder einen schönen Erfolg zu verzeichnen. In der Schlußrunde des Dameneinzelspiels gab sie nach hartem Kampfe der italienischen Spitzenspielerin Frl. Valerio mit 5:7, 6:2, 12:10 das Nachsehen. Das Einzelspiel der Herren gewann der Däne Worm 7:, 6:0, 6:3 gegen den Amerikaner O'Connell.

Rennen in Hoppegarten.

Preis von Westend, 3500 M., 1200 Meter: 1. Gest. Weils Lebensretter, 2. Orry, 3. Eminenz; Tot.: 216, Pl. 33, 14, 25. — Preis von Ruhleben, 3000 Mark, 1400 Meter: 1. H. Tuppacks Lea, 2. Amönenwarte, 3. Rottland; Tot.: 24, Pl. 14, 16. — Grunewald-Ausgleich, 4100 M., 2000 Meter: 1. J. Kühns Tarnschild, 2. Tuor, 3. Prellstein; Tot.: 177, Pl. 39, 43, 19. — Preis vom Großen Stern, 6800 Mark, 1200 Meter: 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Markgraf, 2. Surya, 3. Dominica; Tot.: 16, Pl. 14, 22. — Preis von Saubucht, 4100 M., 1400 Meter: 1. E. G. Butzkes Fürst Emmo, 2. Lateran, 3. Parade; Tot.: 40, Pl. 15, 15, 21. — Preis vom Jagdschloß, 3500 Mark, 1800 Meter: 1. S. Sterns Verwechslung, 2. Habicht, 3. Magnet; Tot.: 40, Pl. 16, 12. — Preis vom Teufelssee, 3500 M., 1600 Meter: 1. Abteilung: 1. Gestüt Pünstorfs Blanker Hans, 2. Radames, 3. Holdrio; Tot.: 27, Pl. 15, 27, 47. 2. Abteilung: 1. G. u. W. Rettes Verena, 2. Vasall, 3. Servilia; Tot.: 43, Pl. 20, 29, 30.

Rennen zu Leipzig.

1. Rennen: 1. Taugenichts, 2. Range, 3. Frühlingsbote; Tot.: 12. — 2. Rennen: 1. Judica, 2. Parademarsch, 3. Neuer Ulster; Tot.: 43, Pl. 15, 16, 12. — 3. Rennen: 1. Sturmbraut, 2. Reichskrone, 3. Valant; Tot.: 105, Pl. 34, 37, 24. — 4. Rennen: 1. Signora, 2. Tasna, 3. Intrigant; Tot.: 26, Pl. 16, 28. — 5. Rennen: 1. Waldmeister, 2. Araber, 3. Rom; Tot.: 20. — 6. Rennen: 1. Olivera, 2. Kasbek, 3. La Piave; Tot.: 25, Pl. 17, 22. — 7. Rennen: 1. Mohrenfürstin, 2. Der Nord, 3. Cameron; Tot.: 22, Pl. 10, 10.

Rennen zu Frankfurt a. M.

1. Rennen: 1. Creta, 2. Seppel II, 3. Montalto; Tot.: 36, Pl. 13, 13, 33. — 2. Rennen: 1. Farmerin, 2. Peter Sonnenschein, 3. Bardenland; Tot.: 73, Pl. 25, 15. — 3. Rennen: 1. Kapuziner, 2. Dalibor, 3. Mydear; Tot.: 83, Pl. 35, 14. — 4. Rennen: 1. Johannisfeuer, 2. Alls Well, 3. Fruszi; Tot.: 32, Pl. 11, 11, 11. — 5. Rennen: 1. Hilf Dir selbst, 2. Bertram, 3. Original; Tot.: 34, Pl. 11, 11, 12. — 6. Rennen: 1. Sturm, 2. Ortwin, 3. Trapper; Tot.: 25, Pl. 11, 13, 11. — 7. Rennen: 1. Grimm, 2. Miles, 3. Pedrillo; Tot.: 26, Pl. 13, 21, 14.

1306 : 10 in Krefeld.

1. Rennen: 1. Volumnius, 2. Lawine, 3. Ilia; Tot.: 27, Pl. 18, 29, 31. — 2. Rennen: 1. Bomberg, 2. Schneegans, 3. Wilhelm Tell; Tot.: 1306, Pl. 129, 66, 14. — 3. Rennen: 1. Papageno, 2. + Liebeszauber, 2. + Bayard; Tot.: 18, Pl. 14, 8, 9. — 4. Rennen: 1. Protheus, 2. Coriolan III, 3. Festina lente; Tot.: 51, Pl. 18, 19. — 5. Rennen: 1. Bundestreue, 2. + Linz, 2. + Polfino; Tot.: 61, Pl. 23, 9, 8. — 6. Rennen: 1. Goldener Ehrenschild, 2. Lausitzer, 3. Wallia; Tot.: 45, Pl. 19, 20, 23. — 7. Rennen: 1. Lucca, 2. Grenzschutz, 3. Ingo; Tot.: 49, Pl. 16, 14, 21.

Rennen zu Paris.

1. Rennen: 1. Sirius, 2. Millionnaire, 3. Kouang Si; Tot.: 423, Pl. 114, 31, 36. — 2. Rennen: 1. Zamri, 2. 0, 3. Kerange; Tot.: 151, Pl. 44, 20, 33. — 3. Rennen: 1. Kantar, 2. Bubbles, 3. Coligny; Tot.: 18, Pl. 11, 13, 17. — 4. Rennen: 1. Arbaletrier, 2. Tour Eiffel, 3. Barrabas; Tot.: 93, Pl. 24, 19, 16. — 5. Rennen: 1. Passaro, 2. Epi de France, 3. Labarum; Tot.: 46, Pl. 26, 73, 24. — 6. Rennen: 1. Kouffar, 2. Foudroyante, 3. Saint Nicolas; Tot.: 331, Pl. 94, 45, 48.

Voraussagen für Dienstag, 30. April.

Strausberg: 1. Doktor — Maya, 2. Graphit — Friemersheim, 3. Latina — Felsen, 4. Sperrmal — Gladiator, 5. Werden — Doktor Mabuse, 6. Nutria — Laxenburg, 7. Altpreuße — Rinaldo.

Enghien: 1. Adrastus — Combien, 2. Prince Charmant — Le Maquis, 3. Velox — East Wind, 4. Aboul Abbas — Master Quack, 5. Ajonc — Bezet Bé, 6. Bourgomaster — Solon.

Amtliches aus dem Saalegau

Jugendpflege.
(Verbindliche Mitteilungen.)

Halle 96 zieht die 1. Handballknabenmannschaft von den Pflichtspielen zurück.

Für Sonntag, den 5. Mai 1929, werden nachstehende Pflichtspiele angesetzt:

Fußball.

Junioren:

Nr. 101,	Kl. 1a,	10 Uhr:	96 1 — Sportfreunde 1.
Nr. 102,		10 „	Eintracht 1 — V.f.L. Merseburg 1.
Nr. 103,		10 „	Wacker 1 — Borussia 1.
Nr. 104,		10.30 „	99 1 — 98 1.
Nr. 105,	Kl. 1b,	10 „	Rössen 1 — Braunsdorf 1.
Nr. 106,		10 „	V.f.L. Merseb. 2 — Zöschen 1.
Nr. 107,		9 „	99 2 — Neumark 1.
Nr. 108,	Kl. 2,	10 „	Reideburg 1 — Post 1 (Fav.).
Nr. 109,		10 „	Reichsbahn 1 — Sportver. Landsberg 1 (Post).
Nr. 110,	Kl. 3,	10 „	Wettin 1 — Schiepzig 1 (Wa.).
Nr. 111,		11 „	Vor. 2 — Sportl. Teutschenthal (96).
Nr. 112.		11 „	98 2 — Eisdorf 1 (Sportfr.).

Jugend:

Nr. 113,	Kl. 1a,	10 „	Ammendorf 1 — Vor. 1 (98).
Nr. 114,		10.30 „	Zörbig 1 — Favorit 1 (Jahn-Landsb.).
Nr. 115,		10 „	Sportfr. 1 — 98 1 (Ammend.).
Nr. 116,	Kl. 1b,	10 „	Preußen Merseburg 1 — V.f.L. Merseburg 1 (99).
Nr. 117,		10 „	Kayna 1 — 99 1 (Braunsd.).
Nr. 118,		10 „	Querfurt 1 — Rössen 1 (Mücheln).
Nr. 119,	Kl. 2,	10.15 „	Rothenburg 1 — Schkeuditz 1 (Könnern).
Nr. 120,		11.30 „	Reichsb. 1 — Freya 1 (Vor.).
Nr. 121,		9 „	Wacker 2 — 98 2 (Eintracht).
Nr. 122,	Kl. 3,	11 „	Zappendorf 1 — Amsdorf 1 (Eisdorf).

Knaben:

Nr. 123,	Kl. 1a,	11.30 „	Wacker 1 — 96 1 (98).
Nr. 124,		10 „	98 1 — Sportfreunde 1 (Reichsbahn).
Nr. 125,	Kl. 1b,	11 „	Kayna 1 — Müch. 1 (Braunsdorf).
Nr. 126,	Kl. 2,	10 „	Wansleben 1 — Wacker 2 (Sportl. Teutschenthal).
Nr. 127,		10 „	Oberröblingen 1 — Freya 1 (Wansleben).

Handball.

Junioren:

Nr. 128,	Kl. 1a,	10 Uhr:	Borussia 1 — 96 1.
Nr. 129,		9 „	98 1 — P.S.V. 1.
Nr. 130,	Kl. 1b,	9 „	Reichsbahn 1 — V.f.L. Merseburg 1.
Nr. 131,		10 „	99 1 — Post 1.
Nr. 132,	Kl. 2,	10 „	Blau-Weiß 2 — 96 2 (98).
Nr. 133,		9 „	P.S.V. 3 — P.S.V. 2 (96).

Jugend:

Nr. 134,	Kl. 1a,	10 „	P.S.V. 1 — 98 1 (Borussia).
Nr. 135,	Kl. 1b,	9 „	V.f.L. Merseb. 1 — Kayna 1 (99).
Nr. 136,	Kl. 2,	12.30 „	Reichsbahn 1 — P.S.V. 1 (Wacker).
Nr. 137,		11 „	P.S.V. 3 — 98 2 (Blau-Weiß).

Knaben:

Nr. 138,	Kl. 1a,	10 „	96 1 — Borussia 1 (P.S.V.).
Nr. 139,		12.30 „	Wacker 1 — Reichsb. 1 (Post).
Nr. 140,		12.30 „	98 1 — P.S.V. 1 (96).
Nr. 141,	Kl. 1b,	11 „	99 1 — Kayna 1 (Preußen Merseburg).
Nr. 142,		11.30 „	V.f.L. Merseb. 1 — Rössen 1 (99).
Nr. 143,	Kl. 2,	9 „	Blau-Weiß 2 — P.S.V. 2 (98).

Zu den Spielen Nr. 101 bis 107 und 128 bis 131 werden die Schiedsrichter noch vom Gauschiedsrichterausschuß angesetzt. Scherf. Jänicke.

Vereinsnachrichten.

Wacker Halle. Die Jugendabteilung hält ab sofort jeden Dienstag ihre Jugendversammlungen von 7 bis 8 Uhr in der Schillerschule, Klassenzimmer 8, ab. Alle Jugendlichen haben sich in Zukunft dort einzufinden. Nachdem tagt der Jugendausschuß wie bisher, bei Nordhorst. Jugendliche werden dort nicht mehr zugelassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Bohrungen nach Wasser.

Vom Petersberg. Nachdem der bekannte Wünschelrutengänger von Gräfe am südlichen Abhange des Petersberges, eine ergiebige Wasserader festgestellt hat, werden jetzt von einer Naumburger Firma im Auftrage des Saalkreises die Bohrungen in Angriff genommen. Die Maschinen und das Material dazu werden bereits angefahren. Der Bohrturm, der ein Gewicht von zirka 130 Zentner hat, mußte mühsam oben hinauf geschafft werden. Dazu war ein Lastauto einer Sennewitzer Firma bestellt, jedoch in halber Höhe versagte es infolge seiner Unwendbarkeit. Da war es nun ein besonderes Ereignis, als am folgenden Tage zwei Dresdner Besitzer mit ihren „Stockraupen" anrückten, um den Koloß hinauf zu befördern. Es gab wohl manchen Zweifler, der aber eines Besseren belehrt werden sollte. Es war ein Vergnügen, mit anzusehen, wie diese kleinen Dinger das Ungetüm den steilen Weg am Nordabhange bis zur Kirche hinaufbewegten. Durch die Beweglichkeit der Motore war es möglich, den breiten Turm auf dem schmalen Wege an der Südseite an den bestimmten Ort zu bringen.

Frostschaden an der Aprikosenpflanzung.

Seeburg. In den ausgedehnten Aprikosenplantagen auf dem Höhenzuge zwischen dem Süßen und dem ehemaligen Salzigen See, sowie auf der „Himmelshöhe, nördlich des Süßen Sees, konnten jetzt erst, mit dem Wachsen der Frühjahrstriebe, einwandfrei die Schäden festgestellt werden, die die strenge, anhaltende Kälteperiode des vergangenen Winters verursacht hat. Dabei hat sich die Tatsache ergeben, daß 50, stellenweise 60 Proz. des Aprikosenbaumbestandes durch den Frost vernichtet sind.

Schulbau.

Oberteutschenthal. Die Gemeinde errichtet in diesem Jahre eine neue Schule mit vier Klassen. Mit den Bauarbeiten wird demnächst begonnen, so daß die Schule zum Herbst fertiggestellt ist. Durch diesen Bau wird den längst schon mißlichen Schulklassenverhältnissen abgeholfen.

18 Häuser wackeln.

Könnern. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe von 348 000 M mit 12 gegen 4 Stimmen der Kommunisten angenommen. An Zuschlägen sollen erhoben werden: 625 Prozent Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 1875 Prozent Gewerbesteuer nach dem Kapital, 300 Prozent vom bebauten Grundbesitz, an Filialsteuern 20 v. H. Der Haushaltsplan des Städtischen Elektrizitätswerkes in Höhe von 108 200 M. wurde mit 14 Stimmen angenommen, der Haushaltsplan des Wasserwerks in Höhe von 26 900 M. mit 13 Stimmen. In zwei Häusern am Burgwege wurden in der Nacht durch Schüsse zwei Fensterscheiben zertrümmert. Bis jetzt stehen 18 Gebäude auf der Liste, die einzustürzen drohen.

Die besten Flugkünstler.

Königsmilane.

Plötzkau. Obgleich unsere Wälder nach dem Raubzuge des verflossenen Winters ziemlich leer von Vögeln der Falkengruppe sind, haben sich die Königsmilane in alter Anzahl erhalten. Auch roter Milan oder Gabelweihe genannt, stellt der Königsmilan den größten Raubvogel unserer Gegend dar. Er ist Zugvogel und verbringt den Winter wahrscheinlich in Südwesteuropa. Im März, nach dem Ende der Kälte, haben sich etwa 8 Weihen in der Nähe von Löbejün wieder eingefunden. Wenigen Freunden des Naturlebens dürfte bekannt sein, daß mit dieser Wiederkehr ein Schauspiel begonnen hat, dem in unseren Wäldern etwas Gleichwertiges kaum zur Seite gestellt werden kann. Gilt doch die Gabelweihe mit Recht als der ausgezeichnetste Flugkünstler unter den Raubvögeln. „Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih...", sagt Schiller und hat damit die imposante Flugkunst des herrlichen Vogels treffend gekennzeichnet.

12 Verletzte bei einem Parteiausflug.

Das Lastauto stürzt um.

Zeitz. Der nationalsozialistische Bezirkstag, der am Sonntag in Zeitz stattfand, fand einen schlimmen Abschluß. Kurz vor 16 Uhr hatten die Leipziger Teilnehmer in zwei Lastkraftwagen die Heimfahrt angetreten. Der Zugwagen sowohl als auch der Anhänger waren vollbesetzt. Die Teilnehmer standen dichtgedrängt aneinander. An der Ecke der Weißenfelser und der Leipziger Straße, wo die Straße eine scharfe Kurve macht, kamen die Wagen plötzlich ins Rutschen. Während der Zugwagen schon um die Ecke gefahren war, wurde der Anhängerwagen an die Bordkante geschlagen, und zwar mit so starker Heftigkeit, daß der Wagen mit ungeheurer Gewalt umkippte und die zahlreichen Teilnehmer auf den Bürgersteig schleuderte. In dem Wagen standen 38 Mitglieder aus Leipzig, die in einem Knäuel auf den Bürgersteig stürzten. Eine Anzahl von ihnen konnte sich wieder erheben, während einige bewußtlos liegen blieben. Die erste Hilfe wurde den Verunglückten von Kameraden zuteil. Sofort wurde das Krankenhaus in Zeitz von dem Unglücksfall verständigt. Herbeigerufene Aerzte veranlaßten die Ueberführung der Verunglückten in das Krankenhaus. Mit einem Krankenwagen, der zweimal zur Unfallstelle zurückkehrte, und einem Privatkraftwagen, der hilfsbereit zur Verfügung gestellt wurde, konnten die Verletzten in das Krankenhaus gebracht werden.

Insgesamt waren zwölf Teilnehmer verletzt, darunter zwei schwer.

Nach Anlegung der ersten Verbände wurden zehn Verletzte wieder entlassen, während die übrigen zwei im Krankenhaus verbleiben mußten. Es sind dies der Kaufmann Richard Piehler, Leipzig, Güntherstraße 18 (Schädelbruch) und der Schüler Werner Weiß, Leipzig, Nachtigallenweg 11; er erlitt schwere Verletzungen an Armen und Beinen.

Eisenbahndiebe.

Zeitz. Vorigen Montag gegen Morgen wurde in die Kasse des hiesigen Güterbahnhofs ein Einbruch verübt, wobei den Dieben mehr als 1000 Mark in die Hände fielen. Als Täter wurden jetzt vier hiesige junge Arbeiter verhaftet, auf deren Konto noch eine ganze Reihe weiterer Einbrüche, die in letzter Zeit in Zeitz verübt wurden, kommen. Die Diebe wurden wegen Anschreitungen in Jena in Schutzhaft genommen, worauf sich dann herausstellte, daß es die Zeitzer Eisenbahndiebe waren.

Straßensperrung.

Eisleben. Wegen Ausführung von Dampfwalz- und Teerarbeiten wird die Straße Eisleben—Querfurt von Kilometer 5,2 bis 6,2 zwischen Bischofrode und Kreisgrenze für die Zeit vom Montag, dem 29. April, bis zum 6. Mai gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straßenverbindung von Eisleben über Bornstedt, Großosterhausen und Rothenschirmbach verwiesen.

Maschinengewehrmunition im Konsumverein.

Limbach. Wie schon gemeldet, wurde beim sozialdemokratisch geleiteten Konsumverein eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen, bei der Munition in großen Mengen, insbesondere begurtete Munition für Maschinengewehre neuesten Datums aufgefunden und beschlagnahmt. In Limbach herrscht darüber große Aufregung.

Das Polizeipräsidium Chemnitz gab zu dem Munitionsfund folgende Mitteilung: „Hier war bekanntgeworden, daß im Gebäude des Konsumvereins in Limbach Munition lagern sollte. Bei der am Freitag erfolgten Durchsuchung wurde tatsächlich auch eine große Menge Infanteriemunition für Gewehre Modell 98 im Keller des Hauptgebäudes aufgefunden und beschlagnahmt. Die Munition hat nach ihrer Beschaffenheit schon längere Zeit dort gelagert. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen."

Die Beamten des Konsumvereins äußerten ihre Ueberraschung über die Hausdurchsuchung und behaupteten, daß sie keine Ahnung von einem Munitionslager hätten. Die Durchsuchung des Kellerraumes vollzog sich ohne Widerspruch. Die Polizeibeamten fanden in dem Keller einen Sack, gefüllt mit einer Menge Infanteriemunition für Gewehr Modell 98 und mit Munition gefüllte Maschinengewehrgurte. Im Widerspruch zu der Annahme des Polizeipräsidiums, daß die Munition nach ihrer Beschaffenheit bestimmt längere Zeit in dem Keller gelagert hat, stehen zwei Tatsachen: erstens, daß auch gegurtete Maschinengewehrmunition neueren Datums in dem Sack gefunden wurde, und daß der Keller vor zwei Jahren infolge eines Wolkenbruches über einen Meter hoch überschwemmt war. Wenn die Munition schon vor über zwei Jahren in dem Keller gelagert hätte, wäre sie durch die Ueberschwemmung sicherlich unbrauchbar geworden. Das ist aber nicht der Fall. Die Munition befindet sich in brauchbarem Zustande.

180 Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle.

Köthen. Um die hiesige Bürgermeisterstelle sind bisher 180 Bewerbungen eingegangen.

Der Tod im Gerichtssaal.

Gera. Beim hiesigen Landgericht fand am Freitag in einer Mieterklagesache Termin statt. Es kam zwischen den Parteien, dem etwa 50 Jahre alten Händler Emil Kuhl und der beklagten Partei, ein Vergleich zustande. Als der Vergleich vorgelesen wurde, zog die verklagte Abmieterin des K. ihre Zustimmung zurück. Darüber geriet Kuhl so in Aufregung, daß er plötzlich tot zu Boden stürzte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Zum Postdiebstahl.

Gera. Obwohl der Geraer Postdiebstahl seine Aufklärung gefunden hat, hat die Postverwaltung noch keinen Schritt unternommen, den Beamten, bei denen sie monatlich Abzüge vom Gehalt gemacht hatten, die Beträge zurückzuzahlen, und die unschuldig verdächtigten Beamten um Entschuldigung zu bitten. Mehrere der Beamten sind auch strafversetzt worden. Man kann nur erwarten, daß die Beamten möglichst bald rehabilitiert werden.

Willuweit aus der Untersuchungshaft entlassen.

Gotha. Der wegen fortgesetzter Untreue, Urkundenfälschung und Betrugs vom Großen Schöffengericht Gotha zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilte frühere Direktor der Gothaer Baugenossenschaft, Reichsbahninspektor i. W. Max Willuweit (Gotha), ist nach eljmonatlicher Untersuchungshaft nunmehr entlassen worden. In seinem Plädoyer hatte der Staatsanwalt der von der Verteidigung beantragten Haftentlassung Willuweits entschieden widersprochen, nicht zuletzt deswegen, weil gegen den Angeklagten noch ein Verfahren wegen Urkundenfälschung läuft. Sowohl vom Angeklagten als auch von der Staatsanwaltschaft ist Berufung eingelegt worden.

Raubmord an einer Altwarenhändlerin.

Gotha. Ein scheußliches Verbrechen wurde hier aufgedeckt. In einem Hause der Fritzelsgasse wohnt die Witwe des vor ungefähr zwei Jahren verstorbenen Graveurs Kurth. Sie half ihren bescheidenen Einkommensverhältnissen dadurch auf, daß sie ein kleines Altwarengeschäft betrieb, mit dem sie sich aber nur kümmerlich ernährte. Die Frau war den Hausbewohnern seit zwei Tagen nicht zu Gesicht gekommen. Als auch am Sonnabend niemand etwas von ihr bemerkte, verständigte man die Polizei, die die Wohnung öffnen ließ. Im Wohnzimmer fand man die Leiche der alten Frau. Wie deutliche Spuren zeigten, ist sie erstochen worden. Wunden am Kopfe lassen darauf schließen, daß sie erst nach heftigem Kampfe getötet wurde. Das Gesicht war durch Messerstiche zerfleischt und eine Ohrmuschel ist nahezu abgeschnissen oder abgerissen. Es liegt ein Raubmord vor. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

Viel Vieh verbrannt.

Renhof b. Themar. In der Sonnabendnacht brach im Stallgebäude des früheren Gemeindevorstehers Witter Feuer aus, dem Stall und Scheune des Witter sowie Stall und Scheune des daneben wohnenden Landwirts Arnold zum Opfer fielen.

50 Stück Federvieh, 4 Schweine, 2 Kälber und einige Kühe sind in den Flammen umgekommen.

Die Feuerwehren der Umgegend und die Motorspritze von Themar verhinderten weiteres Umsichgreifen.

Fahrlässige Tötung.

Leimbach. Der fahrlässigen Tötung des Fleischers Böhme aus Leimbach war der Geschirrführer Schmidt aus Eisleben angeklagt. S. fuhr am 5. Februar gegen 7.45 Uhr bei grimmiger Kälte und Schneefall von Helbra nach Eisleben. Als er hinter der Erholung in Creisfeld war, kam ihm von Eisleben ein Motorradfahrer entgegen und fuhr in das Gespann hinein, das sofort zum Halten kam. Der Motorradfahrer, Fleischer Böhme aus Leimbach, starb zwei Tage danach im Eisleber Krankenhaus. Der Angeklagte gab an, auf der rechten Seite, allerdings ohne Licht gefahren zu sein. Die Zeugen aus dem Hause, vor dem das Unglück geschehen war, sagten aus, daß der Bierwagen auf der linken Seite gefahren sein müßte, denn die Messungen, die sie vorgenommen hätten, und die Spur, die sie verfolgt hätten, deuteten darauffhin. Auch hätte der Verunglückte zu dem Fahrer gesagt: „Kamerad, ich bin rechts gefahren, Du hattest kein Licht." Der Staatsanwalt beantragte wegen grober fahrlässiger Tötung sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis; die Strafe soll aber gegen Zahlung einer Buße von 100 RM. bedingt ausgesetzt werden.

Wringmaschinen — Ersatzwalzen billigst — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung ⊛ Gummi-Bieder, Große Steinstr. und Brüderstr. (Nähe Markt)

Chauffeur Graf Glettenburg.

Roman von Horst Bodemer.

4. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Dieser Höhenrücken zieht sich hin bis vor die Tore Petersburgs. Kümmerlich der Boden, aber über ihn schreiten breitbrüstige Männer, gesunde Frauen. Hier wie dort scheint der Hirsch, suhlt sich das Wildschwein, und Zehntausende von Enten quarren auf den Seen. O Heimat! Mit dem prickelnden, würzigen Duft vom Meer! Falten graben sich auf seine Stirn, die Brauen zucken, die Hände schließen sich zu Fäusten. Und der Geheimrat bekommt in seiner Ecke die Augen nicht auf, der Geldverdiener! Seine Tochter, sie lächelt ihm zu.

„Was machten Sie eben für ein böses Gesicht?"

„Ich? Schon möglich! Mir war, als würde mein Herz zusammengedrückt. Kindheitserinnerungen wachten auf. Einst als Knabe konnt' ich die Hand ausrecken und sagen: alles, was man von hier sieht, gehört uns! ... In solchen Augenblicken begreift man erst ganz, was man verloren hat!"

Feucht werden die Augen des jungen Mädchens. Axel Glettenburg stellt es mit Genugtuung fest. Nur ein paar Sekunden, dann kommt die Abwehr. Ist er ein Rattenfänger? Soll er sich als den Rührseligen aufspielen, um das Herzchen ganz weich zu machen? Fängt er schon an, das Leben auf die leichte Schulter zu nehmen?

Der Geheimrat richtet sich in seiner Ecke auf.

„Ich hab' wahrhaftig geschlafen! Wir kommen ja schon gleich nach Dramburg! ... Herr Graf, die frische Luft tut gut, aber sie greift an! Man merkt, daß man älter wird!"

„Sie haben sich keine Ruhe gegönnt, nun heißt es vor allem: sich gründlich ausschlafen und auslaufen! Mit der Büchse in der Hand!"

„Ich hab' keine Zeit gehabt, mich zum Jäger auszubilden. Was Hänschen nicht gelernt, lernt Hans nimmermehr!"

„Wieder so ein Sprichwort, das nicht stimmt! Es kommt auf die Anleitung an! Wenn ich mich zur Verfügung stellen dürfte, Herr Geheimrat?"

„Meine Tochter wird dafür mehr Passion aufbringen! Unser Förster ist ihr guter Freund!"

„Wirklich, gnädiges Fräulein?"

Sie nickt heftig und lächelt dazu.

„Dann werd' ich mich schleunigst, wenn Sie es gestatten, Herr Geheimrat, gut mit ihrem Förster stellen!"

„Natürlich! Sie sollen gern an die Tage in Groß-Lubbintow zurückdenken!"

Axel Glettenburg verneigt sich. Er will nicht mehr denken an das, was war. Nur vorwärts will er blicken. Unter Zwang hat er lange genug gestanden. Herrenblut fließt in seinen Adern. Er wird das Leben meistern. Das Schicksal steckt ihm ja Trumpf auf Trumpf in die Hand. Aber hinreißen wird er sich nicht lassen, auf seine große Stunde passen.

In einem Walde läßt der Geheimrat halten. Taffen, Bestecke, Servietten werden ausgepackt, die Thermophorflasche aufgemacht. Man trinkt Tee und ißt belegte Brötchen dazu. Eigentlich hat es schon früher geschehen sollen, aber Gertrud hat den Vater nicht wecken wollen.

„Eine gute Stunde noch, und wir sind am Ziel!"

Man vertritt sich ein wenig die Beine, dann geht es weiter. Der zweite Gang muß angekurbelt werden. Der Geheimrat erzählt.

„Durch einen Zufall bin ich hinterpommerscher Rittergutsbesitzer geworden. Als 1923 die Mark so entsetzlich fiel, lernte ich den Besitzer von Groß-Lubbintow kennen. Seine beiden Söhne waren gefallen, die Tochter an einen Großgrundbesitzer in einem andern Kreis verheiratet, dem sich Gelegenheit bot, ein Rittergut zu erwerben. Da mußte der Schwiegervater das seine verkaufen. Ich griff schnell zu. Es war damals vorauszusehen, daß die Stabilisierung bald kommen mußte. Wie sie auslaufen würde, ahnte niemand. Folglich hat das Geschäft geklappt!"

Diese kühle Feststellung geht Axel Glettenburg über die Nerven. Der Tanz ist's ums goldene Kalb! Ja, du lieber Gott, wer ihn nicht mitmacht, der streckt vom Lenkersitz die Hand aus nach Trinkgeldern ... Die Hauptsache bleibt, daß man erst einmal ein Sprungbrett findet, von dem man sich abfedern kann. Und dann die Zähne zusammengebissen und hoch und weit gesprungen. Hat man wieder festen Boden unter den Füßen als freier Mann, kommt vieles von ganz allein. Er muß den schweren Anfang von neuem versuchen, wie ihn in grauer Vorzeit einer seiner Vorfahren gemacht hat. Einer ist es immer gewesen, der es geschafft. Und die nach ihm kommen, nehmen den Reichtum gelassen hin als Selbstverständlichstes von der Welt. Mehrten ihn oder brachten ihn durch. Auf und ab geht es im Leben. Aber das weiß Axel Glettenburg, wer eignen Grund unter sich hat, selbst wenn er karg ist, wird zäh und besinnlich. Vielleicht schwerfällig sogar. Aber was schadet das? Ein Volk, das viel bodenständige Familien hat, wird nie untergehen, die Weltgeschichte lehrt es. Letzten Endes fragt sie immer: wie hat sich ein Volk in Notzeiten geschlagen? Um seinen Boden schlägt man sich wackerer als um seine Papiere. Weise, recht ist das!

Gertrud Fryhausens Hand zeigt nach vorwärts.

„Da liegt Groß-Lubbintow!"

Axel Glettenburg stellt sich in den Wagen. Ein großes Dorf, in der Mitte die Kirche. Abseits ein riesiger Gutshof mit einem zweistöckigen Herrenhaus, vor dem ein paar Linden stehen. Dahinter dehnt sich der Park. Kein Schloß auf ragender Höhe, wie es die Väter in Estland besessen, mit vier Ecktürmen, aber doch ein herrlicher Besitz. Vielleicht später einmal das Eigentum der Grafen Glettenburg-Pahlsdorf ...? Wenn er ernstlich will! Wenn er sich durchgewunden, nach zwei, drei Jahren, draußen in der Welt! Er muß lächeln. Seit wann geht die Phantasie mit ihm Galopp? Er weiß ja noch gar nicht, was ihm die nächsten Tage bringen werden. Aber voller Zuversicht ist er, daß er die Zukunft meistern wird.

Güterdirektor und Förster sind zur Begrüßung zur Stelle. Ein Diener hat das Portal geöffnet. Man betritt die Halle. Im Stehen spricht man fünf Minuten miteinander. Gertrud Fryhausen läßt sich vom Förster berichten.

„Jawohl, ein paar gute Böcke können gestreckt werden! Und wenn das gnädige Fräulein Glück haben, wird das erste Wildschwein auf der Schwarte liegen. Die Schwarzkittel haben sehr zugenommen, wir müssen ihnen ernstlich zu Leibe!"

Der Güterdirektor bestätigt das.

„Herr Geheimrat, wie ich berichtet habe, leiden wir dieses Jahr unter großem Wildschaden. Trotzdem wir manche Nacht auf dem Anstand gesessen. In der ganzen Gegend wird sehr geklagt!"

„Da muß man sich zusammenschließen!"

„Ist geschehen! Aber Schwarzwild ist heimlich — und gerissen!"

„Herr Graf, da kann ich Ihnen Weidmannsheil wünschen!"

Axel Glettenburg strahlt. Herrenrechte soll er wieder haben. Er verbeugt sich, sieht dann Gertrud Fryhausen an.

„Wir beide werden mit dem Förster hoffentlich aufzuräumen verstehen!"

Das junge Mädchen ist Feuer und Flamme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0007

Fortbestand des Harzburger Gestüts

Harzburg. Wie verlautet, wird der Betrieb des Bad Harzburger Gestüts von dem jetzigen Pächter, Graf Helldorf, mit Unterstützung von befreundeter Seite fortgeführt. Der von der Preußischen Gestütsverwaltung gekaufte Jährlingshengst King Ronald von Dark (Ronald-Arachne) ist nach dem Hauptgestüt Alsleben überführt worden. Der Kaufpreis betrug 15 000 Mark. Die der Gräfin Helldorf gehörenden, in Bad Harzburg gezogenen Rennpferde Prinzeß Carneval und Tiller Girl gingen auf der in Hoppegarten abgehaltenen Vollblutauktion in anderen Besitz über.

Kleintierzucht-Instruktor.

Kölleda. Der Kreis Eckartsberga beabsichtigt durch Vermittlung des Regierungspräsidenten bei der Landwirtschaftskammer einen Kleintierzucht-Instruktor für die Kreise Eckartsberga, Querfurt, Naumburg und Weißenfels anzustellen. Die Aufgabe des Instruktors, der hier in Kölleda wohnen wird, soll vor allen Dingen sein, die Bevölkerung durch Vorträge über Kleintierhaltung und Kleintierzucht aufzuklären.

Die Notlage der Knopfmacherindustrie.

Kelbra (Kyffh.). Einst blühte in der Kyffhäusergegend die Perlmutterknopfindustrie. Zahlreiche Betriebe und auch größere Fabriken sind in Walkhausen und Bennungen, hauptsächlich aber in Kelbra gegründet worden, wodurch ein wesentlicher Teil der Bevölkerung sein Brot fand. In dem Maße, wie die Mode, namentlich die Frauenkleidung, auf Knöpfe und Zierknöpfe verzichtete, ist auch die Knopfindustrie am Kyffhäuser in Not geraten. Viele Betriebe mußten Konkurs anmelden, andere wurden stillgelegt oder bedeutend eingeschränkt. Im Haushalt der Stadt Kelbra für 1929 zeigt sich die Not der Knopfmacher deutlich im Etatposten des Wohlfahrtsamtes. Die Stadt muß zu den Unterstützungen des Wohlfahrtsamtes einen Zuschuß von 16 000 Mark leisten.

Zwölf Grad Kälte.

Stiege (im Südharz). Die Wasserleitungen waren noch gar nicht aufgetaut; ihre Zahl hat sich jetzt weiter vermehrt. Von Anfang voriger Woche an ist weit und breit Winterlandschaft. Die Teiche sind dick mit Eis bedeckt. Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen zwölf Grad minus.

Zahnpflegezensuren in der Schule.

Halberstadt. Um die Schulkinder zu gründlicher und regelmäßiger Zahnpflege zu erziehen, beabsichtigt die Städtische Schulzahnklinik, Zensuren für die Zahnpflege einzuführen.

Ferkelpreise.

Eilenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren 65 Stück im Preise von 28 bis 38 Mark aufgetrieben.

Wiehe. Auf dem Schweinemarkt waren vier Körbe mit 26 Stck Saugschweinen angefahren. Das Paar wurde mit 40 bis 65 RM. bezahlt. Der Markt wurde geräumt.

Liebenwerda. Der Betrieb auf dem heutigen Schweinemarkt war sehr lebhaft. 340 Ferkel und vier Läufer wurden gezählt. Für Ferkel wurden Preise von 30 bis 39 RM. genannt. Für erstklassige Ware hörte man sogar Preise von über 40 RM. je Stück. Läufer stellten sich auf 75 Pfg. das Pfund.

Teuchern. Zu dem Viehmarkt waren 112 Saugschweine und drei Läuferschweine angefahren. Der Preis schwankte für ein Paar Korbschweine zwischen 75 und 100 RM.

Kölleda. Auf dem Wochenmarkt waren 148 Stück Saugschweine angefahren. Die Preise steigen immer höher; für das Paar wurden 55 bis 75 RM. gezahlt.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 80 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 60 bis 80 M. für das Paar.

Delitzsch. Der Auftrieb auf dem Ferkelmarkt betrug 77 Stück. Bei mittelmäßigem Geschäftsgang stellten sich die Preise auf 25 bis 32 Mark.

Querfurt. Der Ferkelmarkt war mit 51 Stück beschickt. Es wurden Preise von 60 bis 70 Mark je Paar erzielt. Der Markt konnte aber nicht geräumt werden.

Keine Pestgefahr.

Schönebeck. Zu der Angelegenheit des unter Pestverdacht im Schönebecker Hafen festgehaltenen Kahnes „Oberländer 10" wurden am Freitag vom Polizeipräsidium Magdeburg Pressevertretern Mitteilungen gemacht, wonach keinerlei Pestgefahr bestehe. Die ärztliche Untersuchung habe die völlige Gesundheit der gesamten Mannschaft des Kahnes erwiesen. Die Ladung des Kahnes wird jetzt umgeladen, damit der unverdächtige Teil an seinen Bestimmungsort gebracht und gleichzeitig der verdächtige Teil genau untersucht werden kann. Bei dem Ausladen des Kahnes sind, so wurde weiter mitgeteilt, bisher keine Ratten gefunden worden.

Auf der Suche nach Wasser.

400 000 Mark für Bohrversuche in der Letzlinger Heide.

Magdeburg. Der Magistrat schreibt den Stadtverordneten: Mit Erlaß vom 17. Februar hat der Minister der Stadt Magdeburg die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten für die geplante Grundwasserversorgung in der Letzlinger Heide erteilt. Diese Vorarbeiten bedingen zunächst die Niederbringung von vier Pump- sowie etwa 50 Beobachtungsbrunnen, um durch Abpumpversuche mit den dazugehörigen Beobachtungen des hydrologischen Feldes die noch offenstehenden Fragen zu klären und die Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens festzustellen. Damit die besten Lagen und auch die Bohrfahrt der vorzusehenden Pumpbrunnen richtig gewählt werden können, müssen zuerst einige Beobachtungsbrunnen niedergebracht werden. Diese Bohrungen lassen leicht den geologischen Aufbau des Gebietes erkennen und ermöglichen nach ihrem Ausbau bei den späteren Abpumpversuchen die Beobachtung des Wasserspiegels und die Einstellung der Absenkungskurve. Die Errichtung dieser vier Pumpbrunnen und 50 Beobachtungsbrunnen erfordert einschließlich der notwendigen Nebenausgaben 400 000 Mark.

Zwei Tote bei einem Autorennen.

Magdeburg. Bei dem Stendaler Kilometerprüfungsrennen für Motorräder und Automobile hatte Baron v. Wenkel-Mosau, der die schnellste Zeit des Tages fuhr, mit seinem Mercedes-Kompressorwagen das Ziel bereits passiert, als etwa 700 Meter hinter dem Ziel ein Radfahrer auftauchte. Bei dem Versuch, auszuweichen, schlug der Wagen um und verbrannte vollständig. Baron v. Wenkel-Mosau wurde schwer verletzt. Sein Mitfahrer und ein Zuschauer wurden getötet, verschiedene andere Zuschauer verletzt. Das Rennen wurde abgebrochen.

Kampf gegen die Zwiebelfliege.

Kalbe. Der Kreis Kalbe stellt bekanntlich das Hauptanbaugebiet der Zwiebel dar. Die Ernte der zu Tränen rührenden Frucht überschreitet alljährlich den Ertrag von 1¼ Million Zentnern, womit der Jahresbedarf von ganz Deutschland gedeckt werden könnte. Seit einigen Jahren haben die heimischen Zwiebelkulturen jedoch so bedeutende Ernterückgänge aufzuweisen, daß man schon hier und da der Auffassung begegnet, der Zwiebelanbau lohne sich auf weiten Strecken der Kalber Flur nicht mehr. Sorgfältige Beobachtungen, die z. B. Dr. van Emden, Halle, in Kalbe anstellte, bestätigten darauf hin, daß die Zwiebelfliege (Hylemyia antiqua) die andern tierischen und pilzlichen Zwiebelschädlinge an Bedeutung weit übertreffe. Um diese Made samt ihrer Fliege endlich bekämpfen zu können, erbat die Zwiebelbau treibende hiesige Landwirtschaft den Schutz der Landwirtschaftskammer in Halle. Sie entsandte darauf einen jungen Gelehrten, Dr. Köttner, nach hier, der im vorigen Sommer das Leben der Zwiebelfliege an Ort und Stelle studierte und eine wirksame Bekämpfungsweise ersann. Um nun die Bekämpfung dieses schädlichen Insekts großzügig durchzuführen, beschlossen die hiesigen Gemüsebauern schon frühzeitig größere Zwiebelpläne in besonderen Feldmarken als Versuchsfelder zu erklären und hierauf vergiftete Köder für die Zwiebelfliege auszulegen. Dabei sollen sämtliche Zwiebelfelder an den Wegen von Brumby nach Klein-Mühlingen, Kalbe bis Glöthe und vom Rotwege bis zur Schlöthe mit dem Bekämpfungsmittel versehen werden. Auf diese Weise hoffen die schwer geschädigten Landwirte, dem Schädling energisch zu Leibe gehen zu können.

Fünf Jahre Rundfunk in Mitteldeutschland.

Leipzig. Am Sonnabend, dem 27. April, wird die große Ausstellung „Fünf Jahre Rundfunk in Mitteldeutschland", Ringmeßhaus, Tröndlinring 9, eröffnet, sie währt bis zum 12. Mai. Diese außerordentliche bedeutungsvolle Ausstellung zeigt nicht eine im Grunde nur den Fachmann interessierende Anzahl von Funkgeräten und Bastelarbeiten, vielmehr vermittelt sie dem Laien und demjenigen Hörer, der vom Rundfunk verhältnismäßig wenig weiß und ihn nur aus seinen Darbietungen kennt, einen klaren und umfassenden Blick hinter die Kulissen der Sendung. Hier auf der Ausstellung wird jedem Gelegenheit geboten, einer Darbietung selbst beizuwohnen, denn von einem besonderen Funkraum aus werden täglich die Nachmittagskonzerte vor aller Augen auf Mitteldeutschland übertragen werden. Der eigentliche Zweck der Ausstellung aber ist, in klarer Darstellung eine entwicklungsgeschichtliche Schau des Rundfunks in Mitteldeutschland zu geben und in ihren drei Abteilungen „Das Programm", „Die Sendung" und „Der Empfang" vom ersten Tage ab bis heute die technische und programmatische Entwicklung des Funkwesens in unserer engeren Heimat zu schildern.

76 Taschendiebstähle.

Dresden. Vor einiger Zeit wurde hier einer Frau das Geldtäschchen aus der Handtasche gestohlen. Jetzt wurden die Täter, eine 32jährige Witwe und ihre 33jährige Tochter, von der Begleiterin der Bestohlenen in einem Dresdener Kaufhaus wiedererkannt und der Polizei übergeben. Hier entpuppten sich die Festgenommenen als zwei gerissene Diebinnen. Bisher konnten ihnen 76 Diebstähle, die sie im Dresden verübt haben, nachgewiesen werden. Verkehrsreiche Punkte der Innenstadt, Kaufhäuser, Kaffeehäuser, Straßenbahnhaltestellen u. a. waren das Feld ihrer Tätigkeit. Während die ältere der beiden Frauen mit dem Opfer ein Gespräch führte, nahm die zweite das Geldtäschchen aus der Handtasche. Ehe der Diebstahl bemerkt war, waren dann regelmäßig beide verschwunden.

Verzweiflungstat eines Juweliers.

200 000 Mark Verbindlichkeiten.

Dresden. Wie berichtet, hatte sich am 12. April in einer Konditorei in Dresden-Laubegast der im Anfang der fünfziger Jahre stehende Goldschmied und Juwelier Hans Gustav Schmidt mit Zyankali vergiftet. Er war in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und versuchte sich mit Wechseln, sowie durch Verpfändung der ihm kommissionsweise zum Verkauf überlassenen Goldwaren und sonstigen Schmucksachen über Wasser zu halten, wodurch aber seine Verhältnisse rasch noch schlechter wurden. Die Verbindlichkeiten belaufen sich jetzt auf rund 200 000 Mark. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden die von Schmidt verpfändeten Goldwaren usw. mit Beschlag belegt. Es besteht der dringende Verdacht der Hehlerei. Den Inhabern der hier in Betracht kommenden Leihhäuser dürfte die finanzielle Bedrängnis des aus dem Leben geschiedenen Goldschmiedes und auch die Herkunft der von ihm zum Verkauf gebrachten Sachen nicht unbekannt gewesen sein. Bevor Schmidt den Verzweiflungsschritt beging, hatte er selbst noch alle seine Gläubiger zu einer Besprechung der Lage bestellt. Während sie auf ihn warteten, beendete er im Stadtteil Dresden-Laubegast inzwischen freiwillig sein Leben.

Schlettau. (Ein größeres Wohnhaus) mit zehn bis zwölf Wohnungen wird jetzt hier mit Hilfe des Merseburger Kreises errichtet. — Mit dem Kartoffelbau ist hier und in der Umgebung begonnen worden. Die kleinen Pächter ziehen mit Handwagen und Furchenzieher hinaus, auf den Gütern wird meistens hinterm Pfluge hergestellt. Bei der Verspätung hätten sich die Arbeiten

Schafstädt. (Durch ein Pferd schwer verletzt.) Der Schmiedemeister Wilh. Hoffmann wurde von einem ausschlagenden Pferd so unglücklich getroffen, daß ihm ein Arm zerschlagen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte er sich nach der Klinik in Halle begeben.

Zscherben. (Bautätigkeit.) In den letzten Jahren hat sich Zscherben durch den Neubau mehrerer Häuser vorteilhaft verändert. Auch jetzt wird von der Gemeinde mit Hilfe des Saalkreises ein größeres Haus mit zehn bis zwölf Wohnungen errichtet. Ebenso ist von Privaten der Bau kleinerer Häuser geplant. — Die Pfännerschaftliche Grube Altzscherben, zur Aktiengesellschaft Mansfeld gehörig, erhält jetzt Licht- und Kraftanschluß von der Ueberlandzentrale Amsdorf.

Herm. Bauchwitz
Nachflg., G. m. b. H.,
Kleinschmieden 6 (untere Steinstraße).

Herren-Anzüge
in Kammg. u. Cheviots **85.— 75.— 60.— 45.—**
Herren-Mäntel
in Cab. und Cheviots mit Ueberkaros
82.— 75.— 60.— 48.—
Sport-Paletots
in mod. Covercoats **88.— 78.— 57.— 48.—**

„Gleich heute abend gehen wir raus. Mondschein ist's!"

„Recht so!"

Der Geheimrat bringt als aufmerksamer Gastgeber den Grafen auf sein Zimmer. Der Koffer ist schon dort.

„In einer Stunde auf Wiedersehen!"

Aus geöffnete Fenster tritt Axel Glettenburg. Im Park blühen die Rosen. Am Hausspalier schwellen die Früchte. Eine alte Blutbuche steht auf einem Rondell. Dahinter ein Teich mit einer kleinen Insel. Ein weißer Kahn liegt auf dem Wasser. Weiter nach Norden geht der Park in Wald über ... Diese köstliche, ein wenig herbe Luft! Die Blätter tanzen und zittern an den Bäumen.

Links seitwärts liegt der wohlbestellte, große Gemüsegarten. Die Mundwinkel rutschen dem Grafen herab. Nicht Heimat ist dieser schöne Besitz dem Geheimrat Fryhausen, nur eine Geldanlage und Erholungsstätte, von der er sich wahrscheinlich leichten Herzens wieder trennen wird, wenn er aus dem Verkauf ein gutes Geschäft machen kann. Da will Groll auf den Mann, der es doch gut mit ihm meint, aufsteigen. Eine unwillige Bewegung macht er mit dem Kopf. Er hat nur dankbar zu sein. Und wer kann wissen, ob es nicht gerade sein Vorteil ist, wenn dieser Großindustrielle, der vielen Hunderten Lohn und Brot gibt, nicht mit seinem Herzen an Groß-Lubbintow hängt? Ihm ist, als säße er im Parkett eines Theaters, der Vorhang ist hochgezogen, was sich nun auf der Bühne abspielt, ist sein Leben. Er kann vorläufig nichts tun, er muß Geduld haben, wie sich das Stück abwickelt. Wird hoffentlich am Schluß befriedigt in die Hände klatschen können ... Und wenn Herr Schlobitz sich unterdessen die Sache anders überlegt hat und einen bessern „Fürsten von Thessalonichen" gefunden hat? Ja, wie steht er dann da? Schleunigst muß er seinen Koffer wieder packen und zu Herrn Lehmann fahren. Dann hat ihn das Schicksal genarrt! ... Oder er wird verzweifelt einen Ausweg suchen. Auf Schwierigkeiten kaum bei Gertrud Fryhausen stoßen, ob bei ihrem Vater, bleibt freilich eine ganz andre Frage ... Oho, er hat pirschen gelernt in seiner Jugend. Vorsichtig wird er sich an das Herz des jungen Mädchens heranschleichen, aber der Pfeil soll auf der Sehne bleiben, damit er, führt ihn sein Lebensschifflein ins wogende Meer hinaus, unbeschwert segeln kann ...

Der Geheimrat Fryhausen hat auf der langen Fahrt wohl mit geschlossenen Augen vor sich hingedöst, aber fest geschlafen hat er nicht. Des Grafen Stimme ist ihm manchmal im Gespräch mit seiner Tochter zu herzlich gewesen. Schließlich ist's kein Wunder, daß ein Ueberschwang durch die Brust des Balten zittert. Zufall hat ihn hochgehoben. Ob der Zufall ihm weiter helfen wird, muß abgewartet werden. Tut er es nicht, wird die Lage peinlich. Ein 18jähriges Mädchenherz kann weich wie Butter sein, kommt ein vom Leben Verprügelter und zeigt sich ritterlich. Und verfügt außerdem über gute Umgangsformen und einen glänzenden Namen. Er wird die Augen offen halten. Gibt dem Förster Anweisungen.

„Schwarzwild nimmt ja weidwund Menschen an. Halten Sie sich immer in der Nähe meiner Tochter. Und größte Vorsicht bei schlechtem Büchsenlicht! Ich kenne den Herrn Grafen noch nicht lange, also auch nicht seine weidmännischen Fähigkeiten. Jedenfalls hat er seit vielen Jahren keine Gelegenheit mehr gehabt, auf Jagd zu gehen!"

Der Förster ist seit 30 Jahren in Groß-Lubbintow angestellt. So selbständig wie jetzt ist er nie gewesen. Kleinlich ist der Herr Geheimrat nicht. Keiner seiner Kollegen in der Umgebung darf so viel Wild abschießen wie er, da macht der Dienst Freude und weckt die Anhänglichkeit. Er glaubt richtig verstanden zu haben. Passen Sie auf, und lassen Sie meine Tochter und den Grafen nicht allein. Er versichert, daß er das gnädige Fräulein schützen werde wie seinen Augapfel ...

Auf der Terrasse hat man zu Abend gegessen. Gewehre sind genug im Hause beim Kauf mit übernommen worden. Gertrud Fryhausen hat von ihrem Vater außerdem einen leichten Browning geschenkt bekommen. Am Pirschwagen erwartet der Förster das gnädige Fräulein und den Herrn Grafen. Setzt sich zum Kutscher auf den Bock. Man fährt in den Wald. Er ist in guter Verfassung. Erst geht es durch alte Buchenbestände, dann entlang am sumpfigen Ufer eines Sees. Ein Häher warnt, Enten quarren, suchen ihre Nester im Schilf auf. Eine Bekassine meckert. Mücken summen, die Pferde traben unruhig. Hinein in dreißigjährige Fichten fährt der Wagen. Holprig ist der Abfuhrweg. Der Graf ist längst stumm geworden. Dies Herrenleben hat ihn in Bann geschlagen. Wäre der Krieg nicht gekommen ... Das Abendrot verglüht, die hellen Nächte sind jetzt in Estland viel klarer noch als hier! Die neben ihm sitzt, wird die Erbin sein von Groß-Lubbintow. Der Sohn schnüffelte in englischen Fabriken umher, knüpft Beziehungen an. Einen ganzen Stoß Empfehlungsschreiben wird er mitgenommen haben ... Ist das Leben? Gut, daß es solche Käuze gibt! Freie Herren werden die nie werden! Muß man dann geboren sein? ... Der Wagen hält, der Förster springt herab, öffnet den Schlag. Führt sie auf sauber gehaltenem Pirschpfad zum Waldrand. Ein Sechserbock steht dort im Hafer. Er hätte ihn oft strecken können. Für das gnädige Fräulein hat er ihn aufgehoben.

Gertrud Fryhausen kommt zum Schuß, der Bock zeigt sich, stürmt davon. Da packt Glettenburg an, über dem Waldgraben bricht er im Sprunge zusammen.

„Donnerwetter, Herr Graf," sagte der Förster, als man den verendeten Bock besichtigt, „das war ein Meisterschuß! Aus einer Büchse gelöst, die Sie noch nie in Händen hatten! ... Gnädiges Fräulein, da sitzt Ihrer! Zu hoch! Der Sechser wäre uns durch die Lappen gegangen!"

„Sonst hätte ich nicht geschossen," erwiderte der Balte.

Ganz zufrieden ist das junge Mädchen, daß es überhaupt getroffen hat. Sieht Axel Glettenburg an; der strahlt über das ganze Gesicht.

Der Förster bricht den Bock auf. Steckt ihn in den Rucksack, dann fährt man nach Groß-Lubbintow zurück.

Der Geheimrat hat sich bereits schlafen gelegt. Auch Gertrud Fryhausen zieht sich zurück. Der Graf brennt sich eine Zigarre an und schlendert durch den Park. Ihm ist, als seien Riegel, die sein Innerstes verschlossen, zurückgerissen. Als seien die letzten zwölf, dreizehn Jahre nichts als ein wüster Traum, aus dem er nun mit einem tiefen, befreienden Atemzug erwacht. Alles klappt jetzt! Die Fahrt ins Glück hat begonnen! ... In den weißen Kahn setzt er sich. Ein leises Schaukeln, ein Glucksen des Wassers. Hell ist die Nacht. Nur ein paar Unken quarren. Und ab und zu ein leises Rauschen der Blätter. Nach Nordosten wendet er das Gesicht. Nach der verlorenen Heimat. Einen Stich verspürt er im Herzen. Nach menschlicher Voraussicht wird er die Heimat nie wieder sehen. Er hat zu rechnen mit dem, was ist! Kämpfen um seine Freiheit muß er jetzt. Morgen früh hat Herr Schlobitz in Baden-Baden den Brief des Justizrats Alten. Er ist keiner, der die Dinge treiben läßt. Er wird zupacken, der tüchtige Geschäftsmann, und dann kommt das erste ernste Gefecht. Seine Nerven muß er in strenger Zucht halten. Gut, daß ihm der Geheimrat Fryhausen zur Seite steht ...

(Forts. folg.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 29. April 1929

Opposition bei Döring u. Lehrmann.

In der Generalversammlung der Döring & Lehrmann A.-G für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten in Liquidation zu Halle die von Justizrat Silberschmied Braunschweig, geleitet wurde, waren 560 800 M. Stammaktien und 22 050 M. Vorzugsaktien vertreten. Es machte sich eine lebhafte Opposition geltend. Zunächst protestierte Rechtsanwalt Cohn, Berlin, gegen die Abhaltung der Generalversammlung, weil die Frist von drei Wochen gemäß § 16 der Satzungen nicht gewahrt wäre, der Tag des Erscheinens des Inserates dürfte nicht mitgerechnet werden, und weil in der Tagesordnung nur die Vorlage des Geschäftsberichtes und nicht die Genehmigung der Bilanz aufgeführt sei. Zu der Bilanz bemerkte der Redner daß sich die Schulden in der letzten Zeit enorm vermehrt hätten und sich am 30. November 1928 auf rund 641 000 M. stellen. Demgegenüber weist die Verwaltung darauf hin, daß auch die Außenstände von 156 000 M. im Jahre 1927 auf 456 000 M., also um rund 300 000 M., gestiegen seien. Die restlichen 300 000 M. seien durch Verluste im letzten Geschäftsjahre zu erklären. Sodann erfolgte Anzeige gemäß § 240 H. G. B. Bankdirektor Schulze, Merseburg, führte aus daß die Mitteilung hätte früher erfolgen müssen. In dem Unterlassen dieser Mitteilung sei ein strafbares Verschulden der Verwaltung zu erblicken. Die Verwaltung habe beruhigende Erklärungen erlassen, als der Kurs der Aktien der Gesellschaft bereits gestrichen sei. Die Gesellschaft sei konkursreif. Ergänzend führte Prokurist Sinders, Merseburg, aus, Bergrat Krisch habe ihm am 29. Januar 1928 mitgeteilt, daß das gesamte Aktienkapital der Gesellschaft verloren sei. Die entsprechende Mitteilung sei aber erst im April durch die Presse gegangen. Bei der Abstimmung wurden mit 10 177 gegen 1380 Stimmen die Regularien genehmigt und mit 8971 gegen 1380 Stimmen Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Ferner wurde das Abkommen der Gesellschaft mit dem Liquidator Rakenius wegen Niederlegung seines Amtes als Liquidator mit 10 007 gegen 1380 Stimmen genehmigt..

Gegen alle Beschlüsse gab die Opposition Protest zu Protokoll. In den Aufsichtsrat der zurzeit nur aus Justizrat Silberschmied, Braunschweig, und Ziegeleibesitzer Heinrich Lehrmann, Helmstedt besteht, wurde Direktor Herbst (Commerz- und Privatbank, Filiale Halle) zugewählt. Ueber die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß zwei Abraumverträge laufen, die 1½ bzw 3 bis 4 Jahre laufen. Die Verwaltung habe Verhandlungen eingeleitet, um sie abzulösen. Das Werkstattgrundstück in Halle soll verkauft werden.

Hallesche Kaliwerke A.-G.

Wie uns gedrahtet wird, beschloß der in Frankfurt a. M. tagende Aufsichtsrat, der auf den 29. Mai anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 (i. V. 10) Prozent vorzuschlagen, in der Hoffnung, daß auch für die folgenden Jahre ein ähnliches Ergebnis zu erzielen sein werde.

Autoausstellung Otto Kühn.

Einen interessanten Ueberblick über den heutigen Stand der Automobil-Konstruktionstechnik und die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens bietet das größte deutsche Karosseriewerk Otto Kühn (Halle a. d. S.) gemeinsam mit der größten deutschen Automobilfabrik, den Opel-Werken, im Rahmen einer Sonderschau für Kraftfahrzeuge. Diese mit Umsicht geleitete Ausstellung, die vom 27. April bis 2. Mai in Halle a. d. S. stattfindet, vereint im Spiegelsaal des Wintergartens (Hohenzollern-Hotel), Magdeburger Straße, und in dem eigenen Ausstellungsgebäude der Veranstalterin die schönsten und preiswürdigsten deutschen Wagen zu einer glänzenden Parade: die berühmten Schöpfungen Opels vom kleinsten bis zum größten Typ, die klassischen Opel-Serienwagen mit dem weltbekannten **Kühn-Standard-Luxus-Karosserien** und dem jüngsten Sprößling der Kühn-Familie, den wundervollen **Kühn-6-Zylinder-2-Liter-Wagen.** Man darf ohne Zweifel den Versicherungen der Firma Otto Kühn Glauben schenken, daß jeder, ob Laie oder Fachmann, auf dieser Autoschau viel Interessantes finden wird und mannigfache Eindrücke sammeln kann. Jedenfalls ist es zu begrüßen, daß die Firma Kühn mit dieser Ausstellung, die auch Sonntags von 10.30 Uhr vormittags bis abends 10 Uhr geöffnet ist, weitesten Kreisen Gelegenheit bietet, ihre automobilistischen Kenntnisse zu bereichern und sich Informationen zu verschaffen, die vielleicht jeder — wer kann das wissen — früher oder später einmal beim Kauf eines Wagens wird brauchen können.

Thüringer Zuckerfabrik Walschleben A.-G. in Konkurs.

Ueber das Vermögen der im Jahre 1921 gegründeten Gesellschaft ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Bekanntlich mußte 1926 eine Sanierung bei der Gesellschaft vorgenommen werden, und zwar durch Zusammenlegung des auf 2 165 000 M umgestellten Aktienkapitals im Verhältnis 5:1. Die Wiedererhöhung des zusammengelegten Aktienkapitals von 433 000 M. auf 865 000 M. konnte nur bis auf 472 000 M. durchgeführt werden. Schon damals hatte das Unternehmen unter dem Mangel an Vertrauen zu klagen. Seit 1924 ist keine Dividende mehr zur Ausschüttung gelangt. Die Insolvenz soll durch die Verringerung der Anbaufläche und durch die Beeinträchtigung infolge verschiedener Konkurse entstanden sein.

Magdeburger Bergwerks-A.-G. in Magdeburg.

Die Bilanz schließt wieder mit einem Verlust von 973 089 Mk. ab, der, ebenso wie der Verlustvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 1 138 690 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Generalversammlung findet am 28. Mai statt.

Dommitzscher Tonwerke, A.-G., Dommitzsch a. E. Die Umsätze haben sich 1928/29 ungefähr im Rahmen des Vorjahres gehalten. Voraussichtlich werden wieder 18 Prozent Dividende verteilt. Das Geschäft hat sich nach der winterlichen Stagnation stark belebt.

Rückgang des Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 24. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 136,3 gegenüber der Vorwoche (136,9) um 0,4 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 v. H. auf 126,8 (218,3) zurückgegangen. Die Indexziffer für Kolonialwaren war mit 126,4 unverändert. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 v. H. auf 162,2 (132,6) nachgegeben, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 157,7 (157,8) nahezu unverändert war.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen (Gesfürel), Berlin. Im Berichtsjahr 1928 erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 6,47 (i. V. 6,22) Mill RM, aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wieder 10 Proz. auf 55,289 (50,01) Mill. RM. Aktienkapital gezahlt wird. 0,66 (0,65) Mill. RM. werden vorgetragen.

Zum Konkurs der Bankfirma Lippold & Schwimmer in Erfurt, deren Inhaber unlängst wegen betrügerischen Bankrotts zu Freiheitsstrafen verurteilt sind, wird uns berichtet, daß, nachdem die bevorrechtigten Forderungen (323 432 M.) ausgeschüttet sind, eine weitere Abschlagszahlung von 10 Prozent erfolgt.

Wezel & Naumann, A.-G., Leipzig. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 16. Mai eine Dividende von 7 (i V. 9) Prozent nach reichlichen Abschreibungen vor. Der Betrieb der Gesellschaft ist in den ersten Monaten des vergangenen Jahres durch die damals noch in der Durchführung begriffene technische Reorganisation und Verlegung des Zeitzer Betriebes nach Leipzig erschwert worden. Seit Beginn des neuen Jahres ist die Gesellschaft voll beschäftigt und auch zurzeit reichlich mit Aufträgen zu teilweise gebesserten Preisen auf längere Zeit versehen.

Emil Busch A.-G., Optische Industrie in Rathenow. Die Gesellschaft verwendet in 1928 zu Abschreibungen 0,20 (0,11) Mill. Aus dem Reingewinn von 123 201 (39 298) RM. soll die satzungsmäßige Vorzugsdividende von 6 Proz. ausgeschüttet und der Rest von 122 781 (38 878) RM. vorgetragen werden. Die allgemeine Lage des Geschäfts war im neuen Jahre bisher befriedigend. Die vorliegenden Aufträge gewährleisten eine Beschäftigung für einige Monate.

Fest.

Berlin, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse am Montag eröffnete nach schon freundlicher Vorbörse in fester Haltung, zurückzuführen auf die Beruhigung am Devisenmarkt und Deckungen. Besonders Polyphon lagen sehr fest.

Amtliche Devisenkurse vom 27. April 1929.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,214	4,222	1 Pfund Sterl	20,45	20,49
100 holl. Guld.	169,43	169,77	100 italien. Lire	22,125	22,165
100 franz. Frks	16,485	16,525	100 span Peset	60,74	60,86
100 schweiz. Fr	81,19	81,35	1 argentin. Peso	1,772	1,776
100 Belga	58,545	58,665	100 finnische Markka	10,598	10,618
100 tschech. Kr	12,473	12,493			
100 schwed. Kr	112,60	112,82	100 bulgar. Leva	3,047	3,053
100 norweg. Kr.	112,37	112,59	1 japan Yen	1,898	1,902
100 dän. Kron.	112,44	112,66	1 brasil Milrs	0,503	0,505
100 östr. Schill.	59,22	59,34	100 jugosl. Dinar	7,413	7,427
100 ung. Pengö	73,46	73,60	100 portug. Esc.	18,85	18,89

Berliner Produktenbörse vom 27. April.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr. in Goldmark.

Weizen, märk.	226—228	Kl. Speiseerbsen	28,00—34,00
Roggen, märk.	206—209	Futtererbsen	21,00—23,00
Braugerste	218—230	Peluschken	25,50—26,75
Futtergerste	192—202	Ackerbohnen	22,00—24,00
Hafer märkischer	20?—208	Wicken	28,00—30,00
Mais Mixed	214—215	Lupinen, blaue	16,50—17,50
„ Plata	—	Lupinen, gelbe	22,00—24,50
Weizenmehl	25,25—29,50	Seradella	54,00—60,00
Roggenmehl	27,00—28,85	Rapskuchen	19,00—19,20
Weizenkleie	14,75	Leinkuchen	22,20—22,40
Roggenkleie	14,20—14,40	Trockenschnitzel	13,40—13,60
Weizenkleie-Melasse	—	Soya-Schrot	19,80—20,60
Viktoriaerbsen	43,00—50,00	Kartoffelflocken	18,00—18,60

Berliner Produktenfrühmarkt vom 29. April.

Weizen Mai 236,5, Juli 143,5; Roggen Mai 217,5, Juli 225; Hafer gut 227—235, mittel 218 bis 226; Sommergerste gut 220—228; Futterweizen 240—250; gelber Platamais 230—232; kleiner Mais 240—262; Mixed Mais 214—217; Futtererbsen 250—260; Taubenerbsen 300—360; Peluschken 280—290; Ackerbohnen 276—280; Wicken 330—340; Torfmelasse 118—120; Roggenkleie 147—155; Weizenkleie 154—157.

*

Leipziger Produktenbörse vom 27. April. Weizen inl., 76/77 kg, 222—228; Roggen hies., 72/73 kg, 210—216, Sandroggen 213—219. Sommergerste, inländ. 228—238, Wintergerste 214—224. Hafer inländ. 214—228. Mais, amerikan. runder 234—236; cinqu 260—270. Raps —. Viktoriaerbsen 360—420. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm in Reichsmark.

Magdeburger Rauhfutternotierungen vom 26. April. Weizenstroh drahtgepreßt 1,90—2,00, Roggenstroh drahtgepreßt 1,90—2,05, Haferstroh drahtgepreßt 2,00—2,15, Gerstenstroh drahtgepreßt 2,00—2,15, Roggenstroh bindf., gepreßt 1,60—1,70, Weizenstroh bindf.-gepr. 1,60—1,70, Heu, gutes 5,25—6,00, Luzerne 7,00—7,50.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 27. April. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 25,00, April 25,55, Mai 25,70, August 26,15. Tendenz: Ruhig.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	27	+1,41	03	—	Außig	27.	+0,55	06	—
Trotha	27	+2,35	11	—	Dresden	27.	—0,98	19	—
Bernburg	27	+1,68	06	—	Torgau	27.	+1,30	14	—
Calbe O.-P.	27.	+1,75	07	—	Wittenberg	27.	+2,54	10	—
„ Unterp.	27	+1,45	09	—	Roßlau	27.	+1,89	07	—
Grizehne	27.	+1,48	08	—	Aken	27.	+2,16	08	—
Havel					Barby	27	+2,20	09	—
Brandenburg					Magdeburg	27	+1,67	04	—
Oberpegel	26.	+2,25	—	15	Tangermünde	27.	+2,91	09	—
Unterpegel	26	+1,70	—	—	Wittenberge	27.	+2,77	09	—
Rathenow					Lenzen	26.	+3,02	11	—
Oberpegel	26.	+1,53	02	—	Dömitz	27.	+2,37	10	—
Unterpegel	26.	+1,18	05	—	Darchau	25.	+2,34	07	—
Havelberg	26	+2,99	07	—					

Vorkurse der Berliner Börse vom 29. April

Ablösung 1-3	52,40	Accumulator.	—	El. Lieferung	125,25	Lahmeyer Co.	164,00	Rütgerswerk	87,62
Abl. Neubesitz	10,00	Adlerwerke	50,12	Essen Steink.	115,00	Laurahütte	67,00	Sachsenwerk	115,00
Hapag	116,12	Allg. Elektr.G.	164,75	Fahlberg. List	94,00	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	370,50
Hamb. Hochb.		Aschaffenbrg.	176,00	I. G. Farben	240,00	LudwigLoewe	—	Sarotti Schok.	—
Hamb Süd		Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	199,00	L. Lorenz	163,00	Schles. Bg Zk.	121,00
Hansa Dampf		Basalt	—	Felten Guille	132,25	Mannesmann	110,25	do. Beuthen	135,00
Nordd. Lloyd	109,37	J. P. Bemberg	334,50	Gelsenk. Berg	125,00	Mansfeld	127,25	do. Elekt. „B"	186,00
Schantung	4,60	Berger Tiefb.	382,50	Ges.f elektr.U.	212,00	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	27,00
Ver. Elbe	39,75	Bergmann	206,75	Goldschmidt	85,00	Metallges. AG	—	Schneider, H.	—
Otavi Minen	67,50	Bi.-Karlsruhe	58,00	Hackethal Dr.	89,00	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	288,50
Adca	115,12	Berl. Maschin.	69,50	Hamb. Elektr.	139,50	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	232,75
Bk. elektr. Wk.	141,00	Buderus	69,50	Hammersen	—	Nordd. Wollk.	163,00	Schultheiß	286,00
Bank für Brau	162,00	Charl. Wasser	110,00	Harpen Bergb.	131,00	Oberbedarf	82,75	Siem.-Halske	366,25
Barm. Bankv.	127,00	Chem Heyden		Hartmann	11,62	Oberkoks	100,37	Stöhr Kammg.	167,00
Bayr. Hyp.-Bk.	43,75	Comp. Hispan	443,00	Hirsch Kupfer	129,50	Orenstein	88,00	Svenska	428,00
do. Vereinsbk.	149,00	Conti Caoutch	162,50	Hoesch Eisen	114,50	Ostwerke	233,00	Thür. Gas	137,50
Berl. Handlsg.	210,25	Daimler-Benz	56,12	Hohenlohew.	87,75	Phönix Bergb.	92,00	Leonh. Tietz	278,50
Commerzbk.	186,50	Dt. Atl. Telegr.	110,00	Ph. Holzmann	115,50	Pöge Elektriz.	—	Transradio	140,00
Darmst. Bank	237,00	do. Conti Gas	204,75	Ilse, Bergbau	—	Polyphon	438,00	Ver. Glanzst.	429,50
Deutsch. Bank	162,00	do. Erdöl	116,75	Kali Aschersl.	234,00	Rhein Braunk	275,50	do. Schuh	—
Disconto-Ges	153,75	do. Kabel	—	Rud. Karstadt	211,00	do. Elektro	158,00	do. Stahlwerk	—
Dresdner Bk.	159,00	do. Maschinen	49,50	Klöckner-Wk.	98,50	do Stahlwerk	112,00	Vogel Telegr.	69,50
Mitteld. Credit		do. Eisenhdl.	—	Köln-Neuess.	114,25	Rh.-Westf. El.	232,25	Westeregeln	241,00
Oest. Credit-A	—	Dynam Nobel	103,25	Körting, Gebr.	71,50	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Reichsbank	292,00	El. Licht-Kraft	205,00	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	253,00

Berliner Börse vom 27. April.

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	27. 4.	26. 4.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1928	—	—
6 do. für 2. 9. 35	89,62	89,62
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ do. Staatssch. rückz 1.10.1930	98,40	98,50
7 Thüring. Staatsanleihe 1926	80,50	81,00
7 do Rm.27u.La.B	80,12	80,50
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,00	97,40
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	52,50	52,50
Dt Anl Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,50	9,70
Anhalt Anl.-Auslosungs-Schein	—	—
Anh. Anl. Abl Sch. ohne Ausl.-Sch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	103,00	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,55	3,60

Verkehrs-Aktien

A.G.f. Verkehrsw.	160,00	160,00
Brnschw. Land-E.	59,75	60,00
Canada-Abl-Sch.	66,25	66,25
Dt. Eisenb.-Betr.	76,00	77,50
do. Reichsb. V.-A.	88,00	88,50
Elektr. Hochbahn	91,50	92,00
Gr. Casseler Strb.	75,00	75,00
do do V.-A.	94,00	94,00
Halb.-Blankenbg.	61,00	60,00
Halle-Hettstedt	55,00	57,00
Hbg.-Amer. Pack.	115,12	115,50
Hamburg. Hochb.	76,00	76,37
do. Südam. Dpfsch	—	184,50
Hansa Dampfsch.	143,00	143,75
Neptun Bremen	106,00	107,50
N. Lausitz Eisenb.	20,75	20,75
Norddtsch Lloyd	108,50	109,75
Nordh.-Werniger.	52,00	54,00
Oestr.-Ung. Stlsb.	13,37	13,25
Schant. Eisenb.	—	4,60
Verein. Elbschiff.	39,75	41,25
Zschipk. Finsterw.	230,00	230,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	153,50	155,00
Adler Portl.-Zem.	118,25	121,00
Adlerhütten Glas	110,00	110,00
Adlerwerke	50,12	50,25
Alexanderwerk	47,50	48,25
Allg. Elektr.-Ges.	162,25	163,00
do. do. Vorz. A.	85,50	85,50
Alsen Portl.-Cem.	201,75	203,00
Ammendf. Papier	160,00	160,25
Anhalt. Kohlenw.	87,50	88,00
do. do. Vorz.	82,50	85,50
Ankerwerke A G.	235,00	240,00
Annaburg. Steing.	21,50	21,00
Augsb. Nbg. Mfbr	—	—
Bachm & Ladewig	201,00	204,25
P J. Bemberg	325,00	332,00
J. Berger Tiefbau	380,75	379,00
Bergmann Elektr.	202,50	211,00
Berl.-Guben. Hutf.	300,50	300,00
Berlin Holz-Kont.	67,50	67,50
do.-Karlsruh. Ind.	57,50	57,25
do Maschinenb.	69,00	71,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	63,00	64,00
Brauhaus Nürnbg.	170,00	170,50
Braunk.&Brik. Ind	159,00	161,00
Braunschw. Kohl.	231,50	231,50
do Jute-Spinn.	123,00	127,00
do Maschinen	81,00	81,00
Breitenb. Portl.-C.	137,00	139,75
Brown, Boveri Co.	140,00	140,00
Buderus Eisenw.	70,00	70,00
Busch Opt. Indstr.	110,25	110,50
F.W. Busch. Lüden	103,00	103,00
Calmon, Asbest	36,25	37,00
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	56,00	56,00
Charl. Wasserwk.	110,00	106,75
Chem Fbr Buckau	99,00	99,00
do do Grünau	—	—
do do. v. Heyden	88,50	92,00
do. Ind. Gelsenk.	68,50	67,50
do. Werke Albert	73,50	74,50
Chemn Akt. Spin.	6,25	6,00
Chromo Najork	115,75	116,75
Concord. chem. F.	—	24,00
do. Spinnerei	87,87	87,87
Contin. Caoutch.	160,00	160,50
Corona Fahrrad	40,00	40,00
Cröllwitz Papier	169,00	169,00
Daimler-Benz	56,00	54,75
Demmer. Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	110,00	109,00
Deutsche Asphalt	150,00	149,00
do. Babcock & W.	—	127,00
do. Cont. GasDess.	201,00	198,12
do. Erdöl-A.-G.	114,75	113,00
do. Fensterglas	—	—
do Gußstahlkug.	68,00	68,00
do Jute-Spinner.	116,00	116,00
do. Kabelwerke	55,12	55,00
do. Linoleumwk.	337,50	333,00
do. Maschinenfbr.	49,12	50,00
do. Post-u Eb. Vk.	25,75	25,00
do. Schachtbau	94,00	94,87
do. Spiegelglas	98,00	98,00
do. Steinzeug	228,00	231,00
do. Teleph. u. Kab.	70,12	69,00
do Ton-u. Steinz.	139,00	143,00
do. Wollw.-Man.	23,00	22,00
Dtsch. Eisenhdl.	75,25	75,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	280,00	—
Döring & Lehrm.	—	—
Dürener Metallw.	181,50	181,50
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	140,00	142,00
Eisenb.-Verk.-M.	160,00	159,50
Elektra Dresden	193,50	194,00
Elektr.-Lief.-Ges.	151,00	152,12
Elek. Licht u. Kraft	202,50	200,50
Engelhardt-Brau.	220,50	222,50
Eschweil. Bergw.	207,00	207,50
Essen. Steinkohl.	112,75	115,00
ExcelsiorFahrrad	41,00	41,00
Fahlb. Saccharin	93,87	93,87
Falkenstein Gard.	121,00	118,00
I. G. Farbenindust.	236,00	237,00
Feldmühle Papier	201,00	201,25
Felt.& Guilleaume	131,25	134,00
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Freund Maschin.	9,25	10,25
Friedrichsh. Kali	174,00	173,00
Friedrichshütte	101,00	103,00
R. Frister & Co.	105,00	104,25
Froebeln Zuckerf.	56,00	59,50
Gaggenau Eisen	5,00	5,12
Gebhardt & Co.	114,00	114,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	123,75	127,00
GermaniaPortl. C.	195,00	199,00
Ges. f. elekt. Unt.	210,00	210,75
Gildemeister&Co.	127,50	127,50
Gladbacher Wolle	147,50	147,50
Glauziger Zucker	80,00	81,00
Glockenstahlw.	23,00	23,25
Gebr. Goedhart	—	208,00
Th. Goldschmidt	83,75	82,12
Hallesche Masch.	105,50	105,50
Hamburg. Elektr.	138,37	139,75
Hammersen A.-G.	135,00	135,00
Hannover Masch.	46,00	47,00
Harburger Eisen	85,50	85,50
Harburg. Gummi	78,75	79,00
Harpen. Bergbau	131,50	132,50
Hartmann Masch.	11,50	11,50
Hedwigshütte	90,75	90,75
Heidenau Papier	59,00	—
Hildebrd. Mühlen	47,00	47,25
do. Holzind.	—	—
Hilgers A.-G.	75,50	76,00
Hilpert Maschin.	87,50	88,00
Hirsch Kupferw.	130,00	130,50
Hirschberg, Leder	98,25	98,25
Hoesch, Eis. u. St.	114,00	116,00
Hoffmann, Stärke	75,00	75,50
Hohenlohewerk	86,50	86,00
Hotelbetriebsges.	167,00	170,00
Hubertus Braunk.	126,50	126,50
Humboldtmühle	30,00	30,00
Huta Breslau	134,25	134,50
Ilse Bergbau	208,00	211,00
IndustriebauA.-G.	140,00	140,00
Max Jüdel & Co.	137,00	139,00
Jülich Zuckerfabr.	68,75	68,75
Kahla Porzellan	86,00	91,50
Kaiser-Keller AG.	76,00	76,00
Kaliw. Ascherslb.	226,00	228,00
Klöckner-Werke	97,37	99,00
C. H. Knorr A.-G.	167,00	166,00
Köln-Neuess Bgw	111,25	113,50
Köln. Gas- u. Elktr.	86,25	86,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	71,50	72,50
Körtings Elektrw.	100,50	102,00
Kyffhäuserhütte	58,00	58,00
Lahmeyer & Co.	161,62	162,50
Laurahütte	66,00	67,00
Leipz. Dr. Riebeck	140,00	142,50
do. Immobilien	111,50	113,75
do. Landkraftw.	89,50	90,00
do Pianof. Zimm.	65,00	67,00
LeonhardBraunk.	147,00	147,00
Leopoldsgrube	65,00	66,50
Linde's Eismasch.	180,25	182,00
Lindström A.-G.	890,00	890,00
Lingel Schuhfabr.	48,00	49,00
Lingner-Werke	75,00	75,75
L. Loewe & Co.	204,00	200,00
C. Lorenz A.-G.	163,00	164,00
Löwenbrauerei	286,00	286,00
Luckau u. Steffen	8,25	7,87
Lüdensch. Metall	100,00	100,00
Lüneb. Wachsbl.	69,62	69,62
Magdeb. Allg Gas	69,50	71,00
do. Bergwerk	51,25	51,00
do. Mühlen	75,00	74,50
Mannesmannröh.	108,50	110,00
Mansfeld Bergb.	126,87	127,25
Maschlb. Buckau	120,00	—
do. Kappel	65,25	65,25
Mech. Web. Lind.	144,00	146,00
Motorenfb. Deutz	61,50	62,00
Neckarsulm-Fhrz.	18,87	18,50
Neckarwerke	131,00	134,00
Niederl Kohlenw.	141,00	143,00
Nordd. Wollkäm.	159,37	160,00
Oberb. Ueberl. Z.	108,00	108,00
Oberschl. Eis.-Bd.	80,00	83,00
do. Kokswerke	99,25	98,37
do. do. Genuß	75,50	75,25
Odenw Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	28,00	28,00
Orenst. & Koppel	88,00	89,00
Ostwerke	231,50	233,00
Phönix Bergbau	90,62	91,00
do. Braunkohlen	70,00	70,12
Jul. Pintsch A.-G.	175,50	175,50
Pittler Lpz. Werkz	218,00	218,00
Plauen Gardinen	110,00	112,00
do. Spitzen	40,00	40,00
do Tüll u. Gard	52,50	—
Pöge, Elektrizität	56,75	57,50
do Vorz.-Akt	—	—
Rathgeb. Waggon	77,00	76,50
Rauchw. Walter	68,50	68,75
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr.	69,50	69,50
Reisholz Papier	235,00	235,00
Reiß & Martin	24,00	24,00
Rhein. Braunkohl.	269,50	271,00
do. Chamotte	59,75	59,75
do Elektrizität	154,50	157,00
do. Spiegelglas	139,00	144,00
do. Stahlwerke	112,00	112,00
Rh.-Westf. Kalkw.	120,50	123,50
do. do. Sprengst.	89,25	—
David Richter A.G.	183,00	184,00
A Riebeck Mont.	137,25	137,75
Rockstroh-Werke	104,00	104,00
Roddergrube	820,00	820,00
Ph. Rosenth. Porz.	98,00	97,50
Rositz Zuckerraff.	45,00	49,25
Ruscheweyh	101,25	101,25
Rütgerswk. A.-G.	86,00	85,00
Sachsenwerk	115,00	115,50
Sächs Gußst. Döhl	—	94,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	364,75	357,75
Sangerhs. Masch.	117,00	—
Sarotti-Schokol.	172,00	175,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	135,00	135,00
Schieß-Defries.	100,25	100,25
Schneider, Hugo	122,00	123,87
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	282,50	286,00
Schuckert & Co.	228,50	228,25
Schulth-Patzenh.	283,00	284,00
Schwabenbräu	259,50	258,00
Siegen-Sol. Guß	12,50	12,50
Siegersdrf. Werke	115,00	115,00
Siemens Glasind.	134,00	136,00
Siemens & Halske	363,75	362,50
Sinner A.-G.	126,00	124,00
Sonderm. & Stier	172,00	172,00
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	73,00	73,00
Staßfurt. Chem. Fb	20,25	21,25
Stickerei Plauen	123,00	121,75
R Stock & Co.	90,00	93,00
Stöhr Kammgarn	166,00	167,00
Stoewer Nähmsch	16,87	16,87
Stolberger Zinkh.	151,12	153,25
Gebr Stollwerck	136,00	138,50
Stralsund. Spielk.	246,00	245,00
Svenska Tändst.	430,00	430,00
Conr. Tack & Cie.	112,00	112,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	115,00	115,00
Telefon-F. Berlin	53,00	53,00
Tempelhofer Feld	54,00	54,50
Teutonia Misburg	215,00	215,00
Thür. Bleiweißfbk.	34,50	34,00
do. Elektr. u. Gas	—	161,00
do Gasg. Leipzig	146,00	147,75
Leonhard Tietz	274,00	279,00
Trachenbg. Zuckf.	31,75	31,50
Triptis Akt.-Ges.	67,25	69,00
Tüllfabrik Flöha	58,00	68,00
Ver. Glanzstoff.	420,50	420,00
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	127,00	127,50
do. Jutespinn. LtB	125,00	125,00
do. Laus. Glasw.	61,50	61,25
do. Märk. Tuchbk.	54,50	54,00
do. Prtl. Schimisch	230,00	237,00
do. Schuhfb. Bern.	—	64,00
do. Smyrna-Tepp.	211,00	211,00
do. Stahlw. v. d. Z.	178,50	178,50
do. Thür. Metall	62,00	68,00
Vogel. Tel-Drähte	69,00	70,12
Vogtl. Maschinen	68,50	69,00
do. Spitzen	103,00	104,00
do. Tüllfabrik	64,25	64,25
Volkstedt. Porz.	38,50	38,00
Vorwohler Portl.	160,75	162,00
Wanderer Werke	81,00	81,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	122,00	125,06
Wasser Gelsenk	135,00	136,00
Wayss & Freytag	118,00	124,00
Wegelin Rußfabr.	—	119,00
Wegelin & Hübner	96,00	96,00
Wenderoth	70,00	72,00
Wersch.-Weißenf	137,00	139,00
Westeregeln Alk.	237,00	235,00
H. Wissner Metall	124,00	125,00
WittenerGußstahl	47,00	47,00
Wittkop, Tiefbau	128,50	128,50
Wrede Mälzerei	122,50	122,75
Wunderlich & Co.	130,75	—
Zeitzer Maschfbk.	135,00	133,00
Zellstoff-Verein	112,00	114,00
do. Waldhof	251,50	252,00
Zuckrb. Rastenbg.	40,87	41,25

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	127,00	127,50
Bank f. Brau-Ind.	161,50	165,50
Berl. Handelsges.	209,75	210,00
do. Hypoth. Bank	197,75	197,00
Braunschw. Bank	115,50	115,25
Brnschw.-H. Hyp.	192,00	191,50
Commerz- u. Pr. B	183,00	183,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	255,00	255,00
Dess. Landesbank	100,50	100,50
Deutsche Bank	160,50	162,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	133,50	133,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	148,75	144,75
Dt. Ueberseebank	100,00	100,50
Disconto-Ges.	152,75	153,00
Dresdner Bank	157,75	158,00
Getreide-Kreditb.	120,00	120,00
Goth. Grund-Cr. B	136,50	136,50
HallescherBankv.	121,50	121,50
Hamburg Hyp.-B.	146,00	148,00
Hannov. Bodenkr.	204,00	204,00
Mecklb. Strel. Hyp	171,00	171,00
Meining. Hyp.-Bk.	124,50	127,00
Mitteld Bod Cr. A.	250,50	250,50
do. Creditbank	184,50	183,50
Niederlaus. Bank	101,00	102,00
Nordd. Grd. Cr. B.	121,50	125,75
Reichsbank	289,37	295,75
Sächsische Bank	187,00	187,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen doppelt. Die Ueberschriftszeile 15 Pf.

KLEINE ANZEIGEN

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar aufgenommen. Unseren Abonnenten wird die Sondervergünstigung nur gegen Vorlage der Bezugsquittung gewährt.

Offene Stellen

Jungen
Friseurgehilfen
(Herrenbediener)
sucht zum 1. Mai bei hohem Lohn, guter Kost u. Wohnung. H. Heinrich, Damen- u. Herrenfriseur, Niederlungwitz bei Glauchau i. Sa.

Suche zum baldig. Antritt einen verheir. einfachen
Kutscher
d. landwirtschaftliche Arbeiten m. verricht., dessen Frau zur Arb. kommt. Evtl. Kenntnisse im Autofahren angenehm.
Bunge, Domäne Weblau b. Radegast, Anh.

Bäckergeselle
bis 20 Jahre alt, für Landbrotbäckerei sof. gesucht.
Bäckermstr. Schnüer, Mörtitz.

Herren-friseurgehilfe
stellt sofort ein H. Heinrich, Halle, Waisenhausring 1.

Violinlehrer gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter D 5749 an die Exp. d. Zeitung.

Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, die
Bäckerei- und Konditorei
zu erlernen, findet gute Aufnahme bei Paul Rabe, Bäckermeister und Konditor, Sandersleben, Markt 1.

Aelt., erf. Gärtner
für Instandsetz. und alle Arbeit. f. Obst, Gemüse u. Pflanzen. Joh. Biwald, Fischerplan 1a.

Suche zum sofortig. Antritt einen *
Schmiedelehrling
Otto Birckicht, Schmiedemeister, Neudietendorf.

Schmiedelehrling
sucht sofort Reinhold Pätsch, Schmiede mit elektr. Betrieb, Gimritz b. Wettin a. S.

Sohn achtbarer Eltern mit guten Zeugnissen wird als
Friseurlehrling
für Damen und Herren eingestellt.
Alfred Torge, Friseurmeister, Halle, Burgstraße 4.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
für sofort gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung. Franz Degen, Kahla i. Thür., Restaurant Fürstenkeller. *

Suche f. sofort fleiß., ehrliches *
Stubenmädchen
nicht unter 19 J. Näh- u. Plättkenntnisse erwünscht. Ang. an Frau L. Rabe, Ritterg. Brachstedt (Saalkreis).

Suche für 1., spät. 15. Mai ca. 20jähr., ordentl., ehrliches
Alleinmädchen
bei guter Behandlung und Familienanschluß. Angeb. m. Gehaltsforder. erb. an Frau Johanna * Hüttenrauch, Apolda/Oberroßla, Gartenbau.

Junges Mädchen
zum 1. oder 15. Mai für Gastwirtschaft gesucht. Off. unt. D 5750 an die Exped. d. Ztg.

Mädchen
fleißig und solide, sucht z. 1. Mai * Klandt, Berlin, Holzmarktstr. 34a, I.

Mädchen
tagsüber ges. Halle, Mittelstr. 2, I r.

Försterei mit klein. Landwirtschaft sucht junges, gebildetes *
Mädchen
das alle vorkommend. Arbeit. mit verricht., schlicht um schlicht u. bei Familienanschluß. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Ausführl. Ang. erb. unt. A 6167 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Mai ein sauberes, ehrlich.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, möglichst v. Lande. Zu erfragen Rest. „Stadt Berlin" Schkeuditz.

Gebildetes, junges
Mädchen
nicht unt. 19 Jahr., zu meiner Unterstützung u. f. meine Kinder (12 u. 10 J.) zu baldigem Antr. gesucht. Mädchen, Hilfe und Waschfrau vorhand. Gefl. Ang. mit Bild erbittet Frau Fabrikdirektor Höfig, Bad Thal bei Eisenach. *

Tüchtiges
Mädchen
perfekt i. Küche und Haus, sofort oder später in kinderlos. Haushalt ges. Bew. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erbittet * Frau H. Will, Suhl (Thür.), Bahnhofstraße 14.

Mädchen
oder unabh. Frau z. Unterstützung der Hausfrau in Landwirtschaft ges. Angebote unter B 16049 an die Exp. d. Ztg. *

Suche zum 1. Mai ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren, für Fleischereihaush. Zu melden m. Zeugnissen Halle, Merseburger Str. 111, im Laden.

Ordentlich. freundlich.
Mädchen
welches melken kann, bei guter Behandlung und hohem Lohn, f. sofort R. Hilbert, Panitzsch b. Borsd. Bez. Leipzig, Langestraße 24.

Ordentl., fleißiges
Hausmädchen
kinderlieb, nicht unter 18 Jahren, z. 15. Mai gesucht. Frau Gärtnereibesitzer Hecker, Halle, Rainstraße 7.

Ordentliches
Hausmädchen
von 17 bis 20 Jahr. zum 15. Mai gesucht. Stadtgutsbesitzer Rauschenbach Laucha a. U.

Kräftiges
Hausmädchen
gesucht zum 15. Mai oder später. Frau Bergwerksdir. Elbert, Ammendorf, v.-der-Heydt-Str. 1.

Zum 1. Mai suchen wir ein nicht zu jg., besseres *
Hausmädchen
sowie ein
Küchenmädchen
Angeb. mit Zeugnis und Gehaltsang. an Herm. Hedrich-Heim, Bad Frankenhausen (Kyffhäuser).

Ehrliches, kinderliebes Mädchen vom Lande als
Haustochter
die alle Arbeiten m. übernimmt, bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld gesucht. * Fr. Lehrer Günther, Niederdorla bei Mühlhausen i. Thür.

Suche f. sofort
Hausmädchen
für kl. Fremdenheim, perfekt i. Serv. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. unter B 16033 an die „Weimarische Zeitung". *

Stellengesuche

Junger, tüchtiger
Schuhmachergef.
sucht zum 1. Mai Stellung. Werte Angebote an Karl Töpel, Steinburg, Post Saubach.

Tüchtiger
Isoleur
verheiratet, mit allen Isolierarbeiten vertraut, sucht sofort Dauerstellung. Friedr. Bujock, Siersleben, Hettstedter Str. 31.

Junger verheirateter
Schweizer
sucht sofort Stelle in Zucht- oder Abmelkestall. Angeb. an W. Wandkowsky, Halle, Schmiedstr. 31.

Geschirrführer
mit Frau u. 15jährig. Tochter, welche mitarbeit., sucht Dauerstellg., ebenfalls led. Geschirrführ., 27 J. alt. Ang. erb. unter A 6157 an die Exp. d. Ztg. *

Suche Stelle als *
Landarbeiter
od. Schweinefütter., bin in Zuchtwirtsch. tätig gewesen. Frau hilft mit. Wohnung muß gestellt werden. Angbote erbet. unt. A 6176 an die Exp. d. Ztg.

Jg. Mann, 18 J. alt, sucht sofort Stellung als
Hausdiener
Offerten unt. N 1882 postlagernd Könnern an der Saale.

Suche für m. Sohn z. 1. Juni
Lehrstelle
in Kolonialw.-Gesch., mögl. in Halle oder nächst. Umgebg. Werte Offerten unt. D 5748 an die Exp. d. Zeitg.

Tüchtige, jüngere
Verkäuferin
perfekt in Stenogr. und Schreibmaschine, sucht Stellung evtl. a. Kassiererin. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an * Erna Marschhause, Tabarz i. Thür.

Wirtschafterin
40 Jahre, unabhäng., 4 Jahre selbständig im Arzthaushalt, in noch ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Offert. unt. E 3187 an die Exp. dieser Zeitung.

Wirtschafterin
30 Jahre alt, firm i. all. Hausarb., gute Zeugnisse vorhanden, sucht bald Stellung. Angeb. erbet. unter A 6169 an die Exp. dieser Zeitung. *

Wirtschaftsfräul.
30 Jahre, sucht sofort oder später Stellung in Gutshaushalt. Langjähr. Zeugnisse vorh. Werte Offerten erbeten unter B 3339 an die Exp. d. Ztg. *

Jung. Mädchen
20 J., sucht Stellung als bess. Alleinmädchen in kl. Haushalt. Etw. Kochkenntnisse vorh. Gute Zeugn. Off. erb Blenke, Wittenberg, * Bez. Halle, Neustr. 10

Ordentl., ehrliches, 15½jähriges
Mädchen
sucht in Halle in bess. Haushalt, auch für Kind, Stellung zum 1. Juni. Off. erb. unt. E 3125 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu sofort od. 15. Mai für meine Tocht., 17 J., Herrnhuterin, 1 J. prakt. i. Haush. tätig, einfache Küche bewand., sehr kinderlieb, ges. u. kräftig, Stelle als
Haustochter
wo Mädchen vorh., bei voll. Familienanschluß und evtl. Taschengeld. D. Schuster, * Bitterfeld, Gr. Auguste.

Suche für meine
Tochter
anständiges Mädchen, 16 J., zum 15. Mai Stellg. z. Erlernung d. Haushalts. Naumburg oder Umgegend. Offerten unter T 88 Laucha a. d. Unstrut postlagernd.

Junge Frau
sucht für die Abendstunden Bureau- od. Ladenreinigung. Marie Franke, Halle, Fischerplan 1a.

Besseres
Mädchen
21 Jahre, v. Lande, im Kochen, Schneid., Haushalt erfahren, sucht Stellung. Gut. Zeugnis vorh. Off. unt. E 3123 an die Exp. d. Ztg.

Aelteres Mädchen f.
Aufwartung
tägl. vorm., Norden, 40 Pf. Stundenlohn. Off. unt. D 5746 an d. Exp. d. Zeitung.

Freundliches,
g. möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle, Krausenstr. 15, II r.

Behagl. möbl.
Balkonzimmer
in gutem Hause an geb. sol. Dame abzug. Bes. 11—1, 3—4. Halle a. S., Reilstraße 98c, II.

OOOOOOOOO

G. möbl. Zimmer
zu vermieten, 3 Min. vom Bahnhof. Telephon vorhanden. Halle, Prinzenstr. 17.

OOOOOOOOOO

Möbl. Zimmer
auch Klavierben., zu vermiet. Halle a. S., Bertramstr. 1, p. *

Sauber
möbl. Zimmer
an sol. Herrn 1. Mai zu vermieten. Halle, Parkstr. 17, p. l.

Junges, kinderlos. Ehepaar sucht zwei
leere Zimmer
zum 1. Juli. Offert. mit Preis erbeten unter D 5717 an die Exp. d. Ztg.

Kinderl. Ehepaar
sucht 2 Zimmer mit Küchenben. Angeb. unt. B Z 5580 an die Exp. d. Ztg.

Jung. kinderl. Ehepaar sucht sofort od. später
leere Zimmer
in Neubauwohnung. Off. unt. D 5751 an die Exp. d. Ztg.

Garage
im Paulusviertel für Lieferwagen gesucht. Off. unt. D 5782 an die Exp. d. Ztg.

Laden
für besseres Geschäft für sofort oder spät. gesucht (Laufstr.) Off. unter U 4019 an die Exp. d. Ztg.

Zentralheizungen
aller Systeme und Reparaturen führt preiswert und sachgemäß aus
Max Welz, Landwehrstraße 7
gegr. 1899 — Tel. 26695

Guterhaltenes
Damenrad
billig zu verkaufen. Halle, Nick.-Hoffm.-Straße 6, 2 Tr.

2 Bettstellen
mit Matratzen zu verkaufen. Halle, Delitzscher Straße 11, 2 Tr. r.

Wo bekomme ich meine **Rasiermesser-**
Klinge usw. fachmänn. geschliffen?
Bei **Fr. Seiert**, Große Steinstr. 35, Fernruf 31169 gegenüber d. Klinik. Sol Stahlwarenh., Hohl- u. Feinschleif.

Original
Oelgemälde
Rheinlandschaft, 100×70, zu verkauf. Halle, Huttenstr. 83, 1 Treppe r.

Guterhaltenes
Klavier
billig zu verkaufen. Auskunft Halle, Hochstraße 5, 2 Tr. *

Radio
3-Röhren „Mende", sehr guter Empfang, billig zu verkaufen. Off. unt. E 3126 an die Exp. d. Ztg.

Sprechapparat,
Fahrrad zu verkauf. Steinicke, Halle, Schmeerstr. 15, p. *

Fast neues
Grammophon
40 Platten, billig zu verkauf. Halle a. S., Angerweg 47, p.

Guterhaltener, hell.
Kinderwagen
zu verkaufen. Halle, Streiberstr. 26, p. l.

Geldschrank
neu, Fabrikat Adolph 183:116: 67 cm Kat. Preis 920 Mk. für **735** Mk. zu verkauf.
Weddy
Halle, Leipziger Straße 22.

Gebrauchte
Leitspindel-drehbank
mit Vorgelege für 225 Mark zu verkauf. Off. unt. E 3124 an die Exp. d. Ztg.

Schreibsekretär
Kleiderschr., nußb., Musch.-Bettst. m. M., Grammophon, Kommode, kl. Schränkch. u. a. m. zu verkauf. Lich, Halle a. S., Spitze 15.

Wegen Todesfalls
neue Herrensachen
eleg. d. Mantel, d. Anzug, graues Beinkleid, alles Maßarb., für Mittelfigur, Schnürstiefel zu verk. Halle, Gütchenstr. 9, 3 Treppen.

Guterhaltenes
Plüschsofa
zu verkaufen. Müller, Halle, Hafenstraße 44, I.

Weißes eisernes
Kinderbett
zu verkaufen. Schuur, Halle, * Riemeyerstr. 17 III.

Aeußerst billig zu verkaufen aus Nachlaß
1 Herren- und Wohnzimmer
Küche und andere Hausstandsgegenstände. Händler verb. Halle, Harz 52, II. r.

Wer Betten anschafft,
muß alle Vorteile, die ihm geboten werden, ausnutzen. Unsere Bettfedern-Fabrik ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet und kommt dieser Vorteil des direkten Einkaufes in der Fabrik jedem einzelnen unserer Kunden zugute.

Unser Grundsatz lautet:
„Jedem Käufer ein gutes, molliges Bett"

Weiße Gänsefedern	Mk. 5,- 6,- 7,- 8,- 9,- 10,- 12,- per Pfund
Graue Bettfedern	Mk. 3,- 4,- 5,- 6,50 „ „
Billige Bettfedern . .	Mk. 0,90 1,20 1,40 2,50 „ „
Daunen Mk. . .	5,-, 10,- 12,- 15,- 16,- 18,- 22,- „ „

Inlettstoffe zu Betten, Sofakissen und Plumeaus in allen Farben.

Reform-Unterbetten	Mk. 12,50 14,- 16,- bis 30,-
Auflege-Matratzen (3-teilig) . . .	Mk. 21,50 bis 80,-
Steppdecken	Mk. 13,- 16,- 18,- bis 55,-
Daunen-Steppdecken	Mk. 50,- bis 120,-

Daunen-Steppdecken werden nach Angaben gearbeitet und mit Daunen eigener Sortierung gefüllt.

Dampf-Bettfedern-Reinigung täglich in Betrieb.

Kress & Co., Halle, Pfännerhöhe 4

Zu vermieten

Herrschaftliche *
6-Zimm.-Wohn.
im Neubau, Nähe Bismarckplatz, zum 1. Oktober zu verm. Näheres durch * Archit. Otto Zapfe, Weimar, Luisenstraße 22b, Tel. 548.

Ein gut möbliert., sonniges
Zimmer
das sich gut heizt, m. el. Licht u. Schreibtisch, in gut. Hause sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Gut möbliertes
Zimmer
el. Licht, Schreibtisch, Telephon, Bad in gutem Hause zu vermieten. Halle, Jacobstr. 57, I.

Mietgesuche

Biete großes
Zimmer
und Küche, schönen Keller, suche größere Wohnung. Off. unt. E 3121 an die Exp. d. Ztg.

Wer gibt
cand. theol.
während d. Zeit sein. Examens (von Mitte Juni b. Ende Juli)
Unterkunft
in einf., klein., möbl. Zimmer? Bescheidene Ansprüche. Nur ruh. Lage erw. Gefl. Angebote u. L 28926 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Eine
Brunnenpumpe
sowie ein Grasmäh. (v. zweien die Wahl) preiswert zu verkauf. Oskar Thiele, Wolfsberg, Post Hayn.

Gebr.
Piano
guterhalten, billig zu verkaufen
Klavier-Maercker
Waisenhausring 1 B (Saale-Zeitung)

Tausch
Biete: 3-Zimmer-Wohnung (Am Robert-Franz-Ring). Friedensm. 500 M.
Suche: Desgleichen neuzeitliche Wohnung i. Süden oder Norden. *
Offerten unter K 28543 an die Exp. d. Ztg.

Paddelboot
Zweisitzer, gut erh., zu verkaufen. Halle, Jacobstr. 40a. H. r.

Guterhaltenes
Kinderbett
zu verkaufen. Halle, Krondorfer Straße 8, I. l.

Geweihe
zu verkaufen. Halle, Henriettenstr. Nr. 25, I. 1—4 Uhr.

Stehschreibpult
und Kleiderschrank, passend für Laden, billig zu verkaufen. Halle, 3. Vereinsstraße 4, I.

Klappkamera
9×12, Goerz-Doppelanastigmat, Comp.-Verschluß, 6 Kassett., Filmpackkassette, Tasche, sehr preisw. zu verkaufen. 2—3 u. 7¼—8 nachm. Halle, Südstr. 51 II l.

Kaufgesuche

Rote Eckendorfer
Futterrüben-stecklinge
sucht zu kaufen. Rost, Kütten bei Ostrau.

Schreibmaschine
gebr., Conti oder Mercedes, zu kaufen gesucht. Offert. unt. J. E. 274. Invalidendank, Halle a. S., Schwetschkestr. 1.

Küchenherd,
weiß emaill., gut erhalten, zu kaufen ges. Aug. Krause, Halle, Wörmlitzer Straße 112.

Guterhalt.
Kanadier
oder Paddelboot zu kaufen gesucht. Off. unt. D 5736 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Pfingstglück!
Jung., selbständ. Geschäftsmann, Witwer m. ½jähr. Bub., g. Ausk., eigen. Grundstück, gr. Ersch., sucht a. d. Wege die Bekanntschaft ein. lieb., jungen Dame mit tadellos. Vergangenheit, Alter 22—28 J., zwecks baldiger
Heirat
Da selbst nicht mittellos, Vermögen erw. Ausführl. Angeb. m. gen. Ang. der Verh. und Bild, welches ehrenw. zurück, unter A 6173 an die Exp. dies. Ztg. Diskret. Ehrensache. Verm. u. anonym Papierk. *

Zwei Schwestern
blond und braun, Ende 20 und Mitte 30, ev., häusl. und wirtschaftlich, aus gut. bürgerlich. Familie, Möbel- und Wäscheausst. vorh., wünschen Bekanntschaft mit Herren in gesicherter Position zwecks *
Heirat
Nur ernstgemeinte Bildofferi. erb. unter A 6178 an die Exp. d. Zeitung.

Fräulein, 31 Jahre, dunkelblond, angen. Aeußere, tüchtig in allen häusl. Arbeit. sucht die Bekanntsch. eines netten Herrn, Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen, zwecks
Heirat
Aussteuer vorhanden. Angeb. erbeten unter A 6177 an die Exp. d. Ztg. *

Vermögend. Landwirtssohn, 30 Jahre, ev., möchte die elterliche Landwirtschaft übern., und wünscht auf diesem Wege eine Landwirtstochter oder Dame mit Barvermögen zw. bald. *
Heirat
kennenzulernen. Nur Damen, die es aufrichtig meinen, woll. Off. mit Bild einsenden unt. K B 300 postlag. Meiningen.

Kleinstädter wünscht 22—28jähr. Dame, naturliebend, kennen zu lernen, evtl. spät.
Heirat
Bildofferten unter P 28930 an die Exp. dieser Zeitung. *

Kaufmann
30 Jahre, von angenehm. Aeußeren, tadellosem Ruf, Besitzer ein. Herrenmodegeschäfts, mit 8—10 000 Mark Einkommen jährlich, wünscht, da es ihm an passender Damenbek. fehlt, Fräulein aus sehr gut. Hause, hübsche Erscheinung, mit guten Umgangsf., gut. Ruf, liebevollem Charakter, welche Lust u. Liebe zu einem Geschäft hat, im Alter von 18 bis 24 Jahren, kennenzulernen, zwecks späterer
Heirat
Vermittlung v. Eltern angenehm. Strengste Verschwiegenheit zugesich. Angeb. erb. unt. A 6172 an die Exp. dieser Zeitung. *

Zu verpachten

Kolonial- u. Gemischtwaren-Geschäft
mit schöner Wohnung sofort zu verpachten. Auskunft erteilt Sonntags
Gasthaus zur Linde, Einsdorf b. Allstedt.

Pachtgesuche

Kleines Bauern- oder Obstgut
schön gelegen (am Wald od. Wasser) mit geräumigem Wohnhaus, nicht über 75 Kilometer von Halle, möglichst Bahnnähe, zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Anzahlung 2—10 000 Mark. Offerten unter T 28934 an die Expedition dieser Zeitung. *

Kapitalien

10000 RM.
auf sehr gute I. Hypothek in Halle gesucht, Wert 60 000 M. Off. von Selbstg. erb. unt. J. B. 273 an Invalidendank, Ann.-Exp., Halle, Schwetschkestraße 1.

Suche für mein Grundstück (Wohnhaus), 1906 erbaut, etwa
35000 RM.
als I. Hypothek zu 10 Proz. und volle Auszahlung. Mietertrag 9234 RM. Off. unt. R 28932 an die Expedition dieser Zeitung.

Beteiligung mit
3—5000 Mark
zum Neubau gesucht. Wohnung für Betreffenden vorhand. Ammendorf, Hauptstraße 26.

Suche langfristig *
2000 Mark
auf Privatgrundstück von Selbstgeber geg. hohe Zinsen. Sicherstellung auf Grundstück. Vermittl verbeten. Angeb. erb. unt. A 6175 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Motorrad
D. K. W., 4 PS., 27er, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Zu erfragen Gerbstedt, Lutherstraße 6a.

Motorrad
gut erhalten (Mars) umständehalb. äußerst billig gegen Kasse zu verkaufen. Zu erfr. Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17 beim Pförtner

2 gebrauchte Lastkraftwagen
Fabrikat Daimler-Benz, stehen zum Verkauf. Besichtigung Bergwerk Alwiner Verein bei Bruckdorf. Meldung Markenkontrolle I, 8—13 Uhr vormittags.

Fast
neuer Mercedes
12/55 PS, Sechszylinder, Limousine, 5 Sitze, gediegene, vornehme Spezialkarosse, sorgfältig gefahren und gut gepflegt, 6 fach bereift, davon 3 Decken fast neu, mit Gepäckbrücke und zwei Einsatzkoffern, weil überzählig für 6000 Mk. unter Anschaffungspreis zu verkaufen. Anfragen unter S 28933 an die Exped. dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0010

Wege zum Erfolg

Halle (Saale) — NEUZEITLICHE KUNDENWERBUNG — 13. April 1929

Beilage der Saale-Zeitung für den fortschrittlichen Geschäftsmann

Die Kunst der direkten Propaganda.

Verkaufsbriefe und ihre Wirkung.

Man weiß jetzt — wenigstens sehen es schon viele ein —, daß es wichtiger ist, einen neuen Kundenkreis zu gewinnen, als einen einzelnen Verkauf durchzuführen. Und ebenso sind viele jetzt darauf gekommen, daß der allerbeste und billigste Weg zu neuen Kunden in Verkaufsbriefen besteht.

Ich kenne einen Fall, in dem eine Firma eine Million Briefe an Nichtkunden schickte. Sie empfing 135 000 Antworten, sandte prompt 135 000 Kataloge aus und erhielt im Laufe eines Jahres daraufhin 40 000 Aufträge. Die Aufträge hatten im Durchschnitt zwei Mark an Spesen verursacht. Mit anderen Worten, **die Firma kaufte neue Kunden zum Preise von zwei Mark je Kopf. Es gibt keine billigere und einträglichere Methode.**

Ein Kleiderhändler in Atalanta, in dessen Kartensystem sich die Namen von 75 000 Kunden befinden, entdeckte vor kurzem, daß 10 000 davon zu kaufen aufgehört hatten. An diese 10 000 Exkunden sandte er einen Brief heiteren Inhalts, mit dem Ergebnis, daß 2000 wieder Kunden wurden. Er nennt diesen Brief seinen „Auferstehungsbrief". Er erweckte die zweitausend für ihn Toten zu neuem Leben. Und er erzielte dieses Ergebnis mit einer Ausgabe von 500 Dollar, von 25 Cents je Kunde.

Es hat sich allmählich herausgestellt, daß man so gut wie alles durch Verkaufsbriefe absetzen kann. Schon heute werden 15 Prozent des ganzen Detailgeschäftes der Vereinigten Staaten durch die Post abgewickelt, obwohl 10 000 Einzelgeschäfte auf jedes Postversandhaus kommen.

Es ist allerdings richtig, daß Hunderte von Firmen Verkaufsbriefe ausgesendet und nur geringfügige Ergebnisse erzielt haben. Manchmal kamen auf 10 000 Briefe weniger als 20 Antworten. Den Grund für den erstaunlichen Erfolg auf der einen und den erstaunlichen Mißerfolg auf der anderen Seite muß man suchen in der

Qualität der Verkaufsbriefe selbst.

Millionen von Verkaufsbriefen sind herausgegangen, die die Anschrift tragen: „Geehrter Herr oder Dame!" Die Postämter sind mit einer Flut von Schund überschwemmt worden. Man hat niemandem durch diese Zirkularpost genützt als der Post selbst, der Müllabfuhr und den Papierkorbfabrikanten. Durch dieses Uebermaß von schmierigen Zirkularen haben wir sowohl die Korrespondenz als auch die Verkaufstätigkeit degradiert. Wir haben sie direkte Propaganda genannt, während sie doch überhaupt keine war. So wenig wie die Röte des Fiebers Gesundheit bedeutet.

Statt die wohlwollende Aufmerksamkeit von möglichen Kunden anzuziehen, konnten diese lumpigen Zirkulare nur belästigen und reizen. Um mehr Verkäufe herbeizuführen, müssen wir das Interesse anzirkulieren — die Sehnsucht, den Wunsch, zu kaufen. Mit diesen Zirkularen aber bewirken wir nur, daß die Leute das, was wir zu verkaufen suchen, **nicht** zu haben wünschen.

Man hat den Plan der Billigmacher erprobt — es war ein Mißerfolg; er war äußerst kostspielig und hat nichts eingebracht. Wenn ich Qualitätsware herstellte, so würde ich meinem Verkaufsleiter sagen: „Keine billigen Scheinbriefe mehr.

Setzen Sie sich an einen stillen Ort

und bemühen Sie sich drei Tage lang, ein richtiges Verkaufszirkular abzufassen. Nehmen Sie sich dazu einen Spezialisten, einen Mann, der die Kunst der Sprache beherrscht. Sobald Sie dann einen vollkommenen Brief geschrieben zu haben glauben, besuchen Sie den tüchtigsten Drucker, und tragen Sie ihm auf, das Beste zu leisten, was er je zustande gebracht hat. Lassen Sie ihn 100 000, oder noch lieber eine Million tadelloser Zirkulare drucken. **Geben Sie soviel und nicht so wenig wie möglich für diese Zirkulare aus** und versenden Sie sie in besonderen Umschlägen, die zwei Pfund je Tausend kosten dürfen. Wenn Sie das getan haben werden, dann werden Sie einen überwältigenden Sturm von Aufträgen erleben.

Die neue Idee der „direkten" Propaganda ist also: gut und kostspielig. Nur so kann man den Prozentsatz der Verkaufsspesen durch sie wirklich herabmindern.

Wir wissen alle, daß es **billig** ist, ein paar hochbezahlte Reisende als hundert billige Auftragverlierer zu beschäftigen. Wir wissen, daß die Kosten eines Reisenden nicht danach, was wir ihm zahlen, sondern nach den Aufträgen, die er hereinbringt, und nach der günstigen Meinung, die er schafft, zu berechnen sind. Wir wissen seit langem: je mehr ein Reisender verdient, desto billiger stellt er sich für die Firma.

Da wir endlich anfangen, die Torheit billiger und schlecht aussehender Scheinbriefe zu verstehen, müssen wir auf diese Art Propaganda die gleichen Grundsätze anwenden. Wir müssen briefliche Verkaufsangebote, Zirkulare, Kataloge und Broschüren zu herausbringen, daß sie ihren Empfängern gefallen, sie unterhalten und sie überzeugen. Ohne Uebertreibung: Eines schönen Tages wird eine Firma derartig packende Zirkulare herausbringen, daß die freudigen Empfänger am Ende des Jahres um Umschlagmappen ersuchen werden, um sie darin aufzubewahren, damit sie nicht beschmutzt werden oder verloren gehen können. Kommt dieser schöne Tag, dann werden wir uns dazu beglückwünschen können, daß wir den Gipfel wirksamer Werbung durch das gedruckte Wort erreicht haben.

Viele amerikanische Firmen und auch einige englische und deutsche haben in der Kunst, Broschüren zu drucken, bereits einen Höhepunkt erreicht. In bezug auf Briefe, Zirkulare und Kataloge sind die meisten noch sehr rückständig. Fast alle Formbriefe sind unpersönlich und uninteressant. Die Hälfte ihrer Absätze beginnt mit „wir", und ihr Stil ist fast durchweg herkömmlich und geht

wie auf Stelzen.

In ganz England gibt es meines Erachtens nur eine einzige Firma, die es versteht, **faszinierende Verkaufsbriefe** zu schreiben. Sie haben ihr 160 000 Kunden verschafft, die brieflich kaufen.

Verkaufsbriefe werden meist in Eile hingeschrieben und in Eile gedruckt. Sie werden in Eile versendet, **und die Empfänger werfen sie in Eile in den Papierkorb.** Wollen wir beweisen, daß wir eine törichte Sache schnell tun können, dann sind die jetzt üblichen Zirkulare ein glänzender Erfolg. Wollen wir aber mehr Umsatz erzielen, dann ist das Geld einfach hinausgeworfen.

Ein richtiger Verkaufsbrief soll sich mit einem besonderen Angebot an besondere Leute richten, und er muß eine Geldersparnis, ein Geschenk, oder eine Bequemlichkeit für den Empfänger bedeuten.

Die Erfahrung lehrt, daß **er für den Verkauf dann Wunder tun kann, wenn seine Sprache** bestimmt ist und wenn ein ganz spezielles Angebot gemacht wird, das innerhalb einer festgesetzten Zeit angenommen werden muß. Statt daher zu schreiben:

„Großes und reichhaltiges Lager neuer Möbel zu angemessenen Preisen" sollte es heißen:

„Also hier sind sie — sie warten auf Sie — 78 Mahagonitische, 89 Nußbaumtische, 128 Bücherschränke, 342 Messingbetten, 204 Schreibtische und ein ganz exquisiter Toilettetisch, französischen Ursprungs."

Verkaufsbriefe werden noch immer nicht so abgefaßt, als wären sie eine persönliche Mitteilung, die man einem Freund sendet, der uns um irgendeine Auskunft gebeten hat. Man betrachtet sie als einen schwachen Ersatz für einen Besuch und eine Besprechung. Sie sind aber mehr. Sie kosten ungefähr ein Zehntel von dem, was ein Besuch kostet, und wenn man sich Mühe gibt, sind sie **mindestens halb so wirksam wie ein Besuch.** Richtige Verkaufsbriefe können also die Verkaufsspesen wesentlich herabdrücken.

Massenbriefe sollen geschlossen und mit vollem Porto frankiert sein, damit sie nicht, wie so viele Zirkulare, uneröffnet weggeworfen werden. Es ist durch Experimente erwiesen, daß **die Spesen pro Antwort um 30 Prozent kleiner sind, wenn volles Briefporto verwendet wird,** weil die Anzahl der Antworten eben entsprechend größer ist.

Die Briefumschläge müssen sorgfältig adressiert, die Adressen zweimal überprüft werden. Wenn der Name des Adressaten falsch geschrieben ist, verdirbt das oft die ganze Wirkung des Briefes. Wenn jemand sich „Schmitt" schreibt, und er einen Brief empfängt, der an „Schmidt" adressiert ist, so empfindet er das nicht nur als einen Irrtum: er hält es für

eine Unverschämtheit.

Die Briefe müssen beginnen: „Sehr geehrter Herr" oder „Sehr geehrte, gnädige Frau", niemals „Geehrter Herr oder Gnädige Frau". Der erste Absatz soll stets mit einer höflichen Bezugnahme auf den Leser selbst oder auf eine Tatsache, die ihn angeht, beginnen. Es kann sogar ohne irgendeine Täuschungsabsicht eine persönliche Note angeschlagen werden. Mit Ansprachen, wie z. B.: „Wie Sie wissen . . .", „Wenn Sie das nächstemal in die Nähe unseres Geschäftes kommen . . .", „Wie Sie vorige Woche bemerkt haben werden . . ." und so fort. Ein guter Verkaufsbrief muß im Konversationston direkt und liebenswürdig geschrieben sein. Die Sätze müssen kurz sein. Abstrakte Worte sind zu vermeiden. Ein Verkaufsbrief ist am besten, wenn er ungefähr eine Seite lang ist. Ein sehr kurzer Brief ist wirkungslos, und ein Brief von mehr als einer Seite ist zu lang.

Wenn mindestens 25 000 Briefe ausgesendet werden, empfiehlt es sich, auch auf den Umschlag eine besondere Notiz oder ein Motto anzubringen,

um die Neugier zu reizen.

Ein Verkaufsbrief bildet, wie Sie sehen, eine **Klasse für sich. Er sollte eigentlich eine eigene** Bezeichnung haben. Er ist weder ein Brief noch eine Anzeige, weder ein Zirkular noch ein Katalog. Er ist alles, was die Angeführten sind, plus einer besonders eindringlichen Geltendmachung der Verkaufskraft. Er ist gedruckt, weil er ein Formbrief an viele ist; man sollte nicht versuchen, die Empfänger darüber zu täuschen, denn das Publikum liebt es nicht, zum Narren gehalten zu werden. Ist Ihr Brief eine versuchte Täuschung, dann werden die Empfänger natürlich glauben, daß auch Ihre Waren schwindelhaft sind. Wie wenige Firmen denken daran! Wenn Sie 10 000 Exemplare eines Briefes aussenden wollen, gibt es nur eine gute Art, dies zu tun: **sie modern drucken zu lassen. Warum sollten wir uns selbst der Vorteile der Druckerpresse berauben und uns, als lebten wir vor der Erfindung Gutenbergs?**

Die Schreibmaschine hat nur den Zweck, einzelne persönliche Briefe zu schreiben und keinen anderen — wenn wir sie ehrlich gebrauchen. Zur Massenherstellung von Briefen ist nur die Druckerpresse da. Da Massenerzeugung die Kosten sehr wesentlich vermindert, kann man es sich leisten,

ungewöhnlich gutes Papier

zu verwenden. Ein farbiger Briefkopf zieht die Aufmerksamkeit eines jeden Lesers auf sich. Er soll besonders entworfen sein, um die wohlwollende Aufmerksamkeit des Lesers anzuziehen und damit Interesse an der angebotenen Ware zu erwecken. Auch kann ein kleines Muster eingeschlossen werden, eine farbige Karte, eine Photographie, eine Stoffprobe oder eine Garantie. Selbst ein Bild im Brief kann nicht schaden. So wird ein ehrlicher Massenbrief besser und nicht schlechter als ein persönlicher Schreibmaschinenbrief wirken — wenn man ihn anziehend und eindrucksvoll gestaltet.

Jede große Firma kann somit etwas schaffen, das man **Briefkraft** nennen kann, etwas, das ihre Umsätze bedeutend erweitern und ihre Verkaufsspesen wesentlich verringern wird.

Achtung! Die Zeit eilt!

„Kaufleute, die nicht den veränderten Umständen in ihrem Berufe entsprechen können oder wollen, dürfen nicht hoffen, daß sie in der heutigen Zeit weiterbestehen können!" (Retail Ledger)

Sich der Neuzeit anpassen, das ist die Devise, die sich der Kaufmann heute unbedingt zulegen muß, ist die wichtigste Aufgabe, um im Kampf nicht zu unterliegen.

Das wirklich Gute der alten Zeit ist nicht veraltet, kann ruhig beibehalten werden — gib ihm einen neuen Geist, ein neues Gesicht — es wird sich auch der Neuzeit und ihren Forderungen anpassen!

Nicht stehenbleiben wollen. Vorwärtsschreiten, von Tag zu Tag aus dem Fortschritt der Umwelt lernen!

Neuerungen einfach abzulehnen, weil sie Neuerungen sind, ist unklug. Studiere sie, gehe der Sache auf den Grund, prüfe, ob sie nicht auch ein Körnchen Gutes für dich haben — und dann gebrauche sie, sie bringen Erfolg!

Schreite vorwärts! Lies auch, soviel du Zeit hast, deine Fachzeitschrift. Sie schöpft aus der Praxis und gibt jederzeit gute Winke. Beschäftige dich auch einmal mit neuzeitlicher Reklame.

Aber bitte, bleibe nicht stehen!

Ohne Vorurteil betrachte das Neue — dann handle!

Handle aber bald — die Zeit eilt!

Bocker.

Verwenden Sie leuchtende Farben.

Der dritte Blick:

Copyright by Ernst Angel Verlag, Berlin-Charl. 9.

Die meisten Schaufenster sind so gut wie unsichtbar, sind so düster und unscheinbar, wie Dächer und Mauern. Aber meistens wird schwarze Farbe verwendet, die tatsächlich gar keine Farbe ist.

Schwarz ist die vollkommene Abwesenheit von Farbe, schwarz mißfällt dem Auge.

Wäre die Welt schwarz, so würden wir wahrscheinlich blind werden. Unsere Augen sind für Farben gemacht, nicht für schwarz. Gerade so wie unsere Ohren für Töne eingerichtet sind und nicht für das Schweigen.

Man kann hin und wieder zur Abwechslung auch ein schwarzes Schaufenster haben, wahrscheinlich wird es aber mehr schaden als nützen, es wäre denn, daß man Särge und Trauerwaren verkauft. Und selbst dann ist es gut, eine Vase mit Blumen in das Schaufenster zu stellen.

Leuchtend, nicht düster! Leuchtend! So leuchtend, als sie nur können. Das ist ein Wink, den kein Kaufmann übersehen sollte.

Vor kurzem stieß ich auf eine Geschichte jenes krankhaften Genies Ambrose Bierce. Er hatte in einem wissenschaftlichen Buch gelesen, daß einige Farben unsichtbar sind; und so schrieb er eine Geschichte über ein Raubtier in den Dschungeln, das Leute angriff und tötete, das aber von

Alleinvertretung:

Friedrich Müller

Halle (Saale), Leipziger Straße 29

Fernsprecher 25616 und 22102.

Wir beraten Sie in allen Fragen der Büro-Organisation.

Beachten Sie unsere nächsten Inserate.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0011

niemandem getötet werden konnte, weil es unsichtbar war. Sein Fell war von einer Farbe, die menschliche Augen nicht sehen können.

Dieses unsichtbare Raubtier erinnert mich an unsichtbare Schaufenster — graue, nebelhafte, düstere Fenster, an denen Tausende von Leuten täglich vorübergehen, ohne sie zu sehen.

Denken Sie daran, daß Schaufenster für Leute auf der Straße bestimmt sind. Sie sind nicht für Lord Aitschlosh und Lady Margarete bestimmt.

Ein paar Uebermenschen mit hohen Titeln und enormen Reichtümern bleiben nie stehen, um sich ein Schaufenster anzusehen. Nein, die wissen von vornherein, was sie zu kaufen beabsichtigen. Sie fahren in ihrem raschen Auto zur Tür, gehen rasch auf das zu, was sie kaufen wollen, und fort sind sie.

Wenn Sie ein kleines Luxusgeschäft mit Waren für die oberen Fünfhundert haben, dann brauchen Sie überhaupt keine Schaufensteraufstellung. Dann ist es besser, Sie malen Ihre Fenster in einem tiefen und düsteren Braun und tun an jedes ein Wappen. Das würde ich tun, wenn ich meinen Laden in Bondstreet[1]) hätte.

Ich spreche aber vom Geschäft, nicht von Bondstreet — und das ist ein großer Unterschied; der Bondstreetkaufmann ist nicht im Geschäft, er gehört zur Gesellschaft.

Ein Schaufenster ist kein Salon. Das ist der Punkt, den ich in diesem Wink klar zu machen wünsche. Ein Salon soll in sanften Farben — grau, grün, rosa, crem, leichtes braun oder lila — gehalten sein. Er sollte dem Auge Ruhe bringen. Er soll kein Rot, kein Orange, kein Schwarz oder Blau enthalten. Seine Farben sollen in einem Maße zurückhaltend sein, daß sie mit allen Farben von Damentoiletten harmonieren können, die etwa in den Salon kommen. Wie sollte eine junge Dame in Rosa z. B. in einem roten Salon sitzen und glücklich sein? Ein Schaufenster ist etwas anderes. Die Leute, auf die es wirken soll, sind nicht in einem Zimmer, sie sind auf der Straße. Sie ziehen sich nicht gegenseitig an und wissen gar nicht einmal, was für Kleider sie anhaben.

Deswegen können Sie in einem Schaufenster Farben verwenden, die in einem Salon unmöglich wären.

Schaufenster gehören in dieselbe Klasse wie Blumen, Regenbogen, Bilder, Feuerwerk und Opereiten.

Sie sind da, um dem Auge zu gefallen. Sie müssen, soweit es nur geht, ein Schauspiel bieten.

Letztes Jahr bin ich in der Kunstausstellung von Bildern auf Piccadilly gewesen. Sie war überfüllt — warum? Weil alle Bilder in leuchtenden Farben waren. Ein paar Wochen später ging ich zu der Jahresausstellung der photographischen Gesellschaft — eine große Halle mit nur drei Besuchern darin — und diese schienen mir nur ihre eigenen Photographien zu betrachten. Ich ging nur, weil man mich hingeschleppt hatte.

Jedermann möchte Bilder sehen, niemand Photographien. Was macht den Unterschied? Leuchtende Farben.

Wer würde einen Schritt tun, um schwarze Kleider oder ein blaues Feuerwerk zu sehen? Niemand.

Wer würde in eine Operette gehen, deren Dekorationen nur schwarz und braun wären? Niemand.

Haben Sie je daran gedacht, daß es keine schwarzen Blumen gibt? Unzweifelhaft.

Dennoch dürfte es in den zehn Millionen Jahren der Erdentwicklung schwarze Blumen gegeben haben, aber sie sind immer wieder ausgestorben. Sie haben die Bienen nicht angezogen. Sie wurden nicht befruchtet, sie sind gestorben. Das ist die Buße dafür, wenn man schwarz ist in einer Welt, die voll leuchtender Farben ist!

Es gibt nur wenige braune und gar keine grauen Blumen. Die Farbe ist das Leben der Blume. Die Biene bevorzugt die meisten leuchtenden, und darum erhalten sich diese am Leben.

Diese eine Idee kann Ihnen ein Vermögen bringen, wenn Sie nur den Mut haben, sich danach zu richten.

Wir in England haben die Farben immer unterschätzt. Die Puritaner und die Quäker haben uns in dieser Beziehung viel geschadet. Wir machen graue Erntemaschinen und schwarze Telephone und braune Rohre, und dann wundern wir uns, daß wir sie nicht in Indien, Brasilien, Spanien, Italien und Frankreich verkaufen können. Und doch ist es eine Tatsache, daß selbst in dem rauchgeschwärzten England die Leute nach leuchtenden Farben strömen wie die Motten nach dem Licht.

[1]) Bondstreet ist die vornehmste alte Geschäftsstraße von London, in der sich hauptsächlich Luxusgeschäfte, Parfümerien usw. befinden.

Welches ist nun das am meisten bevölkerte Gebäude in London? Das neue Eckhaus am Piccadillystrkus. Warum? Weil hier zum erstenmal in London alle Ladenangestellte in leuchtendes Grün gekleidet sind. Das ist einer der Erfolge der Lyonsgesellschaft; die Wertschätzung der leuchtenden Farben. Diese Gesellschaft zahlt 40 Prozent Dividende. Sie weiß, was ganz einfache Leute anzieht.

Die leuchtendsten Farben sind rot, orange, gelb und grün. Die am meisten sichtbare Farbe ist gelb. Die schlechteste Farbe nach schwarz ist dunkelviolett.

Rosa gefärbte Lichter sind sehr wirkungsvoll, um ein Schaufenster anziehend zu gestalten, und gleichfalls sind es Blumen, Juwelen, Silberwaren und Schaufensterkarten in hellen Farben.

Der einfachste Weg, Farben wirksam zu wählen, ist, immer nur zwei zu gleicher Zeit anzuwenden. Die Liste der darin möglichen Kombinationen ist fast unerschöpflich. Bei aufmerksamer Benutzung und gutem Geschmack wird jeder die für seine Waren geeigneten Zusammenstellungen dieser zwei Farben finden.

Wir liefern
schnell, gut und preiswert:
Schreibmaschinen, neu und gebraucht
Adressiermaschinen
Vervielfältigungsapparate
Büromöbel
Drucksachen
Karteien
Bürobedarf
Geschäftsbücher
Jaschke & Klautzsch,
Halle a. S., Universitätsring 6
Generalvertreter der „Adler"-Schreibmaschinen
Fernsprecher 24758. 29068.

Grundsätze und Psychologischer Verlauf der Werbewirkung.

Die Werbetätigkeit ist in ihrer technischen Durchführung eingestellt auf das Ziel der Werbung: Beeinflussung zur Aufnahme, Erfüllung und Weiterpflanzung des dargebotenen Zweckes. Dafür wendet sie planmäßig Werbemittel an.

Oberster Grundsatz ist dabei der der Wirksamkeit. Wird die beabsichtigte Werbewirkung durch die Mittelanwendung erzielt oder nicht, diese Frage muß zunächst beantwortet werden, ihr ist alles andere nachzuordnen.

Es ist völlig sinnlos, eine Werbekampagne zu beginnen, ohne sich vorher vergewissert zu haben, ob mit den geplanten Mitteln auch die erstrebte Wirkung zu erreichen ist. Falsch wäre es, wenn z. B. ein Markenartikelhersteller sich sagen würde: Die Einführung meiner neuen Marke in den deutschen Verkehr ist mir 60 000 RM. wert und nun seinem Werbeleiter die Aufgabe stellen würde, für 60 000 RM. Einführungsreklame zu machen. Die Fragestellung muß sein: Welche Mittel muß ich, in welchem Umfange und wie lange anwenden, um meine Marke in Deutschland einzuführen? Nur so können auch die Kosten ermittelt werden. Sollte sich dabei herausstellen, daß die Kosten 180 000 RM. betragen, so wäre es nicht etwa möglich nun zu sagen: Ich will mich mit einem Drittel des Erfolges begnügen und von allem Geplanten nur ein Drittel anwenden lassen, damit die festgesetzte Summe nicht überschritten wird. Die Folge würde sein, daß jeder Erfolg ausbliebe. In einem solchen Falle muß vielmehr die Werbeaufgabe auf ein Drittel verkleinert werden, also statt in ganz Deutschland vielleicht nur in Südwestdeutschland die Einführungsreklame durchgeführt werden.

Das Prinzip der Wirksamkeit hat aber nicht nur für den gesamten Werbefeldzug Bedeutung. Es gilt ebenso für das einzelne Mittel.

Als zweiter Grundsatz ist der der Wirtschaftlichkeit aufzustellen. Von gleich wirkungsvollen Mitteln wird das billigste, von gleich erfolgreichen Verbreitungswegen der Mittel der kostensparendste zu wählen sein. Niemals darf aber durch den Wunsch, kostensparend zu werden, der Grundsatz der Wirksamkeit vernachlässigt werden. Mögen die Mittel noch so sehr durch ihre Billigkeit und bequeme Anwendung sich empfehlen, sie sind als ungeeignet zu verwerfen, wenn nicht Sicherheit bezüglich ihrer Wirkung besteht.

Das Verhältnis des Prinzips der Wirksamkeit zu dem der Wirtschaftlichkeit als den beiden obersten Grundsätzen jeder Werbetätigkeit läßt sich am besten durch die Fassung:

Maximalwirkung bei Minimalkosten

zum Ausdruck bringen.

Die Grundsätze werden zur vollen Auswirkung nur kommen, wenn neben ihnen noch eine Reihe sekundäre beobachtet werden, die im folgenden kurz dargestellt seien.

Zuerst die Grundsätze der Zielklarheit, Einheitlichkeit, Stetigkeit und Planmäßigkeit. Sie besagen, daß jede Werbetätigkeit organisch gestaltet sein muß.

Es muß zunächst Zielklarheit bestehen. Der Zweck, für den geworben wird, muß in allen Werbemaßnahmen ganz einheitlich und eindeutig erkennbar sein. Es muß vor allem vermieden werden, daß irgendwelche Schwankungen oder Widersprüche über das erstrebte Ziel erkennbar werden. Schulze Pfaelzer weist mit Recht darauf hin, daß der Instinkt des Publikums für Widersprüche des Werbers viel stärker ist, als die Durchschnittspublizisten ahnen.

Dazu ist der Grundsatz der Einheitlichkeit zu wahren. Er verlangt nicht nur die mit der Zielklarheit geforderte Eindeutigkeit der gesamten Werbung. Er besagt darüber hinaus, daß alle Werbemaßnahmen, die für den einen Zweck eingesetzt werden, einen durch irgendwelche einheitliche Elemente zusammengefaßten Komplex dergestalt bilden müssen, daß beim Umworbenen jedes einzelne Werbemittel und jede einzelne Werbemaßnahme als Glied einer Einheit erscheint, die Erinnerung weckend und die Verbindung zu allen übrigen Gliedern der Werbeeinheit herbeiführend. Die technischen Hilfsmittel, durch die die Einheitlichkeit einer Werbung gewahrt wird, sind in den Werbekonstanten gegeben. Am meisten gebraucht wird dafür in der religiösen und politischen Werbung das Symbol (Kreuz, Sowjetstern), in der wirtschaftlichen Werbung die Marke. Ferner dient diesem Zwecke die Ausgestaltung der Mittel in einer bestimmten Stilart, Benutzung charakteristischer Farbenzusammenstellungen, besonderer Schriftformen, eigenartiger textlicher Gestaltung usw.

Die Einheitlichkeit der Werbung gelangt jedoch nur zur vollen Wirkung, wenn das Prinzip der Stetigkeit gewahrt ist. Erst durch regelmäßige gleichmäßige Wiederholung der Werbung läßt sich der volle Wirkungsgehalt eines Werbemittels erschöpfen. Eng damit verknüpft ist die Förderung der Planmäßigkeit. Sie bezieht sich ebenso wie die der Stetigkeit auf das Einsetzen und Erscheinen der Mittel, ferner auf die Ausarbeitung eines alle Wechselbeziehungen der Mittel ausnutzenden Werbefeldzuges und auf kunstgerechtes Abwickeln dieses Planes, der in sich den Prinzipien der Zielklarheit, der Einheitlichkeit und der Stetigkeit gerecht werden muß.

Wir entnehmen vorstehende Ausführung dem Werk Seyffert, Allgem. Werbelehre. In diesen Tagen beginnt im U. E. Poeschel Verlag, Stuttgart, ein Werk zu erscheinen, das für jeden, der mit Reklame zu tun hat — und wer könnte sich heute noch den Luxus leisten, keine Reklame zu machen! — von allergrößter Wichtigkeit ist: „Allgemeine Werbelehre" von Universitätsprofessor Dr. Rudolf Seyffert, Köln. Das Werk (Gr. 8°, rund 750 Seiten Umfang auf Kunstdruckpapier mit 294 Abbildungen, Skizzen und Tabellen im Text, darunter zahlreiche farbige Abbildungen) erscheint in zwei Ausgaben: Einer Bandausgabe, die voraussichtlich Ende April zur Auslieferung kommen und in Leinen gebunden etwa 43 RM., in Halbleder gebunden etwa 48 RM. kosten wird. Sodann in einer Ausgabe in 8 Lieferungen. Von diesen ist die erste bereits Ende März erschienen, die sieben restlichen werden in halbmonatlichen Abständen folgen. Subskriptionspreis jeder Lieferung nur 5 RM.

Die Probleme des Kunden mitdenken!

Es gibt viele Reisende, die reden nur von ihrer Ware, von ihrer Firma oder gar von sich selbst. Sie werden nur selten das Interesse des Kunden erregen können. Die Kunden sind viel zu sehr von ihren eigenen persönlichen Angelegenheiten erfüllt, als daß sie noch Zeit und Lust hätten, sich anderer Leute Geschichten anzuhören.

Wer ihre Aufmerksamkeit gewinnen will, muß ihre Probleme mitdenken, muß an ihren Sorgen mit teilnehmen.

Deshalb:

Nicht nur die Ware anbieten, sondern den Nutzen, den sie dem Kunden bringen wird!

Nicht sich so einstellen in Gedanken: der Kunde muß kaufen!, sondern stets denken: der Kunde muß verkaufen!

Das sind zwei wichtige Erfolgsgrundsätze neuzeitlicher Verkaufskunst!

Der Reklamelaie.

Da der Laie das Geld für die Propaganda ausgibt, ist es natürlich, daß er sich berechtigt glaubt, Vorschriften zu machen. In den ersten Entwicklungsjahren einer Propaganda macht er von diesem Recht selten Gebrauch. Das Ganze ist ihm noch neu. Aber dann kommt die Zeit, wo er glaubt, er sei nun auch ein Fachmann. Es ist sonderbar, wie wir alle den Wunsch haben, uns auf einem Gebiete zu betätigen, das außerhalb unseres Berufes liegt.

Das führt die meisten in die Irre. Haben sie in einem Unternehmen Geld verdient, so verlieren sie es meist in vielen anderen. Aber ein einziger Geschäftserfolg genügt, und sie halten sich für überragend tüchtige Geschäftsleute.

Diese Männer würden es nicht wagen, einem Chirurgen Vorschriften zu machen. Sie würden nie versuchen, einem Rechtsanwalt zu sagen, wie er einen Prozeß gewinnen, oder einem Künstler, wie er ein Bild malen soll. Sie erkennen die technischen Kenntnisse in derartigen Berufen an. Das gilt nach ihrer Ansicht aber nicht für die Propaganda, die ihnen so sehr einfach erscheint, weil sie sich an einfache Menschen richtet. Es kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein, daß eine ganze Lebensarbeit nicht genügt, um auch nur die Anfangsgründe dieses Berufes zu erlernen.

Eine einfache, aber praktische Warenabsatzkontrolle.

Ein Ladengeschäftsinhaber einer fränkischen Landstadt von zirka 70 000 Einwohnern prüft die von ihm geführten Artikel wie folgt auf ihre Gangbarkeit. Er veranstaltet eine vierzehn Tage lang dauernde Spezialausstellung in einem seiner Schaufenster, die photographiert wird. 14 Tage lang vor Errichtung derselben läßt er an der Kasse genau notieren, wieviel von dem ausgestellenden Artikel verkauft wird. Dann werden ebenfalls genau Aufzeichnungen gemacht, wieviel Stück während und wieviel in 14 Tagen nach der Ausstellung von diesem Artikel verkauft worden sind. Diese Aufzeichnungen werden vom Inhaber dem Bild der Ausstellung beigefügt. Es ist dem Inhaber somit möglich, ziemlich genau den Jahres- bzw. Saisonbedarf in dem betreffenden Artikel zu bestimmen. Er ist in der Lage, in gutgehenden Artikeln Abschlüsse zu tätigen, weniger gangbare nur in geringer Menge zu kaufen und ungangbare überhaupt auszumerzen. Dieser Inhaber benutzt seine Schaufenster mit organisatorischem Geschick. Wenn jeder Geschäftsmann so handelte, würde es weniger Ladenhüter geben.

Reklamers Muße-Stunden.

1. Der Reklamebeflissene sollte lesen. Viel lesen, aber nicht wahllos lesen, sondern bewußt eine Auslese treffen, die sein Sprachgefühl schärft und seinen Wortschatz bereichert: Also, Meister der Sprache wie Gottfried Keller, Adalbert Stifter, Goethe, Heinrich von Kleist (von dem mancher Werbetexterschreiber lernen kann, was Konzentration heißt), Friedrich Nietzsche's „Zarathustra", Wilhelm Schäfers „Dreizehn Bücher der deutschen Seele" und seine herrlichen Novellen, Rainer Maria Rilke's unvergleichlichen „Cornett" (woraus zu lernen ist, daß Sprache Musik sein kann) und sein „Stundenbuch". Auch der alte Matthias Claudius sei nicht vergessen. Daneben könnte eine Lektüre gehen, die der Phantasie neue Nahrung bietet und seine Anregungen vermittelt.

Ich denke da an Märchen und Sagen (wer sich an Kinder wendet, kann aus Volks- und Kindermärchen den rechten Ton finden), an den guten Abenteuer-Roman, an den Zukunfts-Roman und an den literarisch hochstehenden Kriminal-Roman, wie ihn etwa der Verlag Georg Müller in München herausbringt (Psychologie!)

2. Wir sollten uns nicht scheuen, dann und wann ins Kino zu gehen (nicht nur, wenn es die „Nibelungen" gibt und nicht nur in den vornehmsten Lichtspielpalast, auch nicht nur auf den besten Platz, sondern: „Nin ins Vergnügen!"): „Hier ist des Volkes wahrer Himmel!" Die Leute, die da sitzen, sind unsere Kunden oder sollen es doch wenigstens werden. Beobachten wir, was ihnen gefällt, welcher Ton angeschlagen werden muß, um diese Leute zu gewinnen. Theater, Revue, Varieté, Zirkus sind für den Werbemann ebenfalls Studiengelegenheiten.

Vom Absetzen von Absätzen.

Eine Geschichte von Absätzen in vier Absätzen.

In der Schuhmacherfachpresse erschien kürzlich ein Inserat, das wegen seiner geschickten Verwendung des Wortspiels „Absatz — Absatz" die Aufmerksamkeit aller an Werbung interessierten Kreise verdient. Wir teilen den Inseratext daher auch unseren Lesern nachstehend mit:

„Es war einmal ein Meister, den versetzte sein Umsatz in Absätzen in Entsetzen.

Er führte zwar mancherlei Absätze, aber er konnte sich trotz aller guten Vorsätze nicht recht durchsetzen.

Nun empfahl ihm eines Tages sein Freund Meister Tüchtig, sich für den Absatz von XY-Absätzen einzusetzen. An diesen Absätzen hätte die Kundschaft nichts auszusetzen.

Da bestellte der Meister XY-Absätze, ließ die anderen Absätze wegstehen und erzielte fortan gute Umsätze in Absätzen."

Soll deine Kundschaft glauben, daß nur die Ware deiner Konkurrenz der Ankündigung durch Inserate würdig ist? —

*

„Verkaufspraxis", die neuartige Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem Umschlagbild, Vierteljahresabonnement (3 Hefte) 6 RM. — Man darf wohl mit vollem Recht sagen, daß sich die „Verkaufspraxis" nicht umsonst so großer Beliebtheit bei allen fortschrittlichen Geschäftsleuten aller Branchen erfreut. Auch das Aprilheft bringt wieder eine ganze Anzahl brauchbarer Tips. Die „Verkaufspraxis" ist jene quickfrische und von lebender Praxis durchströmte Monatsschrift für neuzeitliche Kundengewinnung und Kundenerhaltung, die nach drei Jahren eines überraschenden Erfolges die 12 000 fortschrittlichsten Kaufleute (Fabrikanten, Großhändler, Einzelhändler) als Abonnenten um sich scharen kann.

Verlorene Kunden.

Amerikanische Untersuchungen geben neuere Resultate, weshalb Kunden verloren gehen:

Gleichgültigkeit des Personals	9 %
Unhöfliche Behandlung	7 %
Drängen zum Kauf	6 %
Schlechtes Aussehen der Ware	5 %
Unkenntnis der Ware	3 %
Verspätete Lieferung	10 %
Irrtum	7 %
Falsche Angaben beim Verkauf	6 %
Versuch der Unterschiebung anderer Ware	6 %
Weigerung des Umtausches	4 %
Hohe Preise	14 %
Schlechte Qualität	10 %
Unsauberer Laden	6 %
Schlechte Leitung	6 %
Schlechte Inserate	1 %
	100 %

Alles in allem kommt der größte Verlust vom schlechten Verkaufspersonal. Schlechte Ware und hohe Preise dazu machen etwa 56 % des Verlustes aus.

Ich finde, daß die Chancen nicht zu einem kommen, sondern daß man ihnen entgegenkommen muß.
Dickens.

Astra

Die erste deutsche vollautomatische
Duplex-Buchhaltungsmaschine
Nur 10 Tasten
ASTRAWERKE AKTIENGESELLSCHAFT, CHEMNITZ
Generalvertretung für den Reg.-Bez. Merseburg
Friedrich Müller
Halle a. S., Leipziger Straße 29
Fernruf 25516 und 22102

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0012

Herausgeber der Zeitschrift für Naturwissenschaften, an der er auch jetzt noch als Mitherausgeber mitwirkt. Ferner ist er Mitbegründer der in Reval (Estland) erscheinenden Zeitschrift „Aus deutscher Geistesarbeit“.

Stets galten neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten die besonderen Interessen Prof. Scupins dem Auslandsdeutschtum, dem er sich während seiner Tätigkeit im Ostbaltikum besonders widmen konnte.

Vom Lastkraftwagen erfaßt.

In der Großen Ulrichstraße wurde am Sonnabend ein zwölfjähriges Mädchen von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Es trug dabei schwere Verletzungen am Kopfe davon. Das Kind fand Aufnahme im Diakonissenhaus.

Bald danach wurde in der Gabelsbergerstraße ein zweijähriges Mädchen von einem Radfahrer umgefahren. Die Kleine erlitt dabei eine stark blutende Verletzung am Kopf. Man brachte sie zum Arzt.

Todessturz vom Gerüst.

Auf dem Neubau der Lutherkirche am Fasanenplatz stürzte ein Maurer von einem 6 Meter hohen Baugerüst ab. Er verletzte sich dabei so schwer, daß er kurz nach seiner Aufnahme im Barbarakrankenhause starb.

Von der Feuerwehr.

Die Feuerwehr wurde am Sonnabend nach der Franckestraße gerufen, wo durch Fehlzündung der Vergaser eines Lastkraftwagens in Brand geraten war. Die Gefahr war rasch beseitigt.

Am gleichen Tage mußte die Feuerwehr an der Ecke Reilstraße—Seebener Straße einen Lastkraftwagen, an dem ein Hinterrad abgesprungen war, beiseitebringen, da er den Verkehr störte. Am Nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Burgstraße gerufen. Dort war durch glühende Asche Laub und Reisig in Brand geraten.

Am Sonntag nachmittag alarmierte man die Wehr nach dem Leuchtturm an der Leipziger Chaussee, wo an einem Lieferkraftwagen die Bereifung brannte. Die Feuerwehr brauchte hier nicht mehr einzugreifen, da der Brand schon abgelöscht war.

Ufa, Alte Promenade.

Der Zigeunerprimas geigt, geigt, daß man die Sorgen vergißt, geigt, daß Greise die Beine tanzen lassen, geigt, daß die Menschen den Verstand verlieren. Melodien von Emmerich Kalman ziehen durch den Raum, ein Zigeunerfilm ist nach den Motiven seiner Zigeunerprimas-Operette gedreht. Ernst Verebes geigt sich als junger Zigeuner in unser Herz. Fritz Schulz und Paul Heidemann mimen zwei tolle lebenslustige, das Geld mit vollen Händen herauswerfende Vettern. Julius von Szöröghi ist als Balkanfürst dauernd in peinlichster Geldverlegenheit, Margarete Schlegel schwebt als Ungarin, die in der Schweizer Pension westliche Luft atmete, vor dem Aufnahmeapparat, einmal lachend, einmal weinend, hin und her und Vera Malinowskaja tanzt als wahre Pustatochter feurigen Czardas.

Konzertmeister Korge vom Ufa-Theater führt uns mit Zigeunerweisen von Sarasate in Zigeunerstimmung, Zigeunerliebe und Leben hinein. Er geigt die kleinen Kobolde aus allen Winkeln hervor, die auch dem großen Zigeunerprimas, wenn er sie mit der Stradivari lockt, nicht besser gehorchen als ihm. Wir sehen außerdem noch die Ufa-Woche, die Arbeit der Zeitlupe und einen USA.-Film, der wieder einmal Kinder zu Spielern hat, wie das dort jetzt so üblich ist.

Deutschnationale Versammlung.

Eine stark besuchte Versammlung hielt am Donnerstag abend im Stadtschützenhaus die Gruppe Süd-Ost der Deutschnationalen Volkspartei ab. Nach der Begrüßung durch Frau Brüggemann warb Herr Major Knöpfel für den Kaiservortrag am 2. Mai und Frau Brüggemann machte geschäftliche Mitteilungen. Großes Interesse brachten die zahlreich Erschienenen dem Vortrag des Herrn Meinhof, Salzmünde, entgegen. Der, ausgehend von der Fusion der Opelwerke mit der amerikanischen General-Motor-Gesellschaft, über die Ursachen der Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft sprach. Der Vortrag fand reichen Beifall und löste eine lange Diskussion aus.

Monatsversammlung der Volksrechtpartei.

Die gut besuchte Monatsversammlung ehrte zunächst das Andenken des Altreichskanzlers Bismarck. — Ferner wurde des Pfarrers Krieger aus Eschefeld und des Farmers Langkoop gedacht, jener beiden deutschen Männer, die wegen ihres Kampfes um Recht und Gerechtigkeit so viel Unbill haben erleiden müssen.

Besonders gedankt wurde dem Parteivorsitzenden Professor Bauser, der nach Paris zu den Verhandlungen über die von Deutschland zukünftig zu tragenden Kriegslasten gefahren ist. Er hat die Denkschrift der Volksrechtpartei überreicht, wonach die Dawеslasten auf der falschen Voraussetzung aufgebaut sind, daß Deutschland seine inneren Schulden gegenüber seinen Anleihegläubigern los sei. Professor Bauser fragte am Schluß seiner Verhandlungen die ausländischen Delegierten, ob sich das amerikanische oder das englische Volk die Zerstörung der Ersparnisse ihres Lebens durch eine sogenannte Inflation gefallen lassen würden.

Aus Sparerbundskreisen, wird nun noch mitgeteilt, daß der auf Betreiben des Sparerbundes geführte Prozeß gegen die Stadt Dresden mit einem vollen Erfolge für den Sparerbund geendet hat. Danach ist die Stadt Dresden die erste Stadt, die gezwungen worden ist, ihre Papiermarkanleihen mit mindestens 25 Proz. aufzuwerten.

Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am Sonnabend in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frisch der frühere Prokurist Herr Gustav Leitloff und seine Ehefrau Pauline geb. Metz, hier, Mittelwache 11. Die preußische Staatsregierung sowie der Magistrat der Stadt Halle erfreuten das Jubelpaar durch ein Ehrengeschenk von je 50 Mark, während der Reichspräsident eine Ehrenurkunde zusenden ließ. Vom evangelischen Konsistorium in Magdeburg wurde durch Domprediger Dr. Gabriel die Ehejubiläumsmedaille sowie eine Bibel überreicht.

Auszeichnung. Anläßlich der Weißenfelser Hotel- und Gastwirtsausstellung wurde die hiesige Konservenwurstfabrik Hermann Brodthuhn hier, Kapellengasse 4, abermals ausgezeichnet. Die Firma erhielt, obwohl auch auswärtige große Fabriken ausgestellt hatten, die „Goldene Medaille“ für die Provinz Sachsen.

Mit dem Fällen der Pappeln auf der Nietleber Chaussee ist man jetzt zu Ende. Die starken Bäume wurden auf dieser Verkehrsstraße mit den Wurzeln entfernt.

Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrente für Mai findet beim Postamt 2, Thielenstr. 2a, wie folgt statt: am 1. Mai für die Nr. 1 bis 5000, am 2. Mai für die Nr. 5001 bis Schluß. Zahlzeit am 1. u. 2. Mai von 7 bis 14 Uhr, vom 3. bis einschließlich 6. Mai von 8 bis 14 Uhr, ab 7. Mai von 8 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Motorradunfall. Sonntag früh ereignete sich an Rusches Hof ein Zusammenstoß zweier Motorradfahrer. Eine Dame, die als Sozius mitfuhr, wurde am Kopfe erheblich verletzt und mußte mit einem die Unfallstelle passierenden Personenwagen dem Bergmannstrost zugeführt werden. Die anderen Fahrer erlitten leichtere Hautabschürfungen. Die Räder wurden stark beschädigt.

Zu dem Bericht „Der größte Wucher“ in unserer Sonnabendnummer wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich bei dem Hersteller des Briefkastens um einen Blechschmiedemeister und nicht um einen Schlossermeister gehandelt hat.

Des großen Weltkriegsfilms 1. und 2. Teil kommt am morgigen Dienstag, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, in den Thaliasälen zur einmaligen Vorführung. Dieser historische Film ist unter Verwendung zeitgeschichtlicher Originalaufnahmen aus deutschen und ausländischen Archiven von der Ufa hergestellt, von Major a. D. Soldan und Major a. D. Volkmann bearbeitet. Beide Teile werden in jeder Vorstellung zu einfachen Preisen (1, 1,50 und 2 Mark, Schüler nachmittags 50 Pf.) gezeigt. Vorverkauf der Karten durch H. Hothan. Näheres siehe Inserat.

Fischwerbekochen. Veranstaltet vom Hallischen Hausfrauenbund unter Mitwirkung des Städtischen Gaswerkes und der Lehrerinnen und Schülerinnen der Gewerblichen Berufsschule, findet am Mittwoch und Donnerstag, dem 1. und 2. Mai, ein Fischwerbekochen in der Katholischen Volksschule, Eingang Oleariusstraße, statt, nebst Gratisverteilung von Kostproben.

Geh.-Rat Abderhalden spricht über Ehereformfragen. Am 13. Mai hält Geh.-Rat Prof. Dr. Abderhalden, der Herausgeber der „Ethik“ und Vorsitzende des Ethikbundes, auf Veranlassung des Bundes „Haus und Schule“ im größten Hörsaal der Universität, abends 8 Uhr, einen Vortrag über „Ist die Ehe reformbedürftig?“ Korreferent ist Taubstummenoberlehrer, Herr Kunze.

Vaterländischer Frauenverein. In dem Bestreben, das schöne Damenstift in der Kurallee recht bald zu eröffnen, bittet der Vaterländische Frauenverein seine Mitglieder um ihre Hilfe bei der von den Behörden genehmigten Geldsammlung, die in den nächsten Tagen beginnt. Damen, die sich zum Sammeln zur Verfügung stellen möchten, werden gebeten, sich ab Montag, den 29. April, im Bureau, Schimmelstraße 12, vormittags, einfinden zu wollen.

Walpurgisfeier auf der Bergschenke. Morgen Dienstag, den 30. April, ab abends 8 Uhr, große Walpurgisfeier, veranstaltet von der Kasinogesellschaft Bergschenke. Ueberraschungen, Hexentanz usw. Gäste willkommen. (Siehe Anzeige.)

Die Weinberg-Terrassen veranstalten am Dienstagabend eine Walpurgisfeier mit Hexenverbrennung. (Siehe Anzeige.)

Walhallatheater. Heute und morgen 20 Uhr finden die beiden letzten Vorstellungen der mit großem Beifall aufgenommenen Varietéfestspiele statt. Dienstag 20 Uhr ist die Premiere des Saisonschlagers vom Berliner Residenztheater „Das Absteigequartier“. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

R. O. B. Am Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Saalschloßbrauerei, Vortrag des Oberst a. D. Frisch. Zahlreiche Beteiligung mit Angehörigen erbeten. Programme zu 30 Pf. sind in der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, Kleinschmieden 6, zu haben.

Geschäftsverkehr.

Der Firma Hermann Prophete, Haus für Fahrräder, Sprechapparate, Nähmaschinen, Platten usw., geht schon seit langem der gute Ruf voraus, daß sie in bezug auf Leistungsfähigkeit, Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit von keiner Seite überboten worden ist. Die Firma hat sich stets das Vertrauen ihrer Kunden zu erhalten gewußt, und es hat ihr auch immer weitere Kunden zugeführt, so daß sie sich genötigt sah, die Ausstellungs- und Verkaufsräume bedeutend zu vergrößern. Wenn man schon früher von dem Gebotenen angenehm berührt war, so dürfte man nunmehr direkt überrascht sein, jetzt auch in dieser Branche ein sogenanntes modernes Kaufhaus vorzufinden. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags A.-G. Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: J. Backer, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

WANDERER 200 ccm

steuer- und führerscheinfrei

Verkauf durch:

Paul Hagemann jr. Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 12

Oberförsterei Halle

Holzverkauf Försterei Burgliebenau

am Sonnabend, dem 11. Mai 1929, von 8½ Uhr vorm. ab in der Wirtschaft Sauer zu Burgliebenau aus den Jagen 57, 53 d, 59, 55, 50 b, c.

Brennholz:

Eichen: 336 rm Scheit, 44 Knüppel, 205 Reis 1. Kl.
Eichen, Rüstern: 100 rm Scheit, 32 Knüppel, 20 Reis 1. Kl.
Erlen pp.: 37 rm Scheit, 13 Knüppel, 14 Reis 1. Kl.

Anschließend von 11 Uhr ab:

Nutzholz: Stellmacherhölzer aus denselben Jagen.
7 Eichen 2. u. 3. Kl. mit 3,41 fm, 14 Eichen 1.—5. Kl. mit 6,71 fm,
9 Rüstern 2. u. 3. Kl. mit 5,07 fm, 3 Erlen 2. Kl. mit 1,77 fm.
Die im ersten Verkauf nicht zugeschlagenen kleinen Nutzhölzer werden wieder ausgeboten (Jag. 58, 54, 51, 52):
32 Eichen 2. u. 3. Kl. mit 10,72 fm, 7 Rüst. 2.—5. Kl. mit 5,28 fm,
8 Erlen 2. Kl. mit 3,48 fm, 5 Pappeln 2. Kl. mit 2,02 fm.
Zahlung des Brennholzes im Termin, Nutzholz nach den bekannten Bedingungen.

Am Tage des Holzverkaufs darf kein Holz abgefahren werden.

Ich litt an einem sehr häßlichen

Gesichtsausschlag

den ich schon viele Jahre hatte. Verschiedene Mittel, die ich anwandte, verfehlten ihren Zweck. Seitdem ich mich aber morgens und abends mit „Zucker's P.-Medizinal-Seife“ wasche, ist mein unreiner Teint weg. Nach dem Waschen benutze ich „Zuckooh-Creme“. Die Präparate verleihen eine frische, gesunde Haut. M. S. in M.“ „Zucker's P.-Medizinal-Seife“ a Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). „Zuckooh-Creme“ (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wer fleißig inseriert
Gewinnt
mehr Kunden!

Was Sie suchen finden Sie preiswert bei Beachtung der „Kleinen Anzeigen“ in der „Saale-Zeitung“.

Verdingung

über

Ausführung der Maurer- und Putzarbeiten

für den Neubau eines Arbeitsamtes am Steintorplatz.

Die Arbeit umfaßt unter anderem etwa 3600 cbm Mauerwerk und 4500 qm Verblendung.

Angebote sind spätestens zum Eröffnungstermin

am 6. Mai 1929, 10 Uhr

in der städtischen Hochbauverwaltung, Rathausstraße 6, Zimmer 106, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 27. April 1929.

Städtische Hochbauverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 30. April 1929, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. d. S., Dessauer Straße 52c, öffentlich meistbietend gegen bar:
ca. 5000 Glasschirme für elektrisch,
ca. 36 500 Glocken und Zylinder für Gasbeleuchtung,
ca. 32 500 Schirme und Zylinder für Petroleum
für In- und Ausland.

Kiehntopf, Obergerichtsvollzieher.

Das Versorgungsamt hat die Lieferung von
1200 Zentner westfälischen Zechenkoks 5 × 8,
300 Zentner Briketts und
15 Zentner Weichholz (ofenfertig gespalten)
zu vergeben.

Angebote, die den Grubenpreis, Fracht und Zuschlag für Abfuhr und Risiko erkennen lassen, sind dem Amt, Schloßberg 2, in verschlossenem Umschlag bis spätestens Sonnabend, den 11. Mai 1929, einzureichen.

Die Bedingungen können im Versorgungsamt eingesehen werden.

Versorgungsamt Halle (Saale).

Billig wie immer und bekannte, gute Qualitäten!

Pflaumen, tafelfert.	2-Pfd.-Dose	66 Pf
Kirschen,	„ 2 „ „	105 Pf
Heidelbeeren,	„ 2 „ „	130 Pf
Erdbeeren	„ 2 „ „	165 Pf
Bonbons,	schw. Würfel ½ Pfd.	20 Pf
Bonbons,	Erfr.-Melange ¼ Pfd.	25 Pf
Pfefferminzbruch	¼ Pfd.	24 Pf
Cremebruchschokolade	¼ Pfd.	35 Pf
Cremeschokolade	100-g-Tafel	16 Pf
Speiseschokolade	100-g-Block	20 Pf
Vollmilchschokolade	100-g-Block	25 Pf
Vollmilcherdnuß	100-g-Block	20 Pf
Haselnußschokolade	100-g-Tafel	28 Pf

Extra-Angebot

3 Tafeln à 100 Gr. sortiert Vollmilchschock. nur 85 Pfg.

3 Tafeln à 100 Gr. Schmelzschokolade nur 80 Pfg

Vierfruchtmarmelade	2-Pfd.-Eim.	82 Pf
Apfelwein	exkl. Flasche	45 Pf

Goldene Sieben

Talamtstraße 7, Steinweg 30, Dessauer Straße 2b, Bernhardystraße 29

Vergebung

der

Herstellung von 450 m gemauerten Kanälen bezw. Zementrohrkanälen

im Passendorfer Weg zwischen Ammendorfer Weg und Friedrich-Ebert-Straße

am Sonnabend, dem 4. Mai

vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Büro I, Zimmer Nr. 23 des Waagegebäudes. Verdingungsunterlagen sind daselbst zu haben.

Halle a. S., den 25. April 1929.

Städtische Tiefbauverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. April 1929, 11 Uhr, versteigere ich in Canena, öffentlich meistbietend gegen bar (Käuferversammlung Gasthof z. guten Quelle, dortf.):
1 Piano, 1 Bücherschrank.

Groß, Obergerichtsvollzieher.

Aus anderen Zeitungen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch, dem 1. Mai 1929, 19½ Uhr in der Aula der Mittelschulen.

Tagesordnung:
1. Zustimmung zur Wahl eines Polizeibeamten.
2. Zustimmung zu einem neuen Gebührentarif für den Friedhofswärter.
3. Bauprogramm der Stadt.
4. Beratung des Haushaltsplanes für 1929.

Sangerhausen, den 27. April 1929.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Fröschke.

Bekanntmachung.

Infolge Ausscheidens des Fleischbeschauers und Trichinenschauers Friedrich Wilding in Dittichenrode aus seinem Amte als solcher, habe ich für den Beschaubezirk dieser Gemeinde den Barbier Otto Koch in Dittichenrode bestellt. Stellvertreter in Behinderungsfällen ist der Fleischbeschauer und Trichinenschauer Friedrich Kleemann in Wickerode.

Sangerhausen, den 25. April 1929.

Der Landrat. Seemann.

Anzeigen in dieser Zeitung haben besten Erfolg!

Mein Büro befindet sich jetzt Brüderstraße 14 II

Rechtsanwalt Dr. Felixbrodt

Wäsche

zum Waschen und Bleichen wird sauber und preisw. ausgef. Off. unt. L P 100 Friedrichroda, Thür.

Suche für 13 Mon. altes Kind (Mädch.) bess. Herkunft liebevolle

Pflege

bei besserem, kinderlos. Ehepaar Nähe Halle. Off. unt. B Z 5645 an die Exp. d. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0013
DFG

Familien-Nachrichten

Am Mittwoch gegen Abend verschied ganz unerwartet unser 1. Schatzmeister, Herr Eisenbahn-Obersekretär i. R.

Holzweißig

In dem Entschlafenen verlieren wir nicht nur einen treuen, bewährten Schatzmeister unserer Ortsgruppe und des Provinzial-Verbandes, sondern auch einen wahren Freund im Verbande, der sich bei seiner stets ruhigen, herzgewinnenden Art besonderer Wertschätzung erfreute. Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre dieses braven Mannes.

Ortsgruppe Halle-S. des Reichsverbandes der Ruhe- u. Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen.

Elektrische **Plätten** gut vernickelt, 3 Jahre Garantie **5.85**

RITTER IM RITTERHAUS

Von der Reise zurück

Professor Dr. Stieda

Heilanstalt Weidenplan

11—1/2 1.

Fisch-Werbewoche

ATLANTIC

das Fisch-Spezialhaus ist die richtige

Einkaufsquelle auch für Sie!

täglich frische Zufuhren direkt von der Küste:

Ia Schellfisch ohne Kopf, Angelschellfisch, Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch, Scholle, Steinbutt, Heilbutt usw.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster, Sie finden dort bestimmt noch reichere Auswahl als wir hier aufführen können.

Geiststraße 47 / Telefon 296 47

Im Trauerfall

rufen Sie bitte 32920 an, und wir senden Ihnen bereitwilligst eine Auswahl

Trauerhüte

Haus der Hüte

Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend früh entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

Else Daude geb. Grau

im Alter von 54 Jahren.

Dr. Emil Daude, Amtsgerichtsdirektor
Ulrich Daude, Gerichtsassessor
Wolfgang Daude, Tierzuchtassist.
Edith Daude cand. jur.

Halle a. S., den 29. April 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Kranzspenden bitte bei der Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kl. Steinstraße 4, abzugeben.

Die günstigste Gelegenheit

sich modern zu kleiden und seine Wohnung angenehm einzurichten, bietet Ihnen die seit zirka 40 Jahren bestehende Firma

Carl Rasemann

Halle, Gr. Ulrichstr. 40 (Eingang Kaulenberg)

Auf Kredit Konfektion für Damen und Herren elegant — solide preiswert

Auf Kredit Möbel Schlafzimmer Küchen Holz- und Stahlbetten Federbetten

Bequeme Raten! Kleine Anzahlung!

● Auswärtige erhalten Fahrtvergütung ●

Statt Karten.

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust unseres so heiß geliebten Entschlafenen, des

Grubeninspektors i. R.

Eduard Weickart

die unseren wunden Herzen so wohlgetan hat, danken allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, hierdurch herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine **kleine Anzeige ist besser** als keine Anzeige.

Auktion

Auktion.

Dienstag, den 30. April, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiwillig in Halle, Dieskauer Straße 6, das gesamte Schmiede- und Schlosserei-Inventar einer Firma, als: Schreibmaschine (R. R. G.), 3 Drehbänke, Shapingmaschi., Schleifapparate, Elektromotore (6 PS), Bohrmaschinen, Blechscherren und Lochstanzen, 2 autogen Schweißapparat., Schmirgelmasch., Selbstbänke, Werkzeuge aller Art, Schmiedeherd mit Rauchf., div. Vorgelege, Ventilator, Schienen-Kaltsäge, Gr. Ofen, Ambosse, Biegebock, Richtplatten, 2 Flaschenzüge, Rüstzeug (Holz), 10 Treibriemen, Handwagen u. div. zum Fabriksbetrieb gehörige Gegenstände, meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.

Otto Uhlitsch, Auktionator, Halle, Gr. Märkerstraße 21. Tel. 262 09.

Verlobte (auswärts):
Elfriede Linnemann und Wilhelm Röder, Staßfurt—Halle. — Lucie Kutz und Hermann Turk, Eisterwerda und Orttrand. — Paula Kühnle und Willi Bock, Bietigheim a. Enz und Crensitz.

Vermählte (auswärts):
Wilhelm Schlüger und Frau Veriel geb. Dietrich, Falkenberg. — Albert Stolte und Frau Else geb. Diedrich Mansfeld—Molmerd. — Max Thamm und Frau Elly geb. Goßlau, Delitzsch. — Rudolf Genthe und Frau Charlotte geb. Bartholomeycyk, Bitterfeld. — Alfred Berger und Frau Else geb. Meyer, Weißenfels—Naumburg.

Gestorben (Halle):
August Engels, 71 Jahre (Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 30. 4., 13.30 Uhr).
Gustav Breitenbarn, 84 Jahre (Einäscherung 29. 4., 13.30 Uhr).
Cornelius Kaempf, 69 Jahre (Beerdigung 30. 4., 3.15 Uhr).
Anna Pällmann, (Beerdig. erfolgt in Reichenbach i. Bayern).

Gestorben (auswärts):
Eugen Jetter. Ortzand (Einäscherung 30. 4., in Dresden-Tolkewitz)
Karl Tribius, 76 Jahre, Trumpa (Beerdigung 29. 4., 3 Uhr).
Gustav Schäfer. Burgörner (Beerd. 29. 4., 4 Uhr).
Arthur Merle. 50 Jahre, Großthiemtig (Beerdig. 30. 4., 1 Uhr).
Artur Schirpke, Merseburg, 22¾ J. (Beerdigung 29 4., 3 Uhr).
Herbert Fritzsche, Eilenburg, 18 J. (Einäscherung 29. 4., 1.30 Uhr).
Louis Lüddicke, Beesenlaubingen, 59 Jahre (Beerdigung 29. 4., 3 Uhr).
Otto Weißhahn, Merseburg, 65 J. (Beerdigung 30. 4., 3 Uhr).
Paul Schumann, Naumburg, 45 J. (Beerdigung 30. 4., 4 Uhr).
Anton Schmidt, Delitzsch, 55 Jahre (Beerdigung 30. 4., 4 Uhr).
Minna Nemus geb. Köhler, Eilenburg, 36 Jahre (Beerdig. 30. 4., 3 Uhr)
Frieda Reiber, Artern, 17 Jahre (Beerdigung 30. 4., 2 Uhr).

Jede Wohnung ist mit wenig Geld zu verschönen

durch Verwendung meiner neuen, so preiswerten Möbel, Stoffe, Gardinen, Teppiche, Tapeten und Beleuchtungskörper nach den Entwürfen erster Künstler. In bester Qualität kosten die kompletten Zimmer nur 735, 885, 935, 985, 1085, 1185, 1255, 1385, 1485, 1685, 1985 usw. Mk. Auf Wunsch gewähre ich Teilzahlung zu günstigen Bedingungen in 6, 12 oder 18 Monatsraten. Ich mache Ihnen gern kostenlos Vorschläge, wenn Sie neu einrichten oder in Ihrer Wohnung etwas verändern wollen. Besuchen Sie bitte meine große Ausstellung, Sie finden dort stets das Neueste und viel Anregung.

Albert Martick Nachf.

Inh.: Richard Ziemer, Halle a.S., Alter Markt 2.

Auktion

Dienstag, den 30. d. M. vorm. 11 Uhr versteigere ich

Leipziger Straße 53

1 moderne Ladeneinrichtung

in hell Eiche als:

4 Regale mit Glasplatten
3 Ladentische mit Glaskasten
2 Vitrinen
1 Pack- u. 1 Kassentisch
2 Schaufensterverbauten usw.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 9 Uhr ab.

Max Knoche

Wettiner Straße 19
beeidigter Auktionator
beeidigter Taxator

Fernsprecher 22975.

Mappen in Leder billig

Koffer- und Lederwaren-Haus **Hugo Krasemann**, Schmeerstraße 19

Der Andrang der Käufer in dem

Total-

Ausverkauf im Schuhwarenhaus Max Naundorf war zeitweise kaum zu bewältigen. Und noch ist für Tausende Kaufgelegenheit! ●

Max Naundorf

Schuhwarenhaus
Halle an der Saale ● Geiststraße 35

Eilen Sie, bevor die Zeit verstreicht!

Familien-Drucksachen

fertigt schnell und sauber an

Otto Hendel-Druckerei

1 U 280/28

Verkündet am 10. Dezember 1928, gez. Kuhring, Justizsekretär, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Oberlandesgerichts.

Im Namen des Volkes!

In Sachen der Firma Otto Thiele in Halle a. S., Leipziger Str. 61/62, Beklagte und Berufungsklägerin, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Justizrat Karlewski, Dr. Röhl und Gieser in Naumburg a. S., gegen die Otto Hendel G. m. b. H. zu Halle a. S., Große Brauhausstraße 16/17, vertreten durch ihren Geschäftsführer, Verlagsdirektor Geisel.

Klägerin und Berufungsbeklagte. Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Leopold in Naumburg a. S. wegen Unterlassung von Aeußerungen hat der erste Zivilsenat des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. auf die mündliche Verhandlung vom 26. November 1928 unter Mitwirkung des Oberlandesgerichtsrats Kosack als Vorsitzender und der Oberlandesgerichtsräte Mensch und Schaefer als beisitzender Richter für Recht erkannt:

Auf die Berufung der Beklagten wird unter Zurückweisung ihres weitergehenden Antrags das am 22. Mai 1928 verkündete Urteil der 1. Kammer für Handelssachen des Landgerichts zu Halle a. S. nur dahin abgeändert:

Der Beklagten wird zur Vermeidung einer vom Gerichte festzusetzenden Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, die ersten vier Absätze nebst der Ueberschrift ihres Aufsatzes „Reinliche Scheidung" in Nr. 70 der Hallescheu Zeitung vom 21. März 1928 zu verbreiten oder auch außerhalb dieses Aufsatzes die „Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland" als Organ der Deutschen Volkspartei zu bezeichnen oder zu behaupten, die politische Einstellung der „Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland" verfolge nur Geschäftsinteressen.

Es wird festgestellt, daß die Beklagte der Klägerin allen Schaden zu ersetzen hat, welcher der Klägerin durch die Verbreitung des vorbezeichneten Teiles des Aufsatzes erwachsen ist oder noch erwachsen wird.

Der Klägerin wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des vorliegenden Urteils binnen vier Wochen nach Eintritt der Rechtskraft je einmal in der „Halleschen Zeitung" und in der „Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland" auf Kosten der Beklagten öffentlich bekannt zu machen.

gez. Kosack. Mensch. Schaefer.

5. O. 191/28. Verkündet am 19. Juni 1928. gez. Osterlob, Justizinspektor, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Im Namen des Volkes!

In Sachen der Otto Hendel G. m. b. H., in Halle a. S., vertreten durch ihren Geschäftsführer Geisel, Klägerin, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Wüst in Halle a. S. —

gegen die Firma Otto Thiele in Halle a. S., Leipziger Straße 61/62, Beklagte, — Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dres. Seydel, Richter und Harsch in Halle a. S. —

hat die 1. Kammer für Handelssachen des Landgerichts in Halle a. S. auf die mündliche Verhandlung vom 19. Juni 1928 unter Mitwirkung des Landgerichtsrats Großhans, des Handelsgerichtsrats Bosse und des Handelsrichters Halbig für Recht erkannt:

I. Der Beklagten wird zur Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geldstrafe untersagt,
   a) den in Nr. 95 a der Halleschen Zeitung vom 22. April 1928 veröffentlichten Aufsatz „Reinliche Scheidung" zu verbreiten,
   b) zu behaupten, die Saale-Zeitung gehe mit verwerflichen Mitteln vor, wenn sie sich einerseits als freimütig vaterländische Tageszeitung bezeichne, sich andererseits der höchsten Auflage aller parteipolitischen Tageszeitungen in Halle berühme,
   c) zu behaupten, die Saale-Zeitung gebe ihre Auflage mit 20000 an.

II. Es wird festgestellt, daß die Beklagte der Klägerin allen Schaden zu ersetzen hat, welcher durch Verbreitung des vorgenannten Aufsatzes erwachsen ist oder noch erwachsen wird.

III. Der Klägerin wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft des Urteils je einmal in der Halleschen Zeitung und in der Allgemeinen Zeitung auf Kosten der Beklagten öffentlich bekanntzumachen.

IV. Die Kosten des Rechtsstreits werden der Beklagten auferlegt.

gez.: Großhans, Bosse, zugleich für den beurlaubten Handelsrichter Halbig.

Nicht nur lesen sondern abonnieren!

sollte jeder die „Saale-Zeitg.", die an Reichhaltigkeit und Billigkeit von keiner anderen Zeitung übertroffen wird. Ihr Anzeigenrichtendienst ist zuverlässig u. schnell. Durch die kostenlose Unfallfürsorge macht sie sich einfach unentbehrlich.

Tiermarkt

Ein **Russenpferd** verkauft Benkendorf Nr. 5 bei Salzmünde. *

Maultier zu verkaufen Altenroda Nr. 54b 3. Bad Bibra, Thür. *

Weiße Barsoi-Hündin 1¼ J., prima Stammbaum, billig abzugeb. Gefl. Angeb. erb. unt. A 6174 an die Exp. d. Ztg. *

Katzen in gute Hände zu vergeben. Halle a. S., Zwingerstr. 18, I. l.

Zur **Reichs-Fischwerbewoche**

Dienstag

Billiger Seefischtag

Jede Hausfrau sollte Dienstag Fisch auf den Tisch bringen, nach unseren Rezepten zubereitet, eine Delikatesse.

Gr. Ulrichstraße
Am Reileck
Am Rannisch-Platz
Weißenfels, Jüdenstraße

Kabeljau ohne Kopf ..... Pfd. **28** Pf.
Karbonaden, bratfertig ..... Pfd. 45 Pf.
Filet ohne Haut und Gräten ..... Pfd. 55 Pf.
Schellfisch ohne Kopf ..... Pfd. 48 Pf.

Riesenauswahl in

Räucherwaren

Bücklinge, Sprotten, Seelachs, Schellfisch, Flundern, Seeaal, Seehasen.

Marinaden und Fischkonserven ebenfalls

Riesenauswahl

alles prima Ware zu äußersten Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0014

Neues vom Tage

Zigarettenstummel zündet eine Kirche an.

In dem Regensburg benachbarten Dörfling entstand vermutlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Zigarettenstummels in der Scheune des Landwirts Denk Feuer, das sich durch den stark herrschenden Wind äußerst rasch ausbreitete. Ir wenigen Augenblicken stand das ganze Anwesen des Denk in hellen Flammen. Die daneben stehende Kirche wurde von dem Feuer ergriffen, so daß auch diese und noch ein Anwesen mit Nebengebäude bis auf die Grundmauern eingeäschert wurden. Als ein besonderes Glück ist es noch zu betrachten, daß die nicht weit entfernte Schule und einige kleinere Landwirtsgebäude nicht ebenfalls dem Feuer zum Opfer fielen. Durch den Brand in der Kirche sind mehrere bedeutende historische Gemälde vernichtet worden.

Man wird nach Amerika telephonieren können.

Der Generaldirektor der Felten & Guilleaume-Carlswerk A.-G. in Köln-Mülheim, Dr. Georg Zapf, hat eine umwälzende Erfindung gemacht, die es künftighin ermöglichen wird,

auf dem Kabelwege transozeanische Telephongespräche

zu führen. Die Erfindung besteht darin, daß Fernsprechadern in ein biegsames Hohlseil eingebaut werden, das dem gewaltigen Wasserdruck am Boden der Tiefsee standhält. Angestellte Druckversuche haben gezeigt, daß solche Hohlseile einem Druck von 600 Atmosphären widerstehen können. Eingehende Berechnungen, die der frühere Präsident des Telegraphentechnischen Reichsamtes angestellt hat, beweisen, daß durch diese Erfindung

die telephonische Verbindung von Europa nach Amerika auf dem Kabelwege technisch möglich ist.

Eine Straßenfront im Flammenmeer.

In der Nacht zum Sonntag ist in einem Möbelmagazin in Rotterdam ein Riesenbrand ausgebrochen wie ihn Rotterdam seit Jahren nicht erlebt hat. Ein Passant bemerkte das Feuer in den Geschäftsräumen. Im letzten Augenblick konnte der Eigentümer sich mit seinen Kindern aus dem brennenden Gebäude retten. Einen Augenblick später war

das vierstöckige Haus ein Flammenmeer

und das Feuer griff mit unerhörter Geschwindigkeit auf die Nachbarhäuser, alte Schulen und alte Häuser, die gleichfalls größtenteils als Lager dienten, über, so daß

die ganze Straßenseite mit ungefähr zehn Häusern über eine Länge von 70 Metern in Brand

stand. Die Fensterscheiben der gegenüberliegenden Geschäfte sprangen große Stücke glühenden Holzes flogen durch die Luft, Giebel stürzten ein. Viele Personen flüchteten über die Dächer aus den Häusern. Einige wurden dabei bewußtlos. Ganz Rotterdam war auf den Beinen. Der Brand war bis Delft sichtbar. Die Feuerwehren waren machtlos und konnten sich nur auf den Schutz der weiter entfernten Häuser und auf die Abwehr der unmittelbaren Gefahr durch Einsturz beschränken. Gegen 3 Uhr war der Brand einigermaßen bezwungen. Der Schaden ist noch nicht festzustellen.

Feuchtfröhliche Ozeanfahrt.

Freie Zeche auf dem Leviathan.

Der hier eingetroffene Passagierdampfer „Leviathan" mußte vor dem Einlaufen in die amerikanischen Territorialgewässer Alkoholmengen im Werte von 82 000 Dollar über Bord werfen. In den letzten drei Tagen, als es sich zeigte, daß es nicht möglich sein werde, den ganzen mitgenommenen Alkoholvorrat zu verkaufen, wurden die Preise ganz bedeutend herabgesetzt und zuletzt gewisse alkoholische Getränke überhaupt kostenlos ausgeschenkt. Die meisten Passagiere an Bord waren betrunken oder wenigstens angeheitert.

Eisberge im Ozean.

Der Cunarddampfer „Antonia" geriet in dichte Nebel und mußte sich durch ein riesiges Feld von Eisbergen hindurcharbeiten. Einige von den Eisbergen seien größer als das Schiff gewesen. Zwei Dampfer, die in die Gefahrenzone gerieten, sind schwer beschädigt worden. Der eine meldet vier voll Wasser gelaufene Laderäume, während ein zweiter die Schraube verloren hat und ebenfalls leck ist.

„Panik unter wilden Tieren."

Autobusexplosion bei der Rückkehr vom Fußballmatch.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonnabendabend spät, als ein Omnibus eine Gesellschaft von 32 Passagieren, meist Frauen, von dem Fußballkampf in London nach Reading zurückbrachte. Der Wagen fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern, als auf der offenen Landstraße plötzlich

das Heizmaterial im Behälter unter den Sitzen des Omnibus explodierte.

Innerhalb einer Sekunde stand der ganze Wagen in hellen Flammen, und man sah die Insassen schreiend und kämpfend versuchen, sich aus dieser Hölle zu retten. Es gab aber nur einen Ausgang, und so ist es noch als Wunder zu betrachten, daß nur vier Personen, drei Männer und eine Frau, verbrannten. Aber 15 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt, und es steht zu befürchten, daß noch manche von ihnen sterben werden.

Einer der Passagiere sagte nachher, es sei wie eine Panik unter wilden Tieren gewesen. Jeder versuchte sich zu retten, und

keiner nahm Rücksicht auf die Frauen und Kinder.

Ich saß in der Mitte des Wagens. Wir lachten und scherzten, als plötzlich ohne irgendein Anzeichen die Explosion erfolgte. Die Flammen schlugen sofort aus allen Teilen des Wagens heraus. Die vier Personen, die getötet wurden, kamen überhaupt nicht ins Freie, und es ist wahrscheinlich, daß sie

totgetreten

worden sind, ehe sie in den Flammen erstickten. Drei Explosionen folgten schnell aufeinander. Glücklicherweise waren sofort über 40 Automobile zur Stelle. Viele hatten Verbandszeug bei sich, mit dem die erste Hilfe geleistet werden konnte, ehe die Krankenwagen von den Hospitälern eintrafen.

Jeder Kunde stiehlt.

Wo man Kunden wie Diebe behandelt. — Schutzleute als Abteilungschefs. Dafür herrscht aber Selbstbedienung. — 150 Millionen Mark Umsatz jährlich.

Von unserem Korrespondenten.

New York, im April.

Dieser einzigartige Laden, in dem jede Organisations-Einzelheit verrät, daß man dem Kunden mißtraut, liegt irgendwo im dichtbevölkerten Wohnviertel New Yorks, der Insel Manhattan, um den Union Square herum. In den nächsten Nachbarstraßen hört man mehr Italienisch als English; zwei, drei Straßenblocks entfernt beginnt das alte Deutschenviertel, und nur eine knappe Viertelstunde braucht man vom Ghetto, um zum Laden zu gelangen. Dicht an dicht wohnen im Umkreis einer knappen Meile hunderttausend derjenigen jungen Damen, die es auch in der zweiten Generation nach der Einwanderung noch nicht über hundertfünfzig Dollar monatliches Einkommen gebracht haben. Ihrem Bestreben, es an Eleganz, Schick und Gefälligkeit in der Kleidung ihren Geschlechtsgenossinnen der reichen Westseite gleichzutun, verdankt der Laden seinen Erfolg. Diesem Bestreben und den Organisations-Neuerungen, die seine Besitzer eingeführt haben, und die wohl einzigartig in dieser großen Stadt, vielleicht in der ganzen Welt sind.

„Jeder Kunde wahrscheinlich ein Dieb!"

Das scheint die Ueberzeugung gewesen zu sein, die die Geschäftsinhaber am allerstärksten bei der Gründung des Geschäfts hatten und die bedingen dem ganzen Laden sein Gepräge gegeben hat. Wo in anderen Geschäften der Abteilungschef mit verbindlicher Miene durch seinen Bezirk wandelt, steht hier

der Schutzmann, seinen Gummiknüppel schwingend.

Lachend dabei — denn New Yorker Schutzleute lachen immer — aber doch aufmerksam alles beobachtend. Und rücksichtslos jede Käuferin anhaltend, die es riskieren wollte, mit einem Mantel über den Arm, den sie vielleicht ausgezogen hat, weil es ihr in den überfüllten Räumen zu heiß wurde, das Lokal zu verlassen. Erst muß sie nachweisen, daß der Mantel tatsächlich alt und getragen ist. Proteste und wütende Beschwerden nützen gar nichts. Sie braucht ja nicht wieder zu kommen, wenn ihr diese Behandlung nicht gefällt.

Vergebens wird man sich in diesem Laden, der sich nebenbei über mehrere Riesenstockwerke hinzieht, dafür nach Verkäuferinnen umsehen.

Verkäuferinnen kosten Geld, verteuern also die Waren, Verkäuferinnen kosten Platz, auf dem sie arbeiten und nehmen unter Umständen einer Kundin den Platz weg. Hier herrscht Selbstbedienung. Man nimmt sich von der Stange, was einem gefällt, verschwindet in den kleinen, allerdings offenen Umkleidekabinen und probiert an. Den Preis des Kleides oder des Mantels erfährt man aus großen Schildern, die an der Wand hängen. Jede Preiskategorie hat ihren eigenen Raum. Dafür aber sitzen über den Stangen mit den Kleidern und Mänteln in einer Position, die ihnen Beobachtung ihrer Abteilung nebst den dazugehörigen Umkleidekabinen gestattet, sehr resolute Damen, die auf Innehaltung der sonstigen Geschäftsregeln achten. Diese Geschäftsregeln sagen, daß jede Käuferin bis zu fünf Kleidern mit in die Kabine nehmen darf, daß sie aber nicht ein Stück wieder aus der Kabine an die Stangen zurückhängen darf. Was von den ausgewählten Stücken nachher nicht gewünscht wird, muß in der Umkleidekabine liegen bleibt, bis eine Angestellte des Hauses es wieder wegräumt. Aus der Umkleidekabine führt nur ein Weg hinaus, nämlich der an der Kasse vorbei.

Und an der Kasse hat man zu zahlen oder nachzuweisen, daß das Kleid, das man trägt, alt ist.

Dann darf man wieder an die Stangen heran, um eine neue Auswahl zu treffen. Daß Damen diese Regel zu umgehen versuchen, indem sie nach vorbeigelungener erster Wahl im Unterzeug an die Stangen zurückgehen, kommt aller Augenblicke vor, wird aber jedesmal gestoppt und führt jedesmal zu kleinen Krisen, die durch den Schutzmann beigelegt werden müssen. Benedenswerte Posten, die diese Schutzleute haben.

Man sollte glauben, daß solch ein Laden in dem Lande, das „Service" zum obersten Gebot in der Kundenbehandlung erhoben hat, keine drei Wochen bestehen könnte. Wer aber einmal an einem Sonnabend nachmittag versucht hat, dort zu kaufen, wird sein blaues Wunder erleben. Auf keinem Jahrmarkt, auf keiner Auktion kann es toller zugehen. Zeitweilig müssen die Ladentüren geschlossen werden, weil die Belastung der Fußböden zu groß wird. Es sind Sonabende in der Geschichte des Hauses vorgekommen, an denen Zehntausende von Kleidern verkauft worden sind. Und selbst an ganz ruhigen Tagen bringt man es immerhin noch auf 4000 bis 5000 Kleider und Mäntel, von der Kinderbekleidung gar nicht zu reden.

Des Rätsels Lösung ist natürlich einfach:

der Laden ist unerhört billig.

Kleider, die in jeder anderen Wohngegend für zwanzig Dollar abgehen, kosten hier vielleicht zwei Dollar. Mäntel, die man an der Fifth Avenue mit hundert Dollar bezahlen müßte, kann man hier für zehn oder zwanzig Dollar erstehen. Ueber dreißig Dollar kostet überhaupt kein einziges Kleid, das im Laden ausgehängt ist, über sechzig Dollar kostet kein Mantel. Die Stücke aber, die über zehn Dollar kosten, machen keine zehn Prozent des gesamten Inventars aus.

Den dieser Laden hat beinahe ein

unbestrittenes Monopol für alle Konkursverkäufe.

Diesem Laden ist im übrigen eine der größten Schneidereien Amerikas angeglidert, die jedes auf der Fifth Avenue auftauchende neue Modell sofort kopiert und in Tausenden von Exemplaren unter die Kundschaft bringt. Man kann vielleicht bei seinen Kunden darauf sehen, daß sie nicht stehlen. Das Nachahmen von Modellen gehört aber in eine andere, nicht ganz so zu verdammende Kategorie. Wer 38 Millionen Dollar jährlichen Umsatz hat, kann es auf einen Prozeß wegen Nachahmung eines geschützten Modells schon einmal ankommen lassen.

Das Ende eines Torpedobootes.

Bei Nyköbing auf Falster (Dänemark) wurden vor einigen Tagen wieder größere Spritschmuggeleien bemerkt. Drei Leute, die mit einem Ruderboot auf See hinausfuhren und mit einer Spritladung zurückkehrten, wurden verhaftet. Vor der Küste sah man ein „Segelschiff", das in Wirklichkeit ein zum Teil abgewrackte ehemaliges deutsches Torpedoboot sein und für eine Million Kronen Schmuggelsprit an Bord haben soll.

Der Ehrensieger fällt in die Zuschauer.

Bei der Abfahrt des englischen Herzogs von Gloucester kam es in Hongkong zu einem schweren Zwischenfall. Zehn Seeflugzeuge hatten den Kreuzer „Suffolk", auf dem der Herzog den letzten Teil seiner Reise nach Japan zurückgelegt, begleitet. Auf dem Rückwege verlor einer der Flieger plötzlich die Kontrolle über seine Maschine und stürzte mitten in die zahlreiche Menge. Soweit bisher bekannt, wurden drei Chinesen auf der Stelle getötet und eine größere Anzahl verletzt.

Fräulein Räuberhauptmann.

Die Komnoer Kriminalpolizei hat vor kurzem eine weitverzweigte Diebesbande unschädlich gemacht, die über 50 Einbrüche begangen hat. Bandenführerin war eine Ausländerin. Diese ist jetzt als eine gewisse Maria Mill festgestellt worden. Maria Mill ist eine Oesterreicherin, die während der deutschen Okkupation nach Litauen gekommen und bereits wegen zahlreicher Diebstähle vorbestraft ist. Sie hielt sich in Litauen mit einem Auslandspaß auf, der längst abgelaufen ist. Der sehr energischen Mill oblag besonders die Aufsicht über das gestohlene Gut.

Ein Kloster in Flammen.

Die berühmte aus dem 12. Jahrhundert stammende Abtei in Tongerloo, einer Ortschaft Flanderns, wurde von einer Feuersbrunst, die vermutlich durch Kurzschluß entstanden ist, heimgesucht. Die ersten Versuche, den Brand zu bekämpfen, scheiterten an der Unzulänglichkeit der vorhandenen Löschmittel. Man hofft jedoch, mit Hilfe der aus Antwerpen und Mecheln herbeigerufenen Wehren einen Teil des Klosters zu retten. Zahlreiche wichtige Dokumente und wertvolle Kunstwerk konnten bereits in Sicherheit gebracht werden.

100 Tote durch den Tornado.

Mehrere hundert Verletzte.

Die furchtbaren Verheerungen in den Staaten Georgia und Südkarolina, die durch den Tornado am Donnerstag angerichtet wurden, stellen sich in ihrem ganzen Umfange erst jetzt heraus, da die Drahtverbindungen im Katastrophengebiet völlig niedergebrochen waren und es sich dort um weit auseinanderliegende Ortschaften handelt. Die Zahl der Todesopfer hat nach den neuesten Feststellungen hundert erreicht, die der Verletzten etwa fünfhundert. Tausende sind obdachlos. Manche Orte sind gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten und ihre Bewohner

vom Hunger bedroht,

da die Flüsse, Bahnen und Straßen durch das Unwetter unpassierbar geworden sind. Das Rote Kreuz hat umfassende Hilfsaktionen eingeleitet. Truppen sind eingesetzt, um die Aufräumungsarbeiten in Angriff zu nehmen und Ausschreitungen und Plünderungen verbrecherischer Elemente zu verhindern.

Der Schornstein fällt auf den Saal.

Auch Portugal ist in der Nacht zum Freitag von einem schweren Orkan heimgesucht worden. In Coimbro stürzte ein umgeworfener Schornstein auf einen Versammlungssaal, in dem sich etwa 400 Personen befanden. Es entstand eine furchtbare Panik, durch die 16 Personen schwer und über 100 leicht verletzt wurden. In Oporto hat der Sturm Millionenschäden in den Hafenanlagen angerichtet.

Flammenwerfer gegen Heuschrecken.

In Nordafrika ist von den französischen Behörden ein energischer Vernichtungsfeldzug gegen die Heuschreckenplage eingeleitet worden, die gegenwärtig 50 000 Hektar im Staate Algier, 28 000 Hektar im Staate Konstantine und 40 000 Hektar im Staate Oran bedecken und die gesamte Vegetation bedrohen. Die Behörden haben zur Bekämpfung der Plage 60 000 Zivilisten und 4000 Soldaten aufgeboten. Die Heuschrecken werden teils auf ausgebreiteten Tüchern eingesengen, von denen jedes in wenigen Minuten 50 bis 100 Kilogramm Tiere enthält, teils in Gräben gelegt, die 200 bis 400 Kilogramm aufnehmen können, teils mit Säuren oder Giften bespritzt und schließlich mit Hilfe von Flammenwerfern vernichtet. Die Behörden haben zu diesem Zweck 1800 Säurezerstäuber, 800 Flammenwerfer, 300 000 Liter Säuren und 370 000 Kilogramm sonstige Chemikalien zur Verfügung gestellt. Die Kosten dieses Ausrottungsfeldzuges belaufen sich bis jetzt auf 12 Millionen Franken.

Dammbruch am Mississippi.

Nach Meldungen aus Neuyork ist das südliche Mississippital von einer neuen Ueberschwemmungskatastrophe bedroht. Im Gebiet von Laconia sind

die Dämme des Weißen Flusses, eines Nebenflusses des Mississippi gebrochen,

obgleich Tag und Nacht und unter Einstellung zahlreicher Freiwilliger an der Verstärkung und Ausbesserung der durch die reichen Regenfälle der letzten Zeit aufgeweichten Dämme gearbeitet worden war. Durch die Ueberschemmung sind bereits

5000 Menschen obdachlos

geworden, die ihre Heimstätten fluchtartig verlassen mußten.

Die Tatsache, daß der Dammbruch gerade an dieser Stelle erfolgte, hat die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt, da die größten Ueberschwemmungen — so auch die vom Jahre 1927 — sich bisher stets durch den Bruch des Laconia-Dammes ankündigten. Die Lage ist dadurch noch ernster geworden, daß die übrigen Nebenflüsse des Mississippi ebenfalls Hochwasser führen. Der Dammschutz ist erneut verstärkt worden und steht überall in höchster Alarmbereitschaft.

Die Blattern in London.

Eine Blatternepidemie nimmt immer größeren Umfang an. Außer einigen Mitgliedern der Besatzung des Dampfers „Tuscania", mit dem die Krankheit eingeschleppt wurde, sind seit Sonntag 15 Personen in die Krankenhäuser eingeliefert worden, wo bereits mehr als 100 Fälle behandelt werden. Weiter wird gemeldet, daß 96 neue Fälle zu verzeichnen sind, so daß sich die Zahl der an Blattern Erkrankten in London allein auf 196 stellt. Bisher sind insgesamt sieben Todesfälle bekannt geworden.

Deutsche Werkstudenten gehen nach Neuyork.

Gestern haben mit dem Hapagdampfer „Hamburg" 28 deutsche Werkstudenten die Ausreise nach Neuyork angetreten, um in amerikanischen Betrieben ihre praktischen Kenntnisse zu erweitern. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden die derartige Stellen vermittelt, arbeitet schon seit langer Zeit mit den in Betracht kommenden amerikanischen Organisationen zusammen. In der Regel bleiben die deutschen Werkstudenten ein bis zwei Jahre in den Vereinigten Staaten und kehren dann zur Beendigung ihres Studiums wieder nach Deutschland zurück.

Das Leben — ein Film.

Rose Rachatsch in Budweis (Böhmen) war 6 Jahre lang verlobt. Sie konnten nicht heiraten, die beiden jungen Leute, weil das Geld zu einer Ausstattung noch nicht beisammen war. Nun endlich, in ihrem 20. Lebensjahre, war es so weit. Schon war sie bei der Schneiderin, ihr Hochzeitskleid abzuholen. Auf dem Nachhausewege brach sie plötzlich auf der Straße zusammen. Man brachte sie in ihre Wohnung, wo sie nach einigen Stunden verschied: Herzschlag. Einige Tage nach ihrem Tode erhielten ihre Angehörigen die Mitteilung, daß die Rosa 20 000 Kronen in der Klassenlotterie gewonnen habe . . .

Richard Wagners Witwe ist schwer krank.

Das Befinden der 92jährigen Witwe Richard Wagners, der Frau Cosima Wagner, gibt, wie über München gemeldet wird, zu Besorgnissen Anlaß. Ihre Altersschwäche hat solche Fortschritte gemacht, daß sie das Bett nicht mehr verlassen kann. Besorgniserregend ist auch die große Apathie der greisen Frau. In der letzten Zeit spricht sie fast gar nicht mehr.

Neuyorks Junggesellinnen bauen sich ein Haus.

Aus Neuyork wird berichtet, daß 2000 im kaufmännischen Beruf tätige junge Mädchen, die durchschnittlich 30 Dollars in der Woche verdienen, sich zu einem Verband zusammengeschlossen haben und ein Hotel von 15 Etagen erbauen wollen, wo sie zu angemessenen Preisen beherbergt und in gemeinsamer Wirtschaft betätigt werden. Die Mittel für den Bau werden von einer Bank und von der Neuyorker „Liga der Frauenklubs" dem Verband zinsfrei zur Verfügung gestellt.

Hundefamilie erbt 300 000 Mark.

Mrs. Charlotte Frederica Percy-Boulton in London muß schon mehr als vernarrt in ihre Hunde gewesen sein, denn sie bestimmte in ihrem Testament, daß sie ihr Vermögen in Höhe von 43 000 Pfund Sterling zwar einem Hospital vermachte, jedoch sollten zu Lebzeiten ihres Hundes Meggy und dessen fünf Nachkommen die Zinsen dieser Summe zur ausschließlichen Pflege der Hundefamilie verwandt werden.

Budapest will neue Stadtfarben.

Budapest ist mit seinen Stadtfarben nicht mehr zufrieden, da sie mit den rumänischen Nationalfarben rotgelbblau übereinstimmen. Eine Kommission hat nun beschlossen, die Farben rotgold vorzuschlagen, und zwar beruft sie sich darauf, daß das Stadtwappen von Budapest nur diese beiden Farben aufweise.

Am Bahnübergang bei der Flores-Station in Buenos Aires (Argentinien) stieß ein elektrischer Zug mit einem Autobus zusammen. Sechs von den Insassen wurden getötet und siebzehn verletzt. Der Kraftwagen ist völlig zerstört worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0015

Stadt-Theater Halle

Heute Montag, 20—22.45 Uhr
Der fliegende Holländer
von Rich. Wagner

Dienstag, 20—22.30 Uhr
Herr Lamberthier
von L. Verneuil

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienst., 30. April, 19.30
Die Regimentstocht.

Altes Theater in Leipzig
Dienst., 30. April, 20.00
Die Mitschuldigen — Der junge Gelehrte

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Dienst. 30. April, Ausverkauft

Stadt-Theater in Magdeburg
Dienst. 30. April, 19.30
Madame Butterfly

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Dienst., 30. April, 20.00
Musik aus der Luft

Friedrich-Theater in Dessau
Dienst., 30. April, 19.30
Soeben erschienen

Stadt-Theater in Erfurt
Dienst. 30. April, 20.00
Die Entführung aus dem Serail

Deutsches National-Theater in Weimar
Dienst., 30. April, 19.30
Carmen

Textbücher
zu den
Aufführungen
im Stadt-Theater
sind zu haben
in den
Bücherstuben
der
Saale-Zeitung
(Allgem. Zeitung für Mitteldeutschland)
Rannischestr. 10
Kleinschmieden 6
Tel. 24646

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 28385
Letzte 2 Tage!!
der grandiosen
Varieté-Festspiele
mit 10 Weltsensationen, von denen ganz Halle spricht.
Ab 1. Mai:
Der große Schlager
Das Absteige-Quartier
Galante Abenteuer mit schönen Frauen in 3 Akten von Achaume
Deutsch von Alexander Dove.
Glänzende Berliner Besetzung!
Auswärtige Presse-Urteile:
Dieser Schwank übertrumpft alles bisher Gebotene.
Am 1. Mai nachm. 3½ Uhr:
Märchen-Gastspiele Klein-Erika Graf
Rotkäppchen
Ganz kl Preise 0.30 bis 1.25 f. klein u. groß

MODERNES THEATER
HALLE a. S.
Direktion: Ferry Rosen
Morgen, Dienstag letzter Tag!
Joseph Plaut
und der
April-Spielplan.
Ab Mittwoch, den 1. Mai:
Kapelle Rieckmann
und ein neuer Spielplan!!
FERNRUF 25691 – BEGINN 8 UHR

UFA-THEATER
Leipziger Straße

UFA-THEATER
Alte Promenade

Ab morgen, Dienstag, nur 3 Tage!
„Der rote Sturm"
Wetterleuchten über dem Zarenreich.
Ein Großfilm
aus den brennenden Tagen des Rußlands von gestern
Ein Film, wie er der aufhorchenden Welt noch nie gezeigt wurde und wie er in absehbarer Zeit nicht wieder geschaffen werden kann.
In den Hauptrollen
Camilla Horn
und
John Barrymore
die Sie soeben noch als „Ciglia" und „Markus" in „Der König der Bernina" bewundern konnten.
Beginn 4 Uhr.

Ab morgen, Dienstag, nur 3 Tage!
Jugend von morgen
Der Kampf der Tertia
Nach dem vielgelesenen Roman von Wilh. Speyer.
25 Tertianer mit ihren Lehrern, wirkliche Schüler, spielen hier voller Ernst und Uebermut.
Eltern, Lehrer, Erzieher kommt und seht diesen Film, diesen Jungenfilm, der den Beschauer selbst wieder zum Tertianer werden läßt, der allen Streichen und Dummheiten solcher Jugendhorde gerecht wird.
Jugend von Halle
laß dir diesen Film nicht entgehen, der dir in trefflichen Bildern deine Kameraden zeigt. Anläßlich der Berliner Uraufführung erhoben sich die Eltern spontan von ihren Plätzen und zollten der prächtigen Jungenschar den schuldigen Tribut. Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.
Beginn 4 Uhr.

C. T.
Große Ulrichstr. 51
4 große Nachtvorstellungen
abends 10.30 Uhr
Donnerstag, den 2. Mai, bis einschließlich Sonntag, den 5. Mai
Der große Sexual-Film von **Dr. Curt Thomalla**
„Die nicht Mutterwerden dürfen"

7 Akte aus dem Leben eines Arztes mit der großen deutschen Besetzung
Marcella Albanai
Maly Delschaft
Carl de Voigt
Fritz Kampers
Leopold v. Ledeburg
Die Presse sagt:
Tägliche Rundschau:
. . . starker Beifall und viele Hervorrufe der Darsteller.
Berliner Lokal-Anzeiger:
Es ist eine wichtige Angelegenheit, die den einzelnen stark beschäftigen muß.
Neue Berliner Zeitung:
Der Beifall des ausverkauften Hauses war stark.
Deutsche Zeitung:
Man kann Herrn Dr. Curt Thomalla zu seinem neuen filmischen Aufklärungswerk nur Glück wünschen.
Preise der Plätze: M. 1,10 bis M. 2,60. Kartenvorverkauf täglich ab 3 Uhr an der Tageskasse.

Heidepark
jeden Dienstag, Mittwoch
Sonnabend und Sonntag
Künstlerkonzert
Beginn 15 Uhr – Eintritt frei!

SCHAUBURG
Gr. Steinstraße 27-28. Fernruf 29832.
Halle ist begeistert
über den
Hegewald-Jubiläums-Film!
Der Leutnant Ihrer Majestät!
Ein Film zarter Romantik, ein Liebesspiel inmitten höfischer Ränke und Intrigen — ein süßes Idyll von heimlichen Wünschen, berauschenden Küssen und letzten Erfüllungen ......

In den Hauptrollen:
Ivan Petrovich
Agnes Esterhazy, Lilian Ellis,
Georg Alexander, Mary Kid u. a.
Hierzu das reichhaltige Beiprogramm.
Anfang:
Wochentags 4,30, 6.30 u. 8.30 Uhr

Café Freischütz
Inh. H. Hartung
Kleine Ulrichstraße 28
Tägl. Künstlerkonzert
Streng, reelle, saubere Bedienung.
Vom Besten das Beste,
dafür bürgt mein Name.

Weinberg-Terrassen
Dienstag, den 30. April,
abends 8 Uhr
Walpurgisfeier
mit Hexenverbrennung.
Mittwoch Konzert mit Tanzeinlagen

Schillers Garten, Heide
Regelmäßig Dienstag und Donnerstag ab 3½ Uhr
Künstler-Konzert
Donnerstag ab 8 Uhr anschl.
Gesellschafts-Tanz
Musikalische Leitung R. Rössner
Empfehle meinen modernen Saal für Vereine und Festlichkeiten. Ia Küche sowie gute Riebeck- u. Kulmbacher Biere. *M. Schiller*

Bergschenke
Perle des Saaletales.
Morgen Dienstag, d. 30. April
ab abends 8 Uhr **große**
Walpurgisfeier
veranstaltet von der Kasinogesellschaft Bergschenke. **Große Überraschungen, Hexentanz usw.**
Gäste willkommen

C. T.
Am Riebeckplatz **Große Ulrichstr. 51**
Unsere Spielpläne sind diese Woche ganz grosse Klasse!
Die Begeisterung des Publikums ist grenzenlos!

Hinter Klostermauern
Die Brüder von St. Bernhard
8 Akte nach dem bekannten Schauspiel von Ohorns.
Ein Film-Schauspiel von gewaltiger Wucht und Größe. Den Mittelpunkt und die Triebkraft dieser sittlich ernsten Handlung, die auch zeitweilig des Humors nicht ermangelt, bildet der Kampf eines jungen Mannes zwischen Gelübde und Schwur, zwischen dem aufgezwungenen Gelübde, das ihn als Priester verpflichtet und dem Schwur, der ihn mit einer geliebten Frau verbindet.
In den Hauptrollen:
Dene Morel, Anita Dorris, Carl de Vogt.
Hierzu
Eine Symphonie aus dem Zauberreich, der mit ewigem Schnee und Eis gekrönten Gipfel der Hochalpen!
Im Winter auf dem Großglockner!
Auf der Bühne:
La Perle!
Lichtvisionen in der Silbergrotte
mit Lichteffekten von noch nie gesehener Farbenpracht, Intensität und Schönheit.
Pompös — Neuartig — Originell.

Das deutsche Volkslied — —
im Herzen eines jeden Deutschen unauslöschlich. Eines der herrlichsten deutschen Volkslieder, deren Zauber unvergänglich ist als Film:
Noch sind die Tage der Rosen!
Ein volkstümlicher Film von Studenten, Jugend und Liebe mit
Rita Roberts **Walter Relly**
Prachtvolle Aufnahmen von Würzburg entzücken das Auge!
Hierzu: Ein inhaltsreicher Abenteurer-Film voll Spannung und packender Ereignisse
Die schöne Spionin!
Eine sonderbare, äußerst fesselnde Begebenheit in 6 Akten spannendster Abenteuer im Rahmen prachtvoller landschaftlicher Schönheit.
Außerdem:
Das hervorragende neue
Tonfilm-Programm
Lachterzett
Zigeunerballade - Sarobe singt

Thaliasaal
Nur einen Tag.
Dienstag, den 30. April 1929,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Der deutsche Weltkriegsfilm der Ufa.
Der
Weltkrieg
I. und II. Teil
Ein historischer Film unter Verwendung zeitgeschichtlicher Originalaufnahmen aus deutschen u. ausländischen Archiven
Beide Teile werd. in jeder Vorstellung gezeigt
Trotzem nur einfache Preise: 1.—, 1.50, und 2.— Mk. Schüler 50 Pfg. Karten bei **Hothan und an der Kasse.**

Die Leser nützen sich
und ihrem Blatt, wenn sie sich
bei Einkäufen
auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum. — — — —

Anzeigen in dieser Zeitung
haben besten Erfolg.

Unternehmen bringt Gewinn!

Rundfunk am Dienstag

Leipzig.

Wellenlänge 391,6 Meter.

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Ausklassischen Operetten. 17.45 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Adele Luxenburg, Leipzig: „Umschau in der Welt der Frau." 18.30 bis 18.55 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch für Fortgeschrittene (Deutsche Welle Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: In der Leipziger Funkausstellung. Eine Führung. (Uebertragung aus dem Ring-Meßhaus. 19.30 Uhr: Dr. Valerian Tornjus, Leipzig: „Der vorherrschende Frauentyp im Wandel der Zeit." 4.: „Die schöne Seele (Empfindsamkeit). 20 Uhr: Beliebte Opernvorspiele. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber. 21 Uhr: Ernst Toch mit eigenen Werken. Mitwirkende: Ernst Toch (Klavier), Hans Bassermann (Violine), Stefan Auber (Violoncell). Flügel: Blüthner. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Funkbrettl. Mitwirkende Edith Bach (Tanzlieder), Sascha Alexander (Brettlieder), Wilh. Engst (Humor). Orchester: Tanzorchester Waldo Oltersdorf. Sprecher: Wilhelm Engst.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1.648 Meter.

10.15 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler; Prof. Völcker, Lektor Claude Grander. 12.25—12.50 Uhr: Volkswirtschaftliches Rechnen: Die Schokolade; Rektor Richard Karselt (Dialog). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde. Die Wunder des Himmels (3); R. Henseling. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—16 Uhr: Frauenstunde. Eine Reise von Südchina nach dem Jangtsetal im Stuhl, zu Boot, zu Pferd, zu Fuß; Pearl Violette Metzelthin. 16—16.30 Uhr: Kind und Kunstwerk; Prof. Dr. Philipp Franck. 16.30—17 Uhr: Unser Verhältnis zur alten Musik (4); Dr. Ludwig Landshoff. 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 18—18.30 Uhr: Vom Sinn und Unsinn des Berechtigungswesens (4) Elternschaft und Berechtigungswesen; Ministerialbibliothekar Dr. Münster. 18.30—18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.55—19.20 Uhr: Wie kommen Entdeckungen und Erfindungen zustande? (5); Studienrat Georg Thiel. 19.20—19.45 Uhr: Der Ursprung des Menschengeschlechts (2); Priv.-Doz. Dr. Hans Weinert. 20 Uhr: Sende-Spiele. „Die sieben Schwaben". Volksoper in drei Teilen von Carl Millöcker. Anschließend: Presse-Umschau des Drahtlosen Dienstes. Danach: Pressenachrichten. 22.45—23.15 Uhr: Bildfunkversuche des Senders Königswusterhausen.

Die große Chance
Ihres Lebens
ist der Besuch des Ha-Bü-Ba!

DÜRKOPP
mit Ringlager,
mehr als 30% Kraftersparnis
das leichtlaufende, zuverlässige Fahrrad des Sportlers. Sie werden fachmännisch und gut bedient bei
H. Prophete
Rannische Straße 15 16
Das Haus für Fahrräder u. Ersatzteile.
Alle Reparaturen schnell und billig
Bequeme Zahlungsbedingungen

Äußerst preisw.
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130cmm. Wäsche-einrichtg. **81 M.**
130 cm m. 3teil. Ansicht **102 M.**
130 cm m. W. u. Spiegel **125 M.**
150 cm m. W. u. Spiegel **156 M.**
Flurgarderoben 29.—bis 75.—M.
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstraße 37

Fahrräder

Göricke, Meteor und andere erstkl. Marken
Anzahl. 10 Mk. Wochenrate
nur 2.50 Mk.
Franke
Landwehrstr. 4, Nähe Riebeckpl.

Eleg. Damengard.
wird chic und preiswert angefert.; garantiert gut. Sitz.
Frau Georgi,
Halle,
Waisenhausring 6 II.

Brauchen Sie etwas, dann lesen Sie Kleinen Anzeigen!

Annahmestelle
für Kunststopferei zu vergeben. Off. unter Q 28931 an die Exp. dieser Zeitung.

Kunststopferei
Reinigen, Aufbügeln, Reparaturen, Aender. an Herren- u. Dam.-garderobe billig.
Halle, Schülershof 10.

Vernickeln
Verchromen
Erneuern
von Metallgegenst. jeder Art führt aus
Ferd. Haaßengier
Metallwarenfabrik
Barfüßerstr. 9.
Fernruf 21196.

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,30 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,10 RM., Anzeigenpreis 0,12 RM. die zehngespaltene Millimeterzeile, 0,75 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192904295/fragment/page=0016